

HANDBUCH

zur Terminologie
der mittelalterlichen und neuzeitlichen
KERAMIK IN ÖSTERREICH

2., erweiterte Auflage

Irdenware

Becher

Glasur

Graffiti





FUNDBERICHTE AUS ÖSTERREICH
MATERIALHEFTE

HERAUSGEGEBEN VOM BUNDESDENKMALAMT
ABTEILUNG FÜR ARCHÄOLOGIE

REIHE A, SONDERHEFT 12

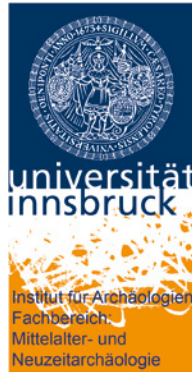
2. AUFLAGE, WIEN 2022

REDAKTION: NIKOLAUS HOFER

HANDBUCH
zur Terminologie
der mittelalterlichen und neuzeitlichen
KERAMIK IN ÖSTERREICH

Sigel: FÖMat A, Sonderheft 12, 2022

Der Druck dieser Publikation erfolgte mit freundlicher Unterstützung durch folgende Institutionen:



Dieser Band erscheint zugleich als:
Nearchos Sonderheft 26, 2022
Beiträge zur Mittelalterarchäologie
in Österreich, Beiheft 13, 2022
Hengist-Studien 6, 2022

Hinweis zum Gratis-Download

Mit dem Kauf dieses Buches
haben Sie gleichzeitig die Berechtigung zu einem kostenlosen Download der E-Book-Version erworben.
Um das PDF herunterzuladen, müssen Sie sich mit folgenden Daten auf der Webseite des Verlages einloggen:

<https://www.verlag-berger.at/gutschein>
Gutscheincode: FOESH12Ker



DOI 10.12905/0380.bdamatash12-2022-0132

Bitte beachten Sie, dass das Buch urheberrechtlich geschützt ist. Das E-Book dient nur Ihrer persönlichen Verwendung und darf anderen Personen nicht zugänglich gemacht werden.
Für weitere Fragen steht Ihnen der Verlag Berger gerne zur Verfügung: verlag@berger.at

Bundesdenkmalamt

Alle Rechte vorbehalten © 2022 by Bundesdenkmalamt
Herausgeber: Bundesdenkmalamt, Hofburg, Säulenstiege, 1010 Wien
<http://www.bda.gv.at>

Endredaktion der 2. Auflage: Mag. Nikolaus Hofer, Abteilung für Archäologie, nikolaus.hofer@bda.gv.at
Autorinnen und Autoren: Ingeborg Gaisbauer, Christoph Gutjahr, Hajnalka Herold, Nikolaus Hofer,
Elfriede Hannelore Huber, Alice Kaltenberger, Johanna Kraschitzer, Karin Kühnreiter,
Manfred Lehner, Gabriele Scharrer-Liška, Harald Stadler, Kinga Tarcsay

Textredaktion der 1. Auflage: Nikolaus Hofer, Elfriede Hannelore Huber, Karin Kühnreiter, Gabriele Scharrer-Liška
Bildredaktion der 1. Auflage: Elfriede Hannelore Huber, Karin Kühnreiter, Kinga Tarcsay
Cover, Layout und Bildbearbeitung: Gregor Hartmann, Wien
ISBN 978-3-99137-028-4 | ISBN E-Book 978-3-99137-031-4
Druck: Ferdinand Berger & Söhne Ges.m.b.H., 3580 Horn

INHALT

Vorwort zur 2. Auflage	4
Vorwort zur 1. Auflage.....	6
Einleitung.....	8
Das Projekt „Keramikterminologie“ 2005–2010	8
Zur Handhabung des Buches	11
Scherbenqualität und Herstellung der keramischen Objekte	12
Grundlagen	12
Scherbenqualität	14
Herstellung	18
Sekundäre Veränderungen	27
Anhang: Kürzel für die Bezeichnung der Keramikarten und -unterarten	28
Beschreibung der keramischen Objekte	29
Kriterien der formalen Beschreibung	29
Schematische Gliederung der Gefäßzonen.....	30
Ansprache der Gefäßzonen	31
Funktionselemente	40
Oberflächenbehandlungen	47
Gebrauchsspuren	58
Musterbeispiele für Objektbeschreibungen	58
Systematik der keramischen Formen	62
Vorbemerkung	62
Gliederung der keramischen Formen	63
Übersicht der proportionalen Formen	64
Funktionale Zuordnung der keramischen Formen	70
Thesaurus der keramischen Formen	72
Sachregister	116
Literaturverzeichnis	124
Abbildungsnachweis	130
Autorinnen und Autoren	131
Abkürzungen	132

VORWORT ZUR 2. AUFLAGE

Das „Handbuch zur Terminologie der mittelalterlichen und neuzeitlichen Keramik in Österreich“ wurde vor nunmehr zwölf Jahren mit der grundlegenden Absicht erstellt, der österreichischen Keramikforschung und allen darüber hinaus an dieser Fundgattung Interessierten einen geeigneten terminologischen Arbeitsbehelf zur Verfügung zu stellen. Dieses Ziel ist – in aller Bescheidenheit – offenbar auch erreicht worden: So ist die Erstauflage von 1000 Exemplaren bereits seit einiger Zeit vergriffen und das „Handbuch“ wird mittlerweile an vielen archäologischen Universitätslehrstühlen Österreichs gleichsam als Unterrichtsmittel benutzt. Darüber hinaus hat die Publikation auch international rege Aufmerksamkeit erfahren und ist weitgehend positiv rezipiert worden.

Angesichts der nach wie vor durchaus intensiven Nachfrage nach gedruckten Exemplaren hat sich das bewährte Team von Autorinnen und Autoren im Jahr 2022 erneut zusammengefunden, um eine zweite,

korrigierte und erweiterte Auflage des „Handbuchs“ zu erstellen. Dabei konnten einige offensichtliche Fehler berichtigt, ein paar neue Termini ergänzt und manche Abbildungen durch bessere ersetzt werden. Eine primäre Vorgabe der Beteiligten für die Neuauflage war jedoch, keine grundlegenden Änderungen an der inhaltlichen Struktur des Werks durchzuführen; andernfalls hätte man ein völlig neues Buch verfassen müssen. Aus diesem Grund konnten einige durchaus überlegenswerte Änderungsvorschläge nicht berücksichtigt werden, um das Gesamtbild konsistent zu halten. Die vorliegende zweite Auflage ist somit aus der Sicht der Autorinnen und Autoren lediglich als „optimierte“ Version des Originals zu verstehen.

Wenngleich der Diskussions- und Umsetzungsprozess bei der Neuauflage bei weitem nicht so aufwendig war wie bei der Erstellung der Erstfassung, waren doch wieder zwei Arbeitstreffen und intensive Recherchen erforderlich. Mein herzlicher Dank

als Koordinator, Mitautor und Redakteur gilt hier in erster Linie natürlich den beteiligten Autorinnen und Autoren, die sich wie schon vor zwölf Jahren sofort bereit erklärt haben, die notwendigen Korrekturen und Ergänzungen zu besprechen und umzusetzen: Ingeborg Gaisbauer, Christoph Gutjahr, Hajnalka Herold, Elfriede Hannelore Huber, Alice Kaltenberger, Johanna Kraschitzer, Karin Kühtreiber, Manfred Lehner, Gabriele Scharrer-Liška, Harald Stadler und Kinga Tarcsay. Besonders hervorzuheben ist außerdem erneut die Beteiligung von Heinz Gruber (Bundesdenkmalamt), der nicht nur zahlreiche inhaltliche Anregungen beigesteuert, sondern auch sein reichhaltiges Bildmaterial bereitwillig zur Verfügung gestellt hat. Zu danken ist außerdem Elias Flatscher (Universität Zürich) und Thomas Meier (Universität Heidelberg) für ihre interessanten Diskussionsbeiträge und Christina Schmid (OÖ Landes-Kultur GmbH) für die

spontane Anfertigung von Fotografien „in letzter Minute“. Die grafische Umsetzung der Neufassung lag wie schon bei der ersten Auflage in den bewährten Händen von Gregor Hartmann.

Als vielleicht wesentlichste Erkenntnis aus der Genese dieser zweiten Auflage hat sich für mich gezeigt, dass ein Terminologie-Handbuch keineswegs als statisches, abgeschlossenes Werk verstanden werden kann; vielmehr spiegeln die hier umgesetzten Änderungen den stetigen Wandel des Forschungsstands wider, der sich natürlich auch in Zukunft fortsetzen wird. In diesem Sinn wünsche ich dem „Handbuch zur Terminologie der mittelalterlichen und neuzeitlichen Keramik in Österreich“ noch viele weitere Auflagen!

Wien, im September 2022

Nikolaus H o f e r

VORWORT ZUR 1. AUFLAGE

Als der Verfasser im Herbst 2005 per E-Mail mehrere Kolleginnen und Kollegen bezüglich der Abhaltung eines Workshops zur Keramikterminologie kontaktierte, war keineswegs abzusehen, dass dieses Unternehmen alle Beteiligten fast fünf Jahre lang mit beträchtlicher Intensität beschäftigen würde. Am Anfang stand der schlichte Wunsch, endlich „mit derselben Sprache“ über eine der wesentlichsten Quellen der Mittelalter- und Neuzeitarchäologie – nämlich die Keramik – reden zu können; am Ende dieses Projektes liegt nun ein umfangreiches Handbuch vor, das nicht nur nahezu alle Aspekte dieses spezifischen Werkstoffes beleuchtet, sondern zugleich auch einen repräsentativen Überblick über die Vielfalt der mittelalterlichen und neuzeitlichen Keramikformen aus dem Gebiet der heutigen Republik Österreich liefert und damit vielleicht auch über den engen Kreis der archäologischen Fachwelt hinaus auf Interesse stoßen wird.

Das hauptsächliche Verdienst am Zustandekommen dieser Publikation liegt selbstverständlich bei den Autorinnen und Autoren, die in zahllosen, oft bis an den Rand der geistigen und körperlichen Erschöpfung gehenden Diskussionsrunden Kapitel um Kapitel erarbeitet haben. In alphabetischer Reihenfolge sind dies: Mag. Ingeborg Gaisbauer, Mag. Christoph Gutjahr, Dr. Hajnalka Herold, Mag. Nikolaus Hofer, Elfriede Hannelore Huber BA, Priv.-Doz. Dr. Alice

Kaltenberger, Mag. Johanna Kraschitzer, Mag. Dr. Karin Kühtreiber, Univ.-Doz. Dr. Manfred Lehner, Mag. Dr. Gabriele Scharrer-Liška, ao. Univ.-Prof. Dr. Harald Stadler und Mag. Dr. Kinga Tarcsay. Ein besonderer Dank gilt der Bildredaktion (Elfriede Hannelore Huber, Karin Kühtreiber und Kinga Tarcsay), die in der Abschlussphase mit viel Geduld, aber auch der notwendigen Hartnäckigkeit das umfangreiche Bildmaterial zusammengetragen, gesichtet und aufbereitet hat, sowie der Textredaktion (Elfriede Hannelore Huber, Karin Kühtreiber, Gabriele Scharrer-Liška und Verfasser), die orthografische Ordnung in das zum Teil noch beträchtliche „kreative Chaos“ gebracht hat.

Zu danken ist natürlich auch jenen Institutionen, welche die Teilnahme ihrer Mitarbeiterinnen und Mitarbeiter an diesem Projekt ermöglicht und/oder durch die Bereitstellung von Tagungsräumlichkeiten kräftig unterstützt haben: Die Abteilung für Bodendenkmale des Bundesdenkmalamtes, die Forschungsgesellschaft Wiener Stadtarchäologie, das Institut für Archäologie der Universität Graz, das Institut für Archäologien der Universität Innsbruck, das Institut für Ur- und Frühgeschichte der Universität Wien, der Kulturpark Hengist, das VIAS – Vienna Institute for Archaeological Science der Universität Wien und die Museen der Stadt Wien – Stadtarchäologie.

Ein wesentliches Anliegen des Projektteams war die möglichst ausführliche Bebilderung der Publikation. Hier ist zunächst allen Autorinnen und Autoren zu danken, die ihre Privatbestände zur Verfügung gestellt haben. Großer Dank gilt weiters Mag. Heinz Gruber für die Bereitstellung seiner umfangreichen Keramiksammlung, die viele wesentliche Ergänzungen zum vorhandenen Bildmaterial erbracht hat. Weitere Abbildungen beziehungsweise Objekte wurden von der Abteilung für Bodendenkmale des Bundesdenkmalamtes, der Gemeinde Hengsberg, dem Geschichtsverein für Kärnten, dem Institut für Archäologien der Universität Innsbruck, dem Institut für Ur- und Frühgeschichte der Universität Wien, dem Krahuletz-Museum in Egenburg, dem Kulturpark Hengist, den Museen der Stadt Wien – Stadtarchäologie, dem Österreichischen Archäologischen Institut, dem Salzburg Museum, der Sammlung „Griechenbeisl“ (Wien), dem Stadtmuseum St. Pölten, dem Universalmuseum Joanneum und dem Wien Museum sowie von Thomas Atzmüller, Milenko Badzic, Ing. Gerhard Bauer, Dr. Marina Kaltenegger, Mag. Dr. Martin Krenn, Mag. Dr. Thomas Kühtreiber, Mag. Sarah Leib, Mag. Martin Obenaus, Zoltán Rózsa, Ronald Salzer, Dr. Béla Miklós Szóke CSc, Csaba Tarcsay, Dr. Sigrig von Osten sowie Mag. Dr. Jasmine Wagner beige-steuert; ihnen allen sowie dem Wiener Fotografen Rudi Huber, der zahlreiche neue Fotografien angefertigt hat, ist dafür herzlich zu danken.

Das Verdienst, die Veröffentlichung des vorliegenden Handbuchs im Rahmen der archäologischen Publikationsreihen des Bundesdenkmalamtes ermöglicht zu haben, gebührt in erster Linie dem stellvertretenden Leiter der Abteilung für Bodendenkmale, Univ.-Doz. Dr. Bernhard Hebert. Für die finanzielle Beteiligung ist aber auch dem Institut für Archäologien der Universität Innsbruck sowie der Österreichischen Gesellschaft für Mittelalterarchäologie sehr herzlich zu danken; beide Institutionen treten zudem als Mitherausgeber des Buches auf, womit auch die Verbreitung in der Fachwelt gefördert werden soll. Abschließend ist noch den Grafikern Stefan Schwarz für die Anfertigung der Beispielgrafiken und vor allem Gregor Hartmann für die Gestaltung und den Satz des vorliegenden Bandes zu danken.

Abschließend möchte ich – auch im Namen aller Beteiligten – die Hoffnung äußern, dass dieses nunmehr fertiggestellte Handbuch nicht nur als krönender Abschluss eines langjährigen wissenschaftlichen Projektes Eingang in die Bibliotheken findet, sondern – entsprechend der Hauptintention aller Beteiligten – in erster Linie als gerne und häufig genutzter Arbeitsbehelf der österreichischen (und vielleicht auch internationalen) Keramikforschung seine Bestimmung erfüllen möge.

Wien, im Juli 2010

Nikolaus H o f e r

Einleitung


DAS PROJEKT „KERAMIKTERMINOLOGIE“ 2005–2010

Die vorliegende Publikation resultiert aus der nahezu fünfjährigen Tätigkeit des „Arbeitskreises zur Erstellung einer einheitlichen Terminologie für die mittelalterliche und neuzeitliche Keramik in Österreich“, der sich im November 2005 konstituiert hat. Auslösendes Moment für den Beginn dieses Projekts war das Unbehagen angesichts der zahlreichen unterschiedlichen Terminologie-Modelle zur mittelalterlichen und neuzeitlichen Keramik, die sich aufgrund der stark personengebundenen Forschungsentwicklung der letzten Jahre in Österreich gebildet und zunehmend zu einer gleichsam „babylonischen“ Sprachverwirrung in der einschlägigen Literatur geführt hatten. Wenngleich das große Vorbild dieses Unterfangens, der „Leitfaden zur Keramikbeschreibung“ (Bauer u. a. 1986; Bauer u. a. 2005), natürlich auch in Österreich gerne und ausführlich rezipiert wurde (und wird), war den beteiligten Personen doch bald klar, dass es eines neuen, den regionalen Gegebenheiten angepassten Terminologie-Entwurfes bedarf. Ein kurzer Blick auf die Entwicklung der österreichischen Keramikforschung in den zurückliegenden drei Jahrzehnten soll die Situation vor dem Projektbeginn verdeutlichen.

Nach den grundlegenden Arbeiten aus den 1970er- und frühen 1980er-Jahren, die in erster Linie mit den Namen Sabine Felgenhauer (Felgenhauer-Schmiedt 1977; Felgenhauer-Schmiedt 1986; Felgenhauer-Schmiedt o. J.) und Hermann Steininger (Steininger 1985) verbunden sind, kam

es in Österreich erst ab den frühen 1990er-Jahren wieder zu einer verstärkten Auseinandersetzung mit mittelalterlicher und neuzeitlicher Keramik aus archäologischem Kontext, vielfach im Rahmen größerer Befundvorlagen (eine Auswahl an wesentlichen Arbeiten ist im Literaturverzeichnis enthalten). Meist galt das Interesse hierbei in erster Linie der chronologischen Aussagekraft der Funde, doch wurde entsprechend den internationalen Forschungstendenzen auch verstärktes Augenmerk auf technologische Eigenschaften des keramischen Fundgutes gelegt. Die formale Ansprache orientierte sich dabei in der Regel an Vorlagen aus Deutschland und (partiell) der Schweiz.

Zweifellos ging ein starker Impuls zu dieser Neuausrichtung von einem Gastlektorat des renommierten deutschen Keramikforschers Werner Endres am Institut für Ur- und Frühgeschichte der Universität Wien im Wintersemester 1993/1994 aus, das viele der späteren Mitglieder des österreichischen Keramik-Arbeitskreises – damals noch als Studierende – mit großem Interesse verfolgt hatten. Gerade diese neuen Forschungsergebnisse zeigten aber auch, dass sich das keramische Fundmaterial des Mittelalters und der Neuzeit auf dem heutigen Staatsgebiet der Republik Österreich (deren Regionen großteils zumindest ab dem Spätmittelalter bereits eine politische Einheit bildeten) doch in wesentlichen Zügen von jenem der benachbarten Fundlandschaften im deutschsprachigen Raum unterscheidet. Dabei sind in Österreich selbst aufgrund seiner sehr vielgestaltigen Topografie (alpi-



ner Raum, Flachland, zahlreiche Gewässer) zum Teil beträchtliche regionale Varietäten in Technologie und Formengut festzustellen, nicht zuletzt auch aufgrund der Einflüsse aus so unterschiedlichen Nachbarländern wie Italien, der Schweiz, Deutschland, der Tschechischen Republik, der Slowakei, Ungarn oder Slowenien.

Diese regionale Prägung führte letztendlich auch zumindest partiell zur Entwicklung (mehr oder weniger stark ausgebildeter) eigenständiger Beschreibungsmodalitäten. Die im Rahmen der Keramikforschung durchaus übliche Benennung mittelalterlicher Formen mit „umgangssprachlichen“, in der volkskundlichen Realienforschung tradierten Termini stellte die einschlägig tätigen Archäologinnen und Archäologen immer wieder vor Verständigungsprobleme. In Österreich sind zudem lokale Dialekte stark verbreitet, weshalb zum Teil völlig unterschiedliche Begriffe für dieselbe Gefäßform gebräuchlich sind (für „Schüssel“ etwa „Weidling“, „Rein“, „Malter“ und andere Bezeichnungen).

Insbesondere bei der Bearbeitung archäologischer Fundkomplexe, die ja meist nur Fragmente von Objekten enthalten, wuchs das Bedürfnis nach einheitlichen Definitionen für die Beschreibung und Ansprache der keramischen Formen. Auch die stetig ansteigende Fundmenge, die es in zunehmendem Maß unmöglich macht, jedes einzelne Objekt in der Publikation abzubilden, verlangt nach allgemein verständlichen und nachvollziehbaren Fachbegriffen.

Eine erste Umfrage unter der mit mittelalterlicher und neuzeitlicher Keramik intensiver befas-

ten Kollegenschaft zeigte folglich sofort reges Interesse an einem „terminologischen“ Arbeitskreis, das schließlich in den ersten „Keramik-Workshop“ in Mauerbach (Niederösterreich) mündete. Im Sinne einer möglichst breiten Basis wurden Archäologinnen und Archäologen aus ganz Österreich zur Mitarbeit gewonnen, deren Forschungsbereich vor allem die Keramik des Mittelalters und der Neuzeit, aber auch allgemein die Ur- und Frühgeschichte sowie die Provinzialrömische Archäologie umfasst. Ausdrücklich begrüßt und mit den besten Wünschen versehen wurde das Projekt im Übrigen von Sabine Felgenhauer, die aber im Sinne eines (wie sie es formulierte) „Generationenwechsels“ von der aktiven Mitarbeit Abstand nahm.

Bei dem ersten Treffen wurde als Ziel des Arbeitskreises die Erstellung einer einheitlichen Terminologie zur Beschreibung der Scherbenqualität, der Objektzonen und -elemente, der Oberflächenbehandlungen sowie der keramischen Formen allgemein formuliert. Im Zuge der Diskussionen über die Formenansprache kristallisierte sich zusätzlich das Bedürfnis nach einer systematischen Ordnung der keramischen Formen heraus.

Materialgrundlage dieser Terminologie sollte primär das archäologische Fundgut aus dem heutigen Staatsgebiet der Republik Österreich sein; in zweiter Linie wurden auch museale Bestände berücksichtigt, deren Fund- oder Produktionsorte in Österreich liegen. Diese Auswahl ist angesichts der archäologischen Evidenz zweifellos relativ willkürlich, da Wechselbeziehungen mit umliegenden, aber

auch weiter entfernten Fundlandschaften gerade auf dem Gebiet der Keramik nicht zu verleugnen sind. Trotzdem musste eine Abgrenzung erfolgen, um die gestellte Aufgabe in absehbarer Zeit bewältigen zu können.

Als Ausgangsbasis für die Erstellung einer einheitlichen österreichischen Terminologie wurden neben dem bereits erwähnten „Leitfaden zur Keramikbeschreibung“ auch noch andere vergleichbare Publikationen (Schneider u. a. 1989; Endres 1996; Erdmann u. a. 2001) herangezogen, um eine gewisse Konkordanz zu bereits bestehenden Terminologievorschlügen zu gewährleisten. Das österreichische Projekt versteht sich in diesem Sinn in vielen Bereichen auch nicht als radikale Neuschöpfung, sondern als Weiterentwicklung und Adaptierung bereits bestehender Grundlagen.

Erklärtes Ziel des Arbeitskreises war es, eine explizit archäologische Terminologie zu erstellen, die nicht nur die formale Eigenart des österreichischen Fundguts berücksichtigt, sondern insbesondere auch dem Sprachgebrauch dieses Landes gerecht wird. Vor allem bei der Beschreibung der Scherbenqualität sowie der Ansprache der Objektzonen und -elemente wurde auch die Definition von Mindeststandards angestrebt, die in Zukunft bei Materialvorlagen zur Anwendung kommen sollen.

In dem mehrjährigen Diskussionsprozess, der bei insgesamt 20 „Keramik-Workshops“ an unterschiedlichen Veranstaltungsorten (Mauerbach, Wien, Graz, Wildon, Innsbruck) stattfand, konnte ein umfassendes Terminologie-Konzept erarbeitet

werden, das nicht nur die formalen, sondern auch die technologischen und materialkundlichen Aspekte der mittelalterlichen und neuzeitlichen Keramikobjekte berücksichtigt. Mit der Einbeziehung möglichst aller keramischen Fundgattungen gewinnt dieser Entwurf einen universellen Charakter, der den meisten bisher publizierten terminologischen Arbeiten nicht zukommt. Das Endresultat soll nicht nur der österreichischen Keramikforschung als einheitliches und effizientes Arbeitsinstrument dienen, sondern auch der internationalen Kollegenschaft in Form eines „Handbuchs“ einen möglichst schnellen und einfachen Überblick über die österreichische Keramikterminologie verschaffen.

Abb. 1: Teilnehmerinnen und Teilnehmer des 20. „Keramik-Workshops“ in Wien (31. Mai 2010).



ZUR HANDHABUNG DES BUCHES

Die Gliederung des vorliegenden Handbuchs folgt im Wesentlichen dem Gestaltungsprozess der keramischen Formen. Zunächst werden daher die Scherbenqualität und die Herstellung selbst abgehandelt; es folgen die formale Beschreibung der Objekte und ihrer Einzelemente sowie die Zusammenstellung der Oberflächenbehandlungen. Den Abschluss und zugleich Hauptteil bildet das Kapitel „Systematik der keramischen Formen“ mit dem umfangreichen Abbildungsteil.

Generell wurde danach getrachtet, sowohl in den technischen und formalen Kapiteln als auch im Thesaurus möglichst alle Begriffe mit entsprechenden Beispielen zu illustrieren. Wo dies nicht möglich war, wird auf entsprechende Literatur verwiesen, die jeweils bei den betreffenden Termini angeführt ist.

Im Thesaurus sind die Proportionalformen in **Fettdruck** und die Funktionalformen in *Kursivschrift* hervorgehoben. Die Verweise auf ableitbare Formen und Typen wurden in eckige Klammern [→] gesetzt; im übrigen Text sind die Verweise auf andere Kapitel auf dieselbe Weise gekennzeichnet.

Alle Fachtermini – sowohl im technischen Kapitel als auch bei der Beschreibung und im Formenkapitel – sind dort, wo sie definiert werden, jeweils **farbig** herausgehoben, um eine bessere Orientierung zu gewährleisten.

Im abschließenden Registerteil findet sich ein Sachregister, der alle im Handbuch behandelten Begriffe und Formen in alphabetischer Ordnung mit der Seitenzahl ihrer ersten Nennung auflistet.

Angeschlossen sind das Verzeichnis der im Handbuch zitierten Literatur (inklusive einer Auswahl an relevanten Arbeiten zur österreichischen Keramikforschung), ein Abkürzungsverzeichnis, der Abbildungsnachweis sowie das Verzeichnis der beteiligten Autorinnen und Autoren.

Scherbenqualität und Herstellung der keramischen Objekte

GRUNDLAGEN

TON – KERAMIK

Grundsätzlich sind bei der wissenschaftlichen Befassung mit keramischen Objekten die Begriffe „Ton“ und „Keramik“ klar zu unterscheiden:

Ton: Verwitterungsrückstand tonerdehaltiger Silikate. In den Geowissenschaften Bezeichnung für eine Korngrößenklasse (Korndurchmesser < 0,0002 mm), in der Keramikforschung hingegen Synonym für „Ausgangsmaterial für Keramik“, ungeachtet der Korngröße. Bei der Verwendung des Wortes „Ton“ sollte daher in jedem Fall angegeben werden, welche dieser zwei Bedeutungen gemeint ist.

Keramik: Gebrannter Ton; das Brennen von Ton stellt einen irreversiblen Prozess dar.

Die synonyme Verwendung der Begriffe „Ton“ und „Keramik“ ist im wissenschaftlichen Kontext unzulässig.

KERAMIKART – WARENART – SCHERBENTYP

Zur Vereinheitlichung der in der Fachliteratur bislang sehr unterschiedlich gehandhabten Ansprache keramischer Warengruppen („Keramikart“, „Warenart“,

„Ware“) wurde das folgende hierarchische Schema definiert:

Keramikgattung → Keramikart → Keramikunterart → Scherbentyp

Die wissenschaftliche Beschreibung von Keramikobjekten sollte zumindest die zwei Hierarchieebenen Keramikgattung und Keramikart umfassen.

Der Begriff „Ware“ sollte im Zusammenhang mit keramischen Erzeugnissen nur für solche Objektgruppen verwendet werden, die eindeutig einem bestimmten Produktionsort oder einer Kleinregion zugeordnet werden können (etwa Loschitzer Ware, Pingsdorfer Ware, Bunzlauer Ware).

Keramikgattung: Die keramischen Erzeugnisse lassen sich anhand ihrer nach dem Brand erreichten Wasserdurchlässigkeit (Porosität) in vier Keramikgattungen aufteilen:

Irdenware (porös): farbiger Scherben.

Abb. 2: FO: Wien 1, Stallburg. AO: BDA.

Fayence (= Majolika) ist eine meist besser aufbereitete, tendenziell stärker kalkhaltige, immer opak glasierte Irdenware, jedoch keine eigene Keramikgattung.

Steingut (porös): cremeweißer Scherben.

Abb. 3: FO: Wien. AO: Privatbesitz.

Steinzeug (dicht): farbiger Scherben.

Abb. 4: FO: Wien 11, Schloss Kaiserebersdorf. AO: WM.

Lit.: Scharrer-Liška 2008, Bd. 1, 291; Bd. 2, Taf. 2. [Foto neu]



Abb. 2



Abb. 3



Abb. 4



Abb. 5

Porzellan (dicht): reinweißer Scherben.

Abb. 5: FO: Wien 1, Herrengasse. AO: BDA.

Ab dem 19. Jahrhundert treten zusätzlich noch industriell gefertigte Keramikgattungen (Siderolith, Terralith etc.) auf.

Keramikart: Untergruppe einer Keramikgattung, die anhand der Magerungsart (etwa Sand, organische Magerung, Schamotte), der Methode der Formgebung (etwa schnell gedreht, langsam gedreht) und der Brandführung (etwa Reduktionsbrand, Oxidationsbrand) definiert wird.

Keramikunterart: Untergruppe einer Keramikart, die sich durch zumindest ein zusätzliches Merkmal (siehe Scherbentyp) abgrenzen lässt. Die Definition der Keramikunterart umfasst weniger Kriterien als jene des Scherbentyps und ist in der Regel für die Beschreibung von Keramik aus dem Verbrauchermilieu ausreichend.

Scherbentyp: Durch Magerungsmerkmale (Korngröße, Magerungsverteilung, -menge, -sortierung, -form) sowie zusätzliche Bestimmungskriterien (etwa Farbe, Porenform, Scherbenhärte, Bruchstruktur) definierte Gruppe von Erzeugnissen einer bestimmten Keramikart. Der Scherbentyp (= archäologische Bestimmung) ist methodisch unabhängig von der „petrografischen Keramikgruppe“ (= archäometrische Bestimmung) zu sehen. Im Idealfall sind die Typenzugehörigkeiten in beiden Fällen identisch.

ANWENDUNG IN DER WISSENSCHAFTLICHEN PRAXIS

Grundsätzlich ist es material- und fragestellungsabhängig (und damit von Fall zu Fall zu entscheiden), bis zu welcher Hierarchieebene die Bestimmung der Scherbenqualität sinnvoll ist. Insbesondere bei Hafnereiabfällen ist die Bestimmung von Scherbentypen auf jeden Fall zu empfehlen.

Zur Verbesserung der Vergleichsmöglichkeiten ist eine (farbige) Abbildung der festgestellten Scherbenqualitäten in Keramik-Publikationen anzustreben (Bruch, Oberfläche, eventuell noch Anschliff; mindestens im Maßstab 1 : 1 oder vergrößert).

Für die Beschreibung wird die Verwendung der vollständigen Bezeichnungen (etwa „steinchengemagerte, drehend hochgezogene, reduzierend gebrannte Irdenware“) oder entsprechender Abkürzungen (etwa „IRD St sg red“) empfohlen. [→ Anhang: Kürzel für die Bezeichnung]

Die Definition der Keramikarten und -unterarten bezieht sich nur auf technologische Merkmale, weshalb diese auch überregional verglichen werden können. Beispielsweise kann die Keramikart „steinchengemagerte, drehend hochgezogene, reduzierend gebrannte Irdenware“ in Wien, Tulln und Graz auftreten. Dies bedeutet aber nicht, dass diese Objekte aus derselben Töpferei stammen müssen. Die Herkunftsbestimmung des Rohmaterials sowie die Gleichsetzung von Scherbentypen aus verschiedenen Fundorten sind nur mittels archäometrischer Untersuchungen möglich.

SCHERBENQUALITÄT

Die Bestimmung der Scherbenqualität soll nach Möglichkeit (aber auf jeden Fall nach Rücksprache mit den Eigentümern der Fundobjekte) am frischen Bruch erfolgen. Mit Hilfe einer Zange sollten sehr kleine Stücke abgebrochen, nicht aber abgerieben werden. Die bei der Beschreibung der Keramik verwendeten Hilfsmittel (etwa Lupe, Fadenzähler oder Zange) sind in der Publikation anzuführen.

Prinzipiell können bei der Beschreibung – abgesehen von den Hauptmerkmalen der Keramikart (siehe oben) – einzelne Kriterien ausgewählt beziehungsweise vernachlässigt werden. Dies ist auf jeden Fall in der Publikation zu vermerken. Sind einzelne Merkmale nicht bestimmbar, sollte dies ebenfalls festgehalten werden („unbestimmbar“).

MAGERUNG

Rohstoffe für keramische Massen bestehen aus der Matrix und der Magerung.

Matrix (Tonmatrix): Feinkörniges Material, Partikelgröße $\leq 0,002$ mm; „plastische“ Bestandteile des Ausgangsmaterials.

Magerung: Partikelgröße $> 0,002$ mm; „nichtplastische“ Bestandteile des Ausgangsmaterials. Die Magerung kann dem Ausgangsmaterial intentionell zugefügt werden oder in diesem bereits natürlich enthalten sein. Da die eindeutige Unterscheidung letztendlich nur mittels archäometrischer Methoden möglich ist, werden im archäologischen Kontext unter dem Begriff „Magerung“ alle nichtplastischen Bestandteile der Keramik verstanden.

Magerungsart: Die Magerungsart ist anhand charakteristischer Eigenschaften (etwa grauer Strich des Grafit, Salzsäurelöslichkeit von Kalk) oder mit Hilfe des Polarisationsmikroskops (Dünnschliff) bestimmbar.

Magerungspartikel, die makroskopisch nicht konkret mineralogisch bestimmt werden können, sollen anhand naturwissenschaftlicher Größenkategorien folgenden zwei Gruppen zugeordnet werden:

sandhaltig/sandgemagert: mineralogisch nicht bestimmbar Magerungsanteile ≤ 2 mm.

steinchenhaltig/steinchengemagert: mineralogisch nicht bestimmbar Magerungsanteile > 2 mm.

Im keramischen Fundmaterial Österreichs konnten bislang folgende Magerungsarten festgestellt werden:

Glimmer: Blättchenförmige, glitzernde Mineralkörner; zu unterscheiden ist zwischen Goldglimmer (Biotit) und Silberglimmer (Muskovit), wobei allerdings die Scherbenfarbe irritieren kann (rötlich-braune Scherbenfarbe erweckt eher den Eindruck von Biotit, graue hingegen jenen von Muskovit). Sicher ist die Unterscheidung nur unter dem Polarisationsmikroskop zu treffen.

Abb. 6, 7: FO: Wien 1, Stallburg. AO: BDA.



Abb. 6



Abb. 7



Abb. 8



Abb. 9

Abb. 10



Abb. 11



Abb. 12



Abb. 13

Grafit: Aus Kohlenstoff bestehendes Mineral von glänzend grauer Farbe und schuppen- oder knöllchenförmiger Konsistenz; bei sehr stark grafithältigen Keramikstücken ist die Kornform unter Umständen nicht zu erkennen. Bei der Strichprobe mit einem Keramikstück auf Papier färbt Grafit grau bis schwarz ab und kann auf diese Weise nachgewiesen werden.

Abb. 8: FO: Wien 1, Stallburg. AO: BDA.

Karbonat: Zusammenfassender Begriff für verschiedene Kalkarten (etwa Kalzit, Marmor, Dolomit). Karbonate können im Scherben vorhanden, aber auch (durch Bodenlagerung) ausgewittert sein. In letzterem Fall sind entsprechende Hohlräume anstelle der ausgefallenen Kalkkörner festzustellen (oft als „Porenton“ beziehungsweise früher auch als „Blasenton“ bezeichnet). Karbonate wirken als Flussmittel, senken also die benötigte Brenntemperatur. Sie reagieren (im Unterschied etwa zu Quarz) heftig mit Salzsäure, Dolomit allerdings weniger stark; eine exakte Bestimmung ist nur mittels archäometrischer Methoden möglich.

Abb. 9: FO: Burg Eppenstein (Stmk.). AO: Burgverein Eppenstein. Lit.: Kraschitzer 2019, 16, Abb. 3.

Abb. 10: FO: Deutschlandsberg, Ulrichsberg (Stmk.). AO: Burgmuseum Archeo Norico Deutschlandsberg. Lit.: Lehner 2004, 131 Taf. 2/4. [Foto neu]

Quarz, Feldspat: Weiße bis graue oder farblose, in Ausnahmefällen auch schwarze oder rötliche Körner von kantig bis runder Form. Die Unterscheidung zwischen Quarz und Feldspat ist makroskopisch schwierig. Bei der Beschreibung von Keramik ist daher die Bezeichnung „sand-/steingemagert“ beziehungsweise „sand-/steinchenhaltig“ oder auch die Angabe „Quarz und/oder Feldspat“ sinnvoll.

Abb. 11: FO: Zillingtonal (Bgl.). AO: BLM/UW. Lit.: Herold 2010, Bd. 2, Taf. 41/1b.

Schamotte: Überbegriff für zerkleinertes keramisches Material; im neuzeitlichen Kontext unterscheidet man Schamotte und Scherbenmehl. Schamotte ist mitunter schwer von natürlichen Tongeröllen und Eisenoxidkonkretionen abzugrenzen, weshalb auch hier ein archäometrischer Nachweis zu empfehlen ist.

Scherbenmehl: Im Gegensatz zur Schamotte (höher gebrannt als das Gefäß) bei annähernd gleicher Temperatur wie das Gefäß gebrannter Magerungsanteil; größere Körner werden auch Scherbenbruch genannt.

Eisenoxidkonkretion: Natürlicher Tonbestandteil von kompakter Form, der Eisen enthält; bei Oxidationsbrand rötlich bis rostbraun, bei Reduktionsbrand dunkelgrau bis schwarz.

Tongerölle: Natürlicher Tonbestandteil von eher runder Struktur (im Unterschied zur eher eckigen zerriebenen Keramik).

Abb. 12: FO: Zillingtonal (Bgl.). AO: BLM/UW. Lit.: Herold 2010, Bd. 2, Taf. 110/1b.

Schlacke: Zerkleinerte Kupfer- oder Eisenschlacke.

Lit.: Herold 2002.

Vegetables Material: Zerkleinerte Pflanzenteile (in der Regel Dreschabfälle oder Heu), die beim Brand größtenteils vergehen; die Abdrücke sind im Scherben oft gut erkennbar.

Abb. 13: FO: Pellendorf (NÖ.). AO: BDA.

Korngröße: Die Korngrößenbestimmung orientiert sich an den Größenklassen der Bodenkunde (Pedologie) beziehungsweise der Geologie. Für die archäologische Anwendung wurden folgende Kategorien ausgewählt:

fein:	< 0,20 mm
mittel:	0,20–0,63 mm
grob:	0,64–2,0 mm
sehr grob:	> 2,0 mm

Die Korngrößenbestimmung kann je nach Korngröße mit freiem Auge, Lupe oder Fadenzähler durchgeführt werden, wobei auf diese Weise nur annähernde Angaben gewonnen werden können. Nach Möglichkeit sollte die Korngrößenanalytik mit mineralogischen Methoden (Dünnschliff) durchgeführt werden.

Magerungssortierung: Gibt an, ob Magerungspartikel zahlreicher oder nur einzelner/weniger Größenklassen vorhanden sind. Für die archäologische Anwendung wurden drei Kategorien festgelegt:

gut sortiert: nur wenige Größenklassen vorhanden; eventuell Hinweis auf künstliche Magerung.

Abb. 14: FO: Gars-Thunau (NÖ). AO: MAMUZ/UW.

Lit.: Cech 2001, CD; Dell'mour 2001. [Foto neu]

mittelmäßig sortiert: Zwischenbereich mit Körnern mehrerer Größenklassen.

Abb. 15: FO: Gars-Thunau (NÖ). AO: MAMUZ/UW.

Lit.: Cech 2001, CD; Dell'mour 2001. [Foto neu]

schlecht sortiert: Körner zahlreicher Größenklassen sind vorhanden; eventuell Hinweis auf natürliche Magerung.

Abb. 16: FO: Gars-Thunau (NÖ). AO: MAMUZ/UW.

Lit.: Cech 2001, CD; Dell'mour 2001. [Foto neu]

Magerungsmenge: Gibt die Anzahl der Magerungsanteile an. Zur ungefähren Bestimmung können Schätzbilder dienen; für eine genauere Bestimmung ist das Auszählen der Magerungspartikel unter dem Mikroskop notwendig. Für die archäologische Anwendung wurden zwei Kategorien ausgewählt:

wenige Magerungsanteile: Magerungsanteil $\leq 30\%$.

Abb. 17: FO: Wien. AO: Privatbesitz.

viele Magerungsanteile: Magerungsanteil $> 30\%$.

Abb. 18: FO: Oberleim (OÖ). AO: SMW.

Lit.: Kaltenberger 2009a, Bd. 1, 444, Texttaf. 6, KatNr. OL 26.

Magerungsverteilung: Gibt die Verteilung der Magerungsanteile an. Für die archäologische Anwendung wurden drei Kategorien ausgewählt:

gleichmäßig/homogen

ungleichmäßig/inhomogen

mit Struktur (etwa in Lagen oder nach Gefäßteilen unterschiedlich)

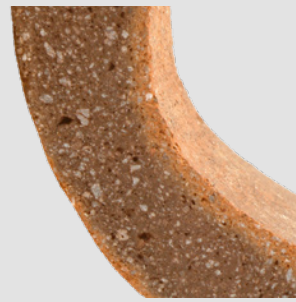


Abb. 14



Abb. 15



Abb. 16



Abb. 17



Abb. 18



Abb. 19



Abb. 20

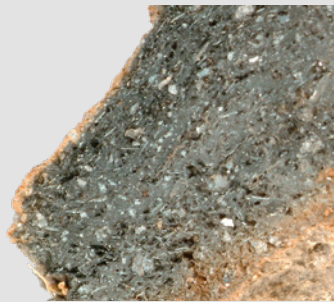


Abb. 21

Magerungsform: Beschreibt die Form der Magerungspartikel. Die Formbestimmung sollte am frischen Bruch mit der Lupe vorgenommen werden. Für die archäologische Anwendung wurden drei Kategorien ausgewählt:

gerundet

Abb. 19: FO: Gars-Thunau (NÖ). AO: MAMUZ/UW. Lit.: Cech 2001, CD; Dell'mour 2001. [Foto neu]

kantig

Abb. 20: FO: Gars-Thunau (NÖ). AO: MAMUZ/UW. Lit.: Cech 2001, CD; Dell'mour 2001. [Foto neu]

nadelförmig

Abb. 21: FO: Gars-Thunau (NÖ). AO: MAMUZ/UW. Lit.: Cech 2001, CD; Dell'mour 2001. [Foto neu]

OBERFLÄCHE

Oberflächenstruktur: Die Beschreibung der Oberflächenstruktur ist sehr subjektiv und die Übergänge zwischen den angeführten Begriffen sind fließend. Bei den nachfolgend angeführten Kategorien sind auch weitere individuelle Abstufungen möglich (feinkörnig, grobkörnig etc.). Grundsätzlich ist zwischen vorwiegend durch Betasten (haptisch) und vorwiegend durch Betrachten (optisch) erkennbaren Strukturen zu unterscheiden.

glatt (haptisch): mit dem Finger oberflächlich keine Partikel spürbar.

körnig (haptisch): Magerungspartikel markant unter der „Haut“ hervortretend oder bereits aus der Oberfläche heraustretend.

kreidig (haptisch): Oberfläche mit dem Finger abreibbar, fein.

rau (haptisch): Magerungspartikel an der Scherbenoberfläche spürbar, aber noch unter der obersten Schicht des Scherbens („Haut“).

seifig (haptisch): Konsistenz von trockener Kernseife.

blasig (haptisch, optisch): aufgeworfene Blasen an der Oberfläche (etwa Loschitzer Ware).

löchrig (optisch): Hohlräume an der Oberfläche aufgrund ausgefallener/-gewitterter Magerungspartikel.

rissig/schrundig (optisch): Risse an der Oberfläche.

Scherbenhärte: Wird an der Oberfläche überprüft. Bis dato existiert kein befriedigendes System zur Bestimmung der Scherbenhärte. Da die Scherbenhärte von vielen schwer messbaren Faktoren (etwa Zusammensetzung der Rohstoffe, Lage des Objekts im Ofen, Brenndauer, -atmosphäre und -temperatur, Bodenlagerung) abhängt, erscheint eine allzu ausführliche Härtebestimmung im archäologischen Kontext nicht sinnvoll. Die diskontinuierliche Härte-Skala nach Mohs erlaubt nur grobe Rahmenbegrenzungen, ist aber am leichtesten anwendbar. Für die archäologische Praxis wurden (vorwiegend nach dem Vorschlag von Schneider u. a. 1989, 11) folgende Kategorien ausgewählt:

weich: mit dem Fingernagel ritzbar (Mohs Härte 1–2).

hart: mit dem Messer ritzbar (Mohs Härte 3–4).

sehr hart: mit dem Messer schwer oder nicht ritzbar (Mohs Härte 5–6).

klingend hart: mit dem Messer nicht ritzbar (Mohs Härte 7 und härter).

BRUCH

Bruchstruktur: Bei der Beschreibung ist ebenfalls zwischen vorwiegend haptischen und vorwiegend optischen Merkmalen zu unterscheiden.

glatt (haptisch): mit dem Finger oberflächlich keine Partikel spürbar.

körnig (haptisch): Magerungspartikel fühlbar.

geklüftet (optisch): unregelmäßiges Bruchrelief.

geschichtet/splittrig (optisch): unregelmäßiges Bruchrelief.

muscheliger (optisch): nur bei dichtem Scherben möglich.

Porenform: Bezeichnet die Form der Poren in der Matrix (und nicht diejenige der durch ausgefallene/-gebrannte Magerungspartikel entstandenen Poren); nur im Bruch oder im An- beziehungsweise Dünnschliff zu erkennen.

länglich

Abb. 22: FO: Gars-Thunau (NÖ.). AO: MAMUZ/UW.

Lit.: Cech 2001, CD; Dell'mour 2001. [Foto neu]

rundlich

Abb. 23: FO: Gars-Thunau (NÖ.). AO: MAMUZ/UW.

Lit.: Cech 2001, CD; Dell'mour 2001. [Foto neu]

HERSTELLUNG

METHODEN DER FORMGEBUNG

Die Methoden der Formgebung sind ein Kriterium für die Bestimmung der Keramikart. Sie lassen sich am keramischen Objekt durch oberflächliche Spuren erschließen, die in den unterschiedlichen Abschnitten der Herstellung entstehen und teilweise auch dekorativen Charakter haben können (siehe zur Herstellung allgemein: Bauer u. a. 1986; Kaltenberger 2009a).

Anhand der Herstellungsspuren lassen sich folgende Techniken der primären Formgebung erschließen:

frei/ohne Verwendung einer Drehhilfe geformt („freier Aufbau“):

Charakteristisch unebene Oberfläche, unregelmäßige Verstreichspuren; bekannte Varianten sind der Aufbau aus Tonwülsten („aufgewulstet“), Tonlappen, Platten (etwa Kacheln) oder Tonklumpen (in Spätmittelalter und Neuzeit besonders bei „Sonderformen“).

Abb. 24: FO: Enzelsdorf (Stmk.). AO: KH. Lit.: Gutjahr 2015, 90, Taf. 3/2.

langsam gedreht/drehend geformt: Primär frei geformt, jedoch unter Verwendung einer Drehhilfe ohne ausreichende Zentrifugalkraft (Hochdrehen des Gefäßes nicht möglich) nachbearbeitet, etwa auf der Handtöpferscheibe oder anderen drehbaren Unterlagen; im Gegensatz zu „nachgedreht“ (→ Nachdrehspuren) auf das gesamte Gefäß bezogen;



Abb. 22



Abb. 23



Abb. 24



Abb. 25



Abb. 26



Abb. 27



Abb. 28



Abb. 29

gelegentlich durch nur außen vorhandene, horizontal umlaufende Drehspuren charakterisiert, oft nur durch typischen Dekor (etwa „schwungvolle“ Wellenlinien) oder auch Achsabdrücke erschließbar.

Abb. 25: FO: Burg Eppenstein (Stmk.). AO: Burgverein Eppenstein.

Lit.: Steinegger 2020. [Foto neu]

schnell gedreht/drehend hochgezogen: Primär frei, jedoch unter Verwendung einer Drehhilfe mit ausreichender Zentrifugalkraft geformt, etwa auf der Töpferscheibe oder dem Töpferrad; charakterisiert durch flächige, innen und/oder außen vorhandene, horizontal umlaufende Drehspuren.

mit Formhilfe geformt: Gefäßkontur größtenteils durch Eindrücken in einen Model (gepresst; etwa figurale Plastik, Kacheln) oder Gießen in eine Form (gegossen; etwa Porzellan) gebildet; Nachbearbeitung ist möglich; charakteristisch sind Gussnähte oder Formhilfenabdrücke.

Die angeführten Verfahren wurden natürlich auch in Kombination angewendet (etwa ein schnell gedrehter Topf mit einer frei geformten Handhabe). Hier ist bei der Beschreibung der Keramikart die Formgebung des hauptsächlichlichen Gefäß-/Objektteils (also etwa des Topfes) anzuführen.

BRAND

Farbe: Grundsätzlich können zur Bestimmung der Farbwerte verschiedene Farbkarten herangezogen werden, doch sind in jedem Fall die genaue Bezeichnung sowie der Jahrgang und/oder die Auflage anzugeben. Vorgeschlagen wird die Verwendung der Farbskala nach Munsell (z. B. Oyama und Takehara 1996).

Bei der Beschreibung sind sowohl die Farbbezeichnung (etwa „hellrötlichbraun“, gegebenenfalls auch die englische Originalversion) als auch der Farbcode (etwa 5YR 5/6) anzuführen.

Bei der Beschreibung der Scherbenfarbe sollte folgende Reihenfolge eingehalten werden:

Oberfläche außen → Bruch (Außenzone → Kern → Innenzone) → Oberfläche innen.

Farbverteilung: Angaben zur Farbverteilung erscheinen nur in Extremfällen sinnvoll, da diese stark von den Brennbedingungen, der Bodenlagerung und anderen Faktoren abhängig ist. Vorgeschlagen werden vier Kategorien:

gleichmäßig

Abb. 26: FO: OÖ. AO: Privatbesitz.

ungleichmäßig

Abb. 27: FO: Wien 1, Stallburg. AO: BDA.

scharf begrenzte Farbzonen

Abb. 28: FO: Wien 1, Albertina (Augustinerturm). AO: FWS. Lit.: Huber 2000b, 208. [Foto neu]

ineinander übergehende Farbzonen

Abb. 29: FO: Wildon-Unterhaus (Stmk.). AO: KH.

Brennatmosphäre: Die Brenn- oder Ofenatmosphäre ist ein Kriterium für die Bestimmung der Keramikart. Grundsätzlich ist festzuhalten, dass es keine rein oxidierende oder reduzierende Brandführung gibt; eine genaue Bestimmung ist daher vor allem bei Fragmenten sicher nicht immer möglich. Die Kategorisierung stellt aber ein wesentliches Hilfsmittel zur Gliederung der Keramik dar.

Bei der Angabe der Brennatmosphäre ist auf die Differenzierung zwischen Primärbrand, weiteren spezifischen Brennvorgängen im Zuge des Herstellungsprozesses (Schrühbrand, Glasurbrand, Fehlbrand) und Sekundärbrand zu achten.

Primärbrand: Dient der eigentlichen Herstellung des keramischen Objekts. Bei der Brandführung werden fünf Varianten unterschieden:

Oxidationsbrand: Oberfläche zeigt eine durchgehend rote/braune/gelbliche Färbung.

Abb. 30: FO: St. Pölten (NÖ.). AO: SMSP.

Lit.: Scharrer-Liška und Scharrer 2010. [Foto neu]

Reduktionsbrand: Oberfläche zeigt eine durchgehend graue/schwarze Färbung; intentionell oder ungewollt kann an der Außenseite auch ein glänzender „metallischer Anflug“ entstehen. [→ Herstellungsspuren]

Abb. 31: FO: OÖ. AO: Privatbesitz.

Oxidationsbrand mit Reduktionskern: Oberfläche zeigt eine rötliche/braune Färbung, Kern ist grau/schwarz; oft relativ scharfe Grenze zwischen Bruch- und Oberflächenfarbe.

Abb. 32: FO: Gars-Thunau (NÖ.). AO: MAMUZ/UW.

Lit.: Cech 2001, CD; Dell'mour 2001. [Foto neu]

Abb. 33: FO: Wien 1, Stallburg. AO: BDA.

Reduktionsbrand mit Oxidationskern: Oberfläche zeigt eine graue/schwarze Färbung, Kern ist rötlich/braun; scharfe Grenze zwischen Bruch- und Oberflächenfarbe.

Abb. 34: FO: Graz, Hauptplatz (Stmk.). AO: BDA.

Mischbrand: Oberfläche zeigt eine unregelmäßige Färbung, verursacht durch eine Mischung von reduzierender und oxidierender Brennatmosphäre.

Abb. 35: FO: Zillingtal (Bgl.). AO: BLM/UW.

Lit.: Herold 2010, Bd. 2, Taf. 41/1b.



Abb. 30



Abb. 31



Abb. 32



Abb. 33



Abb. 34



Abb. 35



Abb. 36



Abb. 37



Abb. 38

Schrühbrand: Vorstufe zum Glasurbrand. Nach einem Schrühhbrand liegt ein Halbfertigprodukt im Rahmen des Produktionsprozesses vor, das nur im Befundkontext (etwa als Töpfereiabfall) sicher ansprechbar ist; grundsätzlich von unglasierten Gefäßen nicht zu unterscheiden.

Glasurbrand: Dient dem Aufschmelzen der Glasur auf dem Scherben nach einem vorangegangenen Schrühhbrand oder im Einbrandverfahren; am fertigen Produkt ist nicht feststellbar, welches Verfahren angewendet wurde.

Abb. 36, 37: FO: Melk, Rathausplatz (NÖ). AO: BDA.

Lit.: Kraschitzer 2007a.

Sekundärbrand: Entsteht im Zuge eines Schadfeuers und/oder durch den Gebrauch (etwa Herdfeuer, Schmelzprozesse); für die Bestimmung der Keramikart nicht relevant.

Abb. 38: FO: Wien 1, Stallburg. AO: BDA.

Fehlbrand [→ Herstellungsspuren]

HERSTELLUNGSSPUREN

Die Herstellungsspuren sind auf die unterschiedlichen Verfahren zur Formgebung zurückzuführen und grundsätzlich nicht als beabsichtigte Oberflächenbehandlung im Sinne eines Dekors zu betrachten.

Feststellbar sind Herstellungsspuren, die am noch nicht ausgehärteten Ton entstehen, Herstellungsspuren, die im lederharten Zustand entstehen, und brandbedingte Herstellungsspuren. Allerdings treten auch Grenzfälle zwischen Dekor und Herstellungsspuren auf (etwa metallischer Anflug, Lummeln). Besonders bei Bruchstücken fällt die eindeutige Ansprache eines Merkmals als Oberflächenbehandlung oder Herstellungsspur oft schwer.

Herstellungsspuren am noch nicht ausgehärteten Ton: Entstehen im Zuge der primären Formgebung.

Abhebespur: Kantige Deformation (Werkzeugspur) seitlich an der Bodenkante; entsteht beim Abheben des Gefäßes mit einer Abhebehilfe (etwa „Schlüsselschaufel“).

Abb. 39: FO: Wien 1, Michaelerplatz. AO: SAW.

Lit.: Kaltenberger 2008, 209, Taf. 21, KatNr. 95.

Abschneidespuren: Parallel (bei ruhender Scheibe) oder konzentrisch/radial (bei drehender Scheibe) verlaufende Rillen am Gefäßboden; entstehen beim Abschneiden des Gefäßes von der (Fuß-)Scheibe.

Abb. 40: FO: Wien 1, Albertina (Augustinerturm). AO: FWS.

Abb. 41: FO: Graz, Franziskanerkloster (Stmk.). AO: IAG.

Achsabdruck: Spuren der Drehhilfenachse am Boden.

Abb. 42: FO: Burg Eppenstein (Stmk.). FNr. 1630/19. AO: Burgverein Eppenstein. Lit.: Steinegger 2020, 139, Taf. 5; 142, Taf. 8.

Abb. 43: FO: Frohsdorf (NÖ.). AO: IUHA.

Lit.: Scharrer-Liška 2006; Herold 2009. [Foto neu]

Bodenringfalte: Bei planem Boden, begleitet den Bodenrand etwa in Wandstärke; entsteht durch Zusammensetzen des separat vorgefertigten Bodens in Form einer Schale mit dem ursprünglich bodenlos geformten, zylinderförmigen Gefäßkörper, wobei sich die „Bodenschale“ innen und der zylinderförmige Gefäßkörper außen befindet. Die Bodenringfalte stellt die Füge-/Nahtstelle der beiden Gefäßteile dar.

Abb. 44, 45: FO: Wien 1, Stallburg. AO: BDA.

Abb. 46: FO: Zwettl, Propsteiberg (NÖ.).



Abb. 39



Abb. 40



Abb. 41



Abb. 42



Abb. 43



Abb. 44



Abb. 45



Abb. 46



Abb. 47



Abb. 48



Abb. 49



Abb. 50



Abb. 51



Abb. 52

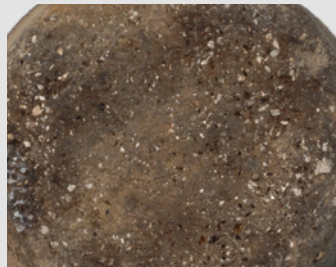


Abb. 53



Abb. 54



Abb. 55

Drehrille: Parallele, horizontale Spuren an der Gefäßwand.

Abb. 47: FO: Wien 1, Hafnersteig. AO: FWS.

Lit.: Huber 1992. [Foto neu]

Abb. 48: FO: Wien. AO: Privatbesitz.

Fingerabdruck, Fingernagelabdruck, Delle

Abb. 49: FO: Wien 1, Stallburg. AO: BDA.

Formhilfenabdruck: Abdruck des Modells oder sonstiger Hilfsmittel, etwa von Textilien bei der Kachelabformung.

Abb. 50: FO: Graz, Alte Universität (Stmk.). AO: BDA.

Formnaht: Nahtförmige Spur an der Oberfläche von gemodelten, eingedrehten oder gegossenen Objekten (etwa Tabakspfeifen, plastische Figuren, Gefäße aus Porzellan).

Abb. 51: FO: Wien 1, Stallburg. AO: BDA.

Naht-/Fügestelle: Entsteht beim Zusammenfügen von Wülsten oder Tonlappen; erkennbar an geraden Bruchstellen.

Abb. 52: FO: Gars-Thunau (NÖ.). AO: MAMUZ/UW.

Lit.: Herold 2008. [Foto neu]

Partikelkonzentration am Boden: Oft Glimmerpartikel; zurückzuführen auf mit Sand bestreute Arbeitsunterlage.

Abb. 53: FO: Wien 1, Stallburg. AO: BDA.

Quellrandboden: Ähnlich dem Standring, aber herstellungsbedingt; geringfügig über eine Zwischenscheibe gequollener Boden („Quetschrandboden“).

Abb. 54: FO: Ternitz-Dunkelstein (NÖ.).

Abb. 55: FO: Herrenhauswand (Tir.). AO: Kirchdorf in Tirol.

Self-slip/Eigenengobe: Dünne Schicht auf der Gefäßoberfläche, die sich durch Überstreichen mit nassen Händen während der Formgebung aus einer Suspension aus besonders feinen Tonpartikeln bildet.

Abb. 56: FO: Weitendorf (Stmk.). AO: KH.

Lit.: Gutjahr 2011b, Taf. 31/86. [Foto neu]

Verstreichspur: Unregelmäßige oder senkrechte Spuren an der Gefäßwand.

Abb. 57: FO: Gars-Thunau (NÖ.). AO: MAMUZ/UW.

Lit.: Herold 2007. [Foto neu]

Herstellungsspuren am „lederharten“ Ton (Nachbearbeitungstechniken): Nachbearbeitungstechniken dienen der „Verfeinerung der Form“ beziehungsweise einem bestimmten funktionalen Zweck beim Gebrauch des keramischen Gegenstandes (etwa Entfernen überschüssigen Tonmaterials, Verdichten der Oberfläche). Sie kommen grundsätzlich nach der Trocknungsphase (lederharter Zustand) zum Einsatz.

Abdrehsuren: Mehr oder weniger stark ausgeprägte rillenförmige Spuren an der Gefäßwand. Das Abdrehen dient dazu, eine Gefäßwand dünner und gleichmäßiger zu formen und damit der Gefahr des Reißens während des Brandes vorzubeugen.

Lummeln: Spezialform der Abdrehsuren; vertikale oder diagonale, parallel angeordnete Abdrehsuren; teils mit dekorativem Charakter. [→ Oberflächenbehandlungen]

Abb. 58: FO: Pulkau (NÖ.). AO: Privatbesitz.

Angarnierungsdruckspur: Entsteht beim Angarnieren eines Funktionselements (etwa Fingerdruckmulde am unteren Henkelansatz); teils mit dekorativem Charakter. [→ Oberflächenbehandlungen]

Abb. 59: FO: Melk, Rathausplatz (NÖ.). AO: BDA.

Lit.: Kraschitzer 2007a, 65, Taf. 6, KatNr. 42.



Abb. 56



Abb. 57



Abb. 58



Abb. 59

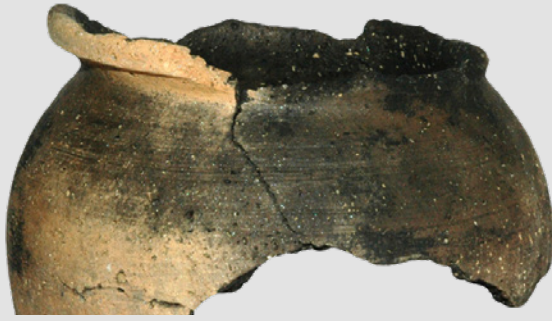


Abb. 60



Abb. 61



Abb. 62



Abb. 63



Abb. 64



Abb. 65

Nachdrehsuren: Feine Drehspuren, besonders im Randbereich. Das Nachdrehen folgt dem (teilweise) freien Aufbau eines Gefäßes. Es ist zu vermuten, dass dabei Formhilfen (etwa Formholz oder Lederlappen) benutzt wurden, ohne dies genau bestimmen zu können. Die Technik des Nachdrehens ist meist nur am ganzen Gefäß beziehungsweise an möglichst großen Fragmenten erkennbar. Die Verwendung des Begriffes „Nachdrehen“ ist nur dann zulässig, wenn am Gefäß auch Spuren des freien Aufbaus erkennbar sind; die synonyme Verwendung der Begriffe „nachgedreht“ und „langsam gedreht“ ist zu vermeiden.

Abb. 60: FO: Wildon-Unterhaus (Stmk.). AO: KH.

Trocknungseinschnitt/-stich: Zur Beschleunigung des Trocknungsprozesses bei massiven Gefäßteilen (Henkel, Griff, Gefäßrand, Zarge); teils mit dekorativem Charakter. [→ Oberflächenbehandlungen]

Abb. 61: FO: Wien 1, Stallburg. AO: BDA.

Brandbedingte Herstellungsspuren: Entstehen im Zuge des Primärbrandes beziehungsweise eines spezifischen Brennvorganges im Zuge des Herstellungsprozesses.

Brennhaut: Bei hoch gebrannten Gefäßen erscheint die Oberfläche (unter Umständen nur partiell) wie eine eigenständige, dünne Schicht.

Abb. 62: FO: Graz, Franziskanerkloster (Stmk.). AO: IAG.

Brennhilfeabriss: Entsteht durch das Zusammenkleben der Brennhilfen mit dem Gefäß während des Brennvorganges im Ofen.

Abb. 63: FO: OÖ. AO: Privatbesitz.

Brennriss: Durch zu hohe Brenntemperaturen entstandener Riss im Gefäß.

Abb. 64: FO: Eferding, Schlossergasse (OÖ.). AO: Privatbesitz.

Lit.: Kaltenberger 2009a, Bd. 2, Taf. 322, EF-G 24.

Brennschatten: Abweichend gefärbter Fleck an einem Gefäß; entsteht durch Aufliegen von Brennhilfen (etwa Abstandhalter im Ofen) oder anderen Gefäßen während des Brennvorganges.

Abb. 65: FO: Eferding, Schmiedstraße (OÖ.). AO: Privatbesitz.

Lit.: Kaltenberger 2009a, Bd. 1, 737, Abb. 516.

Fehlbrand: Deformierung durch zu hohe Brenntemperaturen im Zuge der Produktion; verschiedene Grade sind möglich, unter Umständen schwer von Sekundärbrand zu unterscheiden. Der Begriff „Fehlbrand“ sollte in erster Linie im Zusammenhang mit Produktionsbefunden (etwa Töpfereiabfall) verwendet werden, allerdings gelangten Fehlbrände (etwa verzogene Gefäße) teilweise auch in das Verbrauchermilieu.

Abb. 66: FO: Wien 1, Stallburg. AO: BDA.

Abb. 67: FO: Wien 1, Hafnersteig. AO: FWS.

Lit.: Huber 1992. [Foto neu]



Abb. 66



Abb. 67

Glasurabriss: Stelle mit beschädigter Glasur; entsteht durch aneinanderklebende Gefäße während des Brandes.

Abb. 68: FO: Graz, Sackstraße (Stmk.). AO: IAG.



Abb. 68

Metallischer Anflug: Metallischer Glanz an der Oberfläche außen; färbt oder reibt im Gegensatz zur Oberflächengrafitierung nicht ab und entsteht intentionell (meist ganzflächig) oder unbeabsichtigt (meist fleckig) beim Reduktionsbrand mit intensiver Rauchung.

Abb. 69: FO: Wien 1, Albertina (Augustinerturm). AO: FWS.

Lit.: Huber 2000b, 208. [Foto neu]

Abb. 70: FO: Graz, Franziskanerkloster (Stmk.). AO: IAG.

Lit.: Lehner 2009, 19, Abb. 9.



Abb. 69



Abb. 70

Windfleck: Unterschiedlich scharf umgrenzter, meist rundlich-ovaler Fleck mit hellerem Zentrum und mitunter dunklerer Peripherie (hier oft metallischer Anflug); entsteht vermutlich durch unregulierte Luftzüge im Ofen beziehungsweise zu dichte Schichtung des Brennguts.

Abb. 71: FO: Wien 1, Schmerlingsplatz. AO: Ausstellungsraum

Fa. List. Lit.: Huber 2005, 39.



Abb. 71

SEKUNDÄRE VERÄNDERUNGEN

An Keramikobjekten sind immer wieder sekundär angebrachte Veränderungen zu beobachten, die in keinem Zusammenhang mit dem primären Herstellungsprozess beziehungsweise der ursprünglichen Funktion stehen. Darunter fallen beispielsweise nachträglich angebrachte Lochungen oder das Be-/Zuschneiden von Wandfragmenten und Ähnliches.

Wegen ihrer Vielfalt lassen sich diese Spuren kaum kategorisieren; wichtig ist aber die klare Unterscheidung von den primären Herstellungsmerkmalen.

Abb. 72: FO: Oberpfaßendorf-Sand (NÖ.). AO: IUHA.

Abb. 73: FO: Graz, Hauptplatz (Stmk.). AO: BDA.

Abb. 74, 75: FO: Wien 1, Stallburg. AO: BDA.



Abb. 72



Abb. 73



Abb. 74

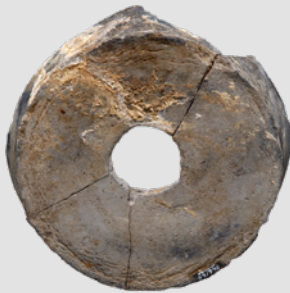


Abb. 75

ANHANG: KÜRZEL FÜR DIE BEZEICHNUNG DER KERAMIKARTEN UND -UNTERARTEN

KERAMIKGATTUNG

IRD: Irdenware
STG: Steingut
STZ: Steinzeug
POR: Porzellan

MAGERUNG

Gl: Glimmer
Gr: Grafit
Ka: Karbonat
Q: Quarz/Feldspat
Sl: Schlacke
Sm: Schamotte
St: Sand/Steinchen
V: Vegetables Material
X: keine Magerung erkennbar

HERSTELLUNG

fg: frei geformt
gg: gegossen
gp: gepresst
lg: langsam gedreht / drehend geformt
sg: schnell gedreht / drehend hochgezogen
x: nicht bestimmbar

BRAND

Ox: Oxidationsbrand
OxRedk: Oxidationsbrand mit Reduktionskern
Red: Reduktionsbrand
RedOxk: Reduktionsbrand mit Oxidationskern
Mb: Mischbrand
Schb: Schrühbrand
Glb: Glasurbrand
Fb: Fehlbrand
Sekb: Sekundärbrand

Beschreibung der keramischen Objekte

Die nachfolgend angeführten Begriffe sollen ein möglichst umfassendes Instrumentarium zur verbalen Beschreibung keramischer Formen bieten. Die Entscheidung, wie detailliert diese (etwa im Katalog) tatsächlich ausfallen soll, obliegt dem oder der Bearbeiter/-in. Bei entsprechender Abbildung des Fundmaterials wird sich die Beschreibung auf die wesentlichen formalen Charakteristika (etwa Randform) beziehungsweise eventuell vorhandene Funktionselemente und/oder Oberflächenbehandlungen beschränken; sind die Abbildungen hingegen reduziert oder fehlen sie überhaupt, wäre eine möglichst ausführliche verbale Beschreibung wünschenswert.

KRITERIEN DER FORMALEN BESCHREIBUNG

Die Gefäßbeschreibung (Grundformen 1–5) sollte grundsätzlich von oben nach unten erfolgen:
Rand(zone) → Hals(zone) → Schulter(zone) → Bauch(zone) → Fuß(zone).

Die Ausrichtung der einzelnen Gefäßzonen (z. B. einziehend, ausladend, flach, steil) sollte hingegen jeweils aus der Perspektive von unten nach oben – entsprechend dem üblichen Ablauf der Formgebung – definiert werden: Der Durchmesser einer ausladenden Randzone ist somit am Anschluss zur Halszone kleiner als an der Mündung.

Die formale Beschreibung sollte zumindest Form und/oder Kontur der jeweiligen Gefäßzone umfassen (z. B. ausladender Kremprand).

Die Detailbeschreibung (z. B. stark ausladender Kremprand mit scharfkantigem Randabschluss) kann auch unterbleiben, wenn die Objekte ausreichend illustriert sind.

Die nachfolgenden Definitionen beziehen sich hauptsächlich auf Gefäße und Objekte der Grundformen 1 bis 5. Aufgrund ihrer vielfältigen Gestaltung muss die Beschreibung von Objekten der proportional nicht definierbaren Grundformen 6 und 7 jeweils individuell angepasst werden. Bei speziellen Objektgruppen sollte dabei auf bereits bestehende Terminologie-Vorschläge zurückgegriffen werden (z. B. Tabakspfeifen: Kügler 1987; Mehler 2008, 15–17; Ziegel: Ziegelei-Museum 1993); in der vorliegenden Publikation werden diese nicht berücksichtigt.

SCHEMATISCHE GLIEDERUNG DER GEFÄSSZONEN

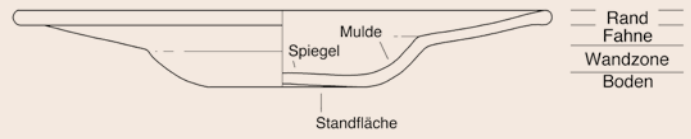
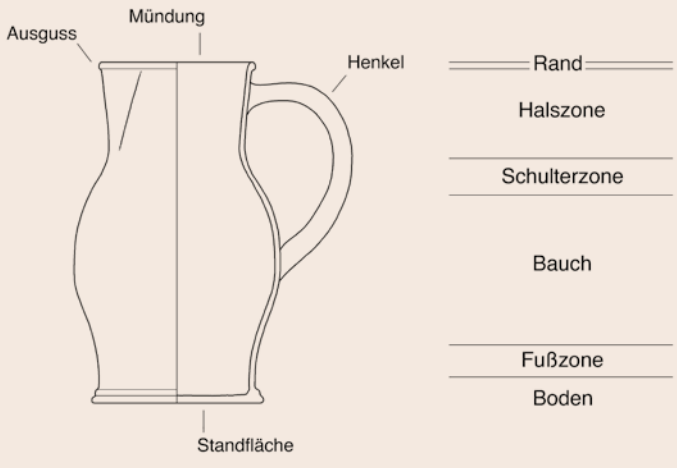
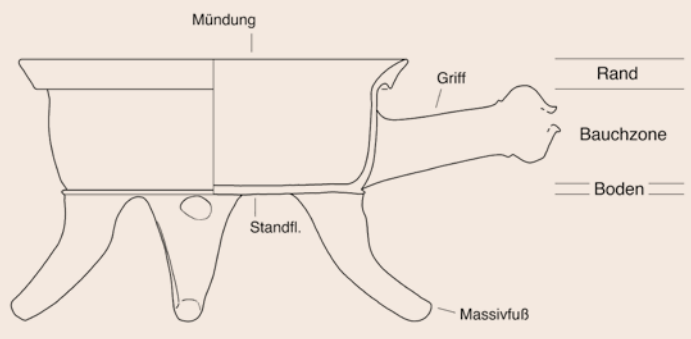
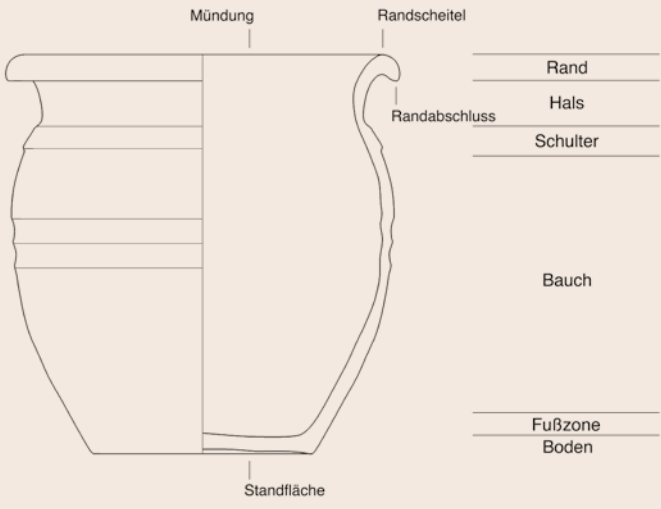
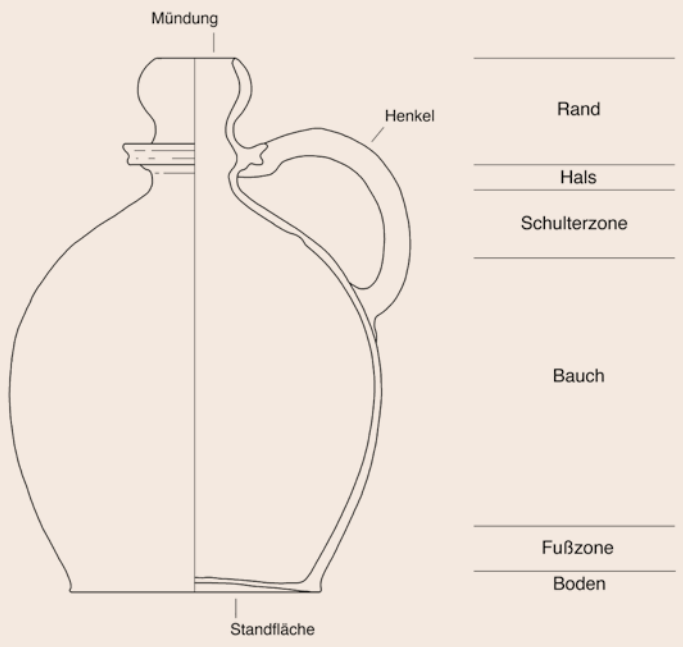


Abb. 76

ANSPRACHE DER GEFÄSSZONEN

Grundsätzlich findet der Zusatz „-zone“ immer dann Verwendung, wenn der jeweilige Gefäßteil nicht deutlich (etwa durch eine „Stufe“ oder einen Knick in der Kontur) vom übrigen Gefäßkörper abgetrennt ist.

Abb. 76

RANDBEREICH

Der Randbereich bildet den oberen Gefäßabschluss. Er umfasst Mündung und Rand/Randzone sowie Fahne (bei niedrigen Formen).

Mündung: Vielgestaltige (z. B. runde, kleeblattförmige, vierpassförmige, viereckige, dreieckige) Gefäßöffnung, die vom Rand umschlossen wird.

Abb. 77

Rand/Randzone: Deutlich oder undeutlich bis gar nicht von Hals/Halszone abgesetzter Gefäßabschluss. Der Rand beinhaltet zwei Bereiche, die näher definiert werden können: Randabschluss und Randscheitel.

Randabschluss: Äußerstes Ende der Randbildung. Beschreibung kann nach rein formalen (gerundet, gekehlt, flach, spitz, gerillt, gekantet etc.) und/oder nach herstellungstechnischen Gesichtspunkten (abgeschnitten, zugeschnitten, beschnitten – mit Draht, Schnur oder Messer; abgestrichen – mit Finger, Schwamm oder Holzstück) erfolgen. Letztere beziehen sich auf die finale Randgestaltung.

Randscheitel: Höchster Punkt der Randausbildung bei umgebogenen, umgeklappten oder umgeschlagenen Randformen.

Zur Ansprache des Randbereichs können zwei verschiedene Ansätze gewählt werden: die typologisch ausgerichtete (→ Randform) und die den Konturverlauf bezeichnende Beschreibung (→ Randkonturen).

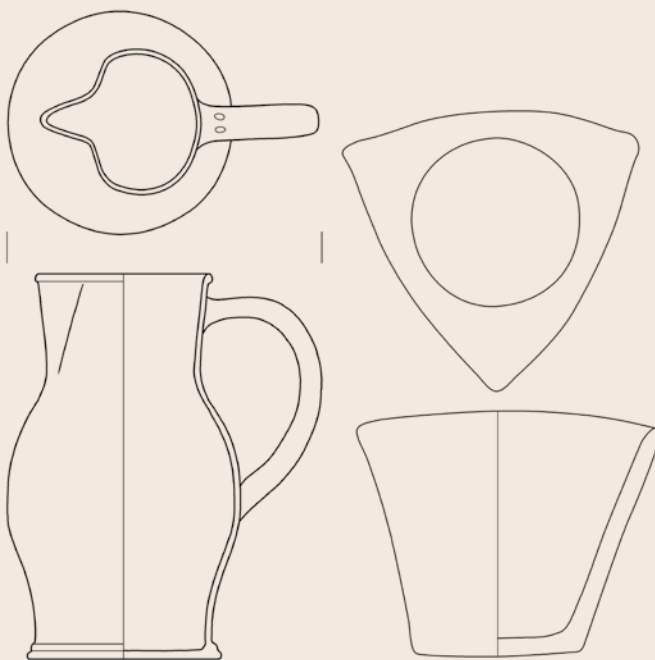


Abb. 77

Randform: Prinzipiell lassen sich zwei grundlegende Formen der Randausbildung – verstärkte und nicht verstärkte Ränder – unterscheiden.

Anhand der Herstellungstechnik könnten alle angeführten Spezialformen – mit Ausnahme des „Aufgestellten Randes“ – unter dem Begriff „Verstärkter Rand“ subsumiert werden, doch erscheint eine begriffliche Feingliederung trotzdem sinnvoll.

Nicht verstärkter Rand: Von Gefäßwand abgesetzt; ausladend oder einziehend; gerundeter oder abgestrichener Randabschluss.

Abb. 78



Abb. 78

Aufgestellter Rand: Sonderform des nicht verstärkten Randes; deutlich vom Hals abgesetzt, annähernd vertikal orientiert; teils unterschritten und/oder verdickt.

Abb. 79

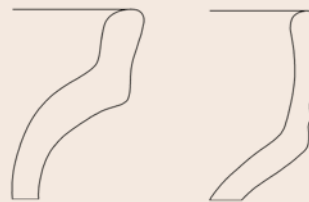


Abb. 79

Verstärkter Rand: Abgestrichen; innen, außen oder beidseitig verstärkt.

Abb. 80

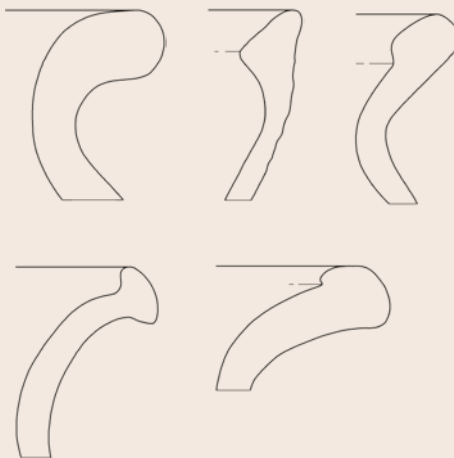


Abb. 80

Keulenrand: Sonderform des verstärkten Randes; an der Innenseite asymmetrisch (annähernd „keulenförmig“) verstärkt, im Profil gerundet.

Abb. 81



Abb. 81

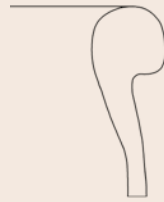


Abb. 82

Wulstrand: Sonderform des verstärkten Randes; im Querschnitt annähernd kreisförmig, beidseitig symmetrisch oder nur außen verstärkt (im Unterschied zum Keulenrand).

Abb. 82

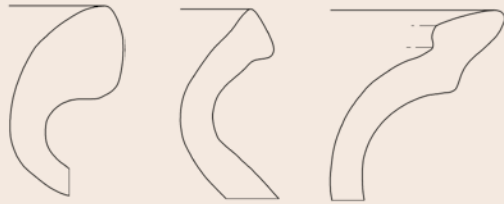


Abb. 83

Leistenrand: Sonderform des verstärkten Randes; ausladend, nicht untergriffig, mit oder ohne Innenkehlung; leistenartige Ansicht von außen.

Abb. 83

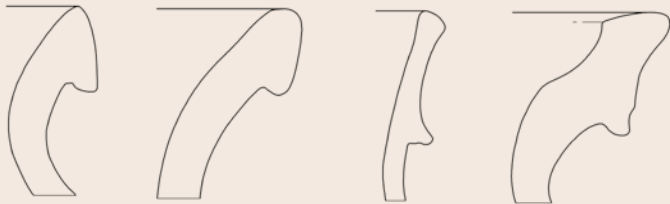


Abb. 84

Kragenrand: Sonderform des verstärkten Randes; umgeklappt oder aus der Masse geformt; untergriffig oder unterschritten, mit oder ohne Innenkehlung; Randscheitel in der Regel annähernd spitz ausgebildet („Karniesrand“).

Abb. 84

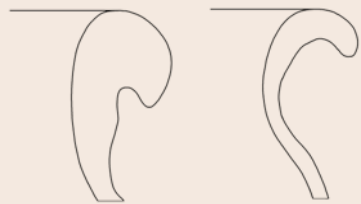


Abb. 85

Kremprand: Sonderform des verstärkten Randes; aus der Masse geformt; untergriffig; Randscheitel in der Regel rund ausgebildet.

Abb. 85

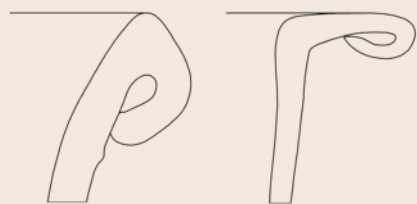


Abb. 86

Rollrand: Derivat des Kremprandes; Krempe mehr oder weniger an Hals herangeführt, Randabschluss spitz zulaufend.

Abb. 86

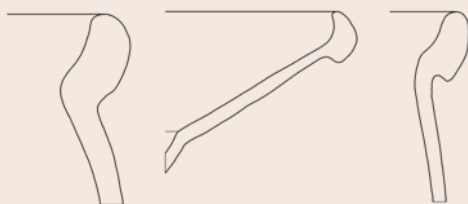


Abb. 87

Sichelrand: Sonderform des verstärkten Randes; annähernd „sichelförmige“ Innenkehlung, nach innen gebogener Randscheitel.

Abb. 87

Randkontur: Die Beschreibung des Randbereichs kann sich auch an der Randkontur orientieren (etwa „rund umgebogener Rand“ statt „Kremprand“). Spezielle Details (etwa Innenkehlung, Grat an der Unterseite) sind dabei extra anzuführen.

vertikaler Rand: Rand (nahezu) senkrecht.

Abb. 88

ausladender Rand: Rand nach außen geneigt (in der Regel etwa 30 bis 60°).

steil ausladender Rand: Neigungswinkel < 30°.

Abb. 89

flach ausladender Rand: Neigungswinkel > 60° (im Extremfall horizontal ausladend: 90°).

Abb. 90

einziehender Rand: Rand nach innen geneigt (in der Regel etwa 30 bis 60°).

steil einziehender Rand: Neigungswinkel < 30°.

Abb. 91

flach einziehender Rand: Neigungswinkel > 60° (im Extremfall horizontal einziehend: 90°).

Abb. 92

umgebogener Rand

Abb. 93

umgeklappter Rand

Abb. 94

untergriffiger Rand: Randunterseite kann mit Finger „ergriffen“ werden.

Abb. 95



Abb. 88



Abb. 89

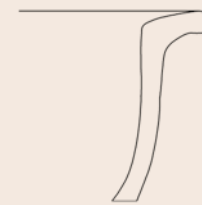


Abb. 90



Abb. 91



Abb. 92

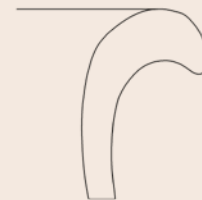


Abb. 93



Abb. 94

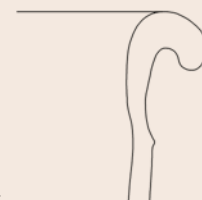


Abb. 95

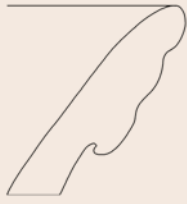


Abb. 96



Abb. 97



Abb. 98



Abb. 99

unterschnittener Rand: Randunterseite deutlich abgesetzt, aber nicht mit Finger „ergreifbar“.

Abb. 96

ingerollter Rand: Randabschluss an Gefäßwand geführt.

Abb. 97

profiliertes Rand: Randaußenseite durch Rillen oder Ähnliches gegliedert.

Abb. 98

Fahne: Bereich zwischen Randabschluss und Mulde bei niedrigen Formen.

Abb. 99



Abb. 100

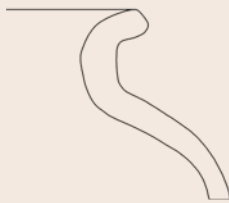


Abb. 101

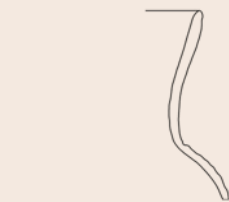


Abb. 102

WANDBEREICH

Der Wandbereich beinhaltet den Gefäßkörper zwischen oberem und unterem Gefäßabschluss und umfasst folgende Teilbereiche: Hals/Halszone, Schulter/Schulterzone, Bauch/Bauchzone und Fuß/Fußzone. Die Beschreibung des Wandbereichs und seiner Teilbereiche sollte bevorzugt mittels geometrischer Begriffe („zylindrisch“, „kugelig“) erfolgen; Ausnahmen bilden figural gestaltete Formen.

Hals/Halszone: Markant oder schwach ausgeprägter Gefäßbeinzug zwischen Rand/Randzone und Schulter/Schulterzone.

einziehender Hals: Stark oder schwach, rund oder kantig ausgebildet.

Abb. 100

zylindrischer Hals

Abb. 101

konischer Hals

Abb. 102

Schulter/Schulterzone: Markante Trennung oder schwach ausgeprägter Übergang zwischen Hals/Halszone und Bauch/Bauchzone.

flach ansteigende Schulter: Großer Winkel zwischen Wandverlauf und Vertikalachse.

Abb. 103

steil ansteigende Schulter: Kleiner Winkel zwischen Wandverlauf und Vertikalachse.

Abb. 104

Bauch/Bauchzone: Bereich des größten Durchmessers der Wandzone.

zylindrischer Bauch: (Annähernd) zylindrisch-walzenförmige Gefäßkontur.

Abb. 105

ellipsoider Bauch

Abb. 106

kugeliger Bauch

Abb. 107

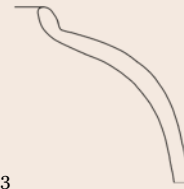


Abb. 103



Abb. 104



Abb. 105

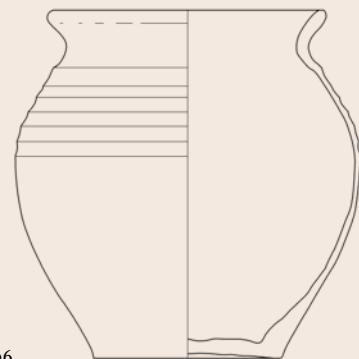


Abb. 106



Abb. 107

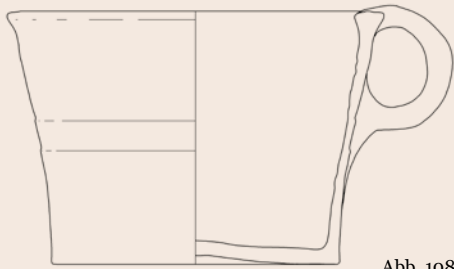


Abb. 108

konischer Bauch

Abb. 108

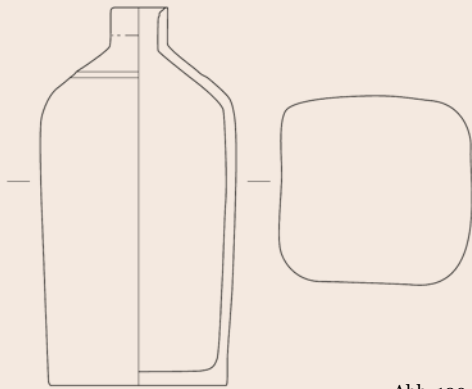


Abb. 109

quaderförmiger Bauch

Abb. 109



Abb. 110

einziehender Fuß

Abb. 110

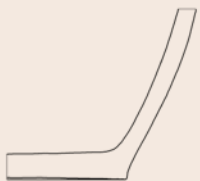


Abb. 111

ausladende Fußzone

Abb. 111



Abb. 112

zylindrische Fußzone

Abb. 112

Fuß/Fußzone: Deutlich oder schwach abgesetzter, aus der Masse gearbeiteter Gefäßbereich oberhalb des Bodens.

BODENBEREICH

Der Bodenbereich umschreibt den unteren Gefäßabschluss und umfasst folgende Teilbereiche: Standfläche, Mulde und Spiegel (bei niedrigen Formen).

Standfläche: Außen- beziehungsweise Unterseite des Bodens bei Gefäßen ohne angarnierte Standvorrichtung.

Abb. 113

Mulde: Innenseite des Bodens bei niedrigen Formen, angrenzend an die Fahne; in der Regel gewölbt.

Abb. 114

Spiegel: Von der Mulde abgesetzte, ebene Innenseite des Bodens bei niedrigen Formen; oft leicht nach oben gewölbt.

Abb. 115

Bodenformen: Die Ansprache der Bodenformen erfolgt primär anhand der Ausbildung der Unterseite (Standfläche).

Flachboden: Flache Unterseite, teils geringfügig nach oben gewölbt (durch Trocknung und Brand).

Abb. 116

Konvexboden: Unterseite nach unten gewölbt („Linsboden“).

Abb. 117

Konkavboden: Unterseite (intentionell) nach oben gewölbt.

Abb. 118

aus der Masse gedrehter Standring: Aus Bodenmasse gedreht, nicht angesetzt. [→ Funktionselemente]

Abb. 119



Abb. 113



Abb. 114

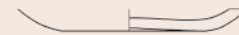


Abb. 115



Abb. 116



Abb. 117



Abb. 118



Abb. 119

MASSANGABEN

Folgende Maße sollten auf jeden Fall angegeben werden (jedoch nur, wenn sie sicher abnehmbar beziehungsweise rekonstruierbar sind):

Abb. 120

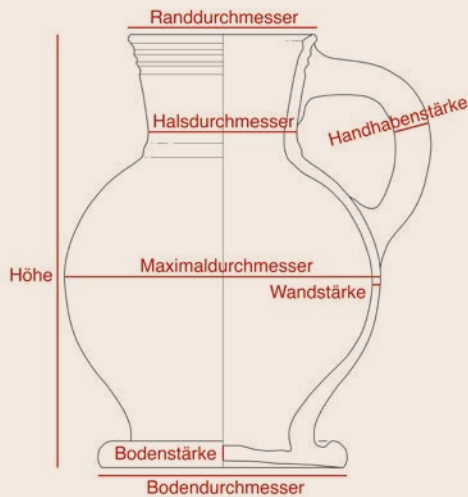


Abb. 120

Randdurchmesser: Größter Durchmesser von Rand/Randzone, an der Randaußenseite oder am Randscheitel gemessen (Messmethode ist anzugeben).

Maximaldurchmesser: Größter Durchmesser der Wandzone (exklusive Rand).

Bodendurchmesser: Größter Durchmesser des Bodenbereichs, an der Bodenaußenseite (Fußansatz) gemessen.

Wandstärke: Im Bereich der Schulter- und Bauchzone abzumessen; eventuell Minimal- und Maximalwert angeben (0,3–0,5 cm).

Höhe: Bezogen auf das gesamte Gefäß/Objekt inklusive Applikationen; nur dann sinnvoll, wenn das Objekt vollständig erhalten oder das Profil vollständig ergänzbar ist.

Optional können noch folgende weitere Maße angegeben werden:

Halsdurchmesser: Durchmesser der engsten Halsstelle.

Handhabenmaße: Länge und Breite des Querschnitts in der Mitte der Handhabe.

Länge, Breite, Höhe, Durchmesser: Bei diversen Funktionselementen; Größenangaben von Fragmenten (etwa Länge und Breite eines Scherbens) sind kaum aussagekräftig und daher eher zu unterlassen.

Erhaltung (in Prozent): Angaben sollten sich auf den konkreten (rekonstruierbaren) Durchmesser beziehen.

FUNKTIONSELEMENTE

Als Funktionselemente werden alle an den Gefäßkörper beziehungsweise das Objekt angarnierten, in dieses eingeschnittenen/gebohrten oder auf andere Weise an ihm angebrachten Formdetails bezeichnet, die primär funktionalen Zwecken dienen. Dabei sind selbstverständlich immer wieder Überschneidungen zum Dekor festzustellen. [→ Oberflächenbehandlungen]

STANDVORRICHTUNGEN

Hier werden nur die angesetzten, nicht aus der Masse gearbeiteten Standvorrichtungen berücksichtigt. [→ Formale Beschreibung]

Hohlfuß: Meist eher hoch, hohl, extra gedreht und im Profil konisch; in der Regel nur einfach vorhanden und zentral montiert.

Abb. 121: FO: Wien 1, Stallburg. AO: BDA.

Massivfuß: Tritt in unterschiedlicher Ausprägung auf, am Gefäß in der Regel mindestens dreifach vorhanden.

zapfenförmiger Massivfuß: Gerade oder gebogen/geschwungen, oft (teils dekorativ) geschlitzt.

Abb. 122: FO: St. Pölten (NÖ.). AO: SMSP. Lit.: Scharrer-Liška und Scherrer 2010.

tierfußförmiger Massivfuß: Zoomorph ausgeprägter Fuß.

Abb. 123: FO: Wien 1, Bognergasse. AO: WM.

Lit.: Keramische Bodenfunde o. J., KatNr. 141. [Foto neu]

zylindrischer/amorpher Massivfuß

Abb. 124: FO: Gaaden, Pfarrhof (NÖ.). AO: BDA.

plattenförmiger Massivfuß

Abb. 125: FO: OÖ. AO: Privatbesitz.

Standring: Meist eher niedriger, aus der Masse des Bodens gedrehter Ring, im Profil (annähernd) zylindrisch.

Abb. 126: FO: Wien 1, Herrengasse. AO: BDA.



Abb. 121



Abb. 122

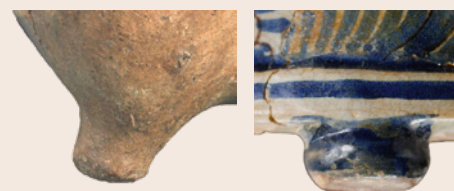


Abb. 123

Abb. 124



Abb. 125



Abb. 126



Abb. 127



Abb. 128



Abb. 129



Abb. 130



Abb. 131

HANDHABEN

Bei den Handhaben lassen sich zwei grundlegende Formen anhand der Anbringung am Gefäß/Objekt unterscheiden: Henkel sind an zwei Stellen, Griffe nur an einer Stelle mit diesem verbunden.

Griff: Umfasst verschiedene Formen von Handhaben, die nur an einer Stelle mit dem Gefäß/Objekt verbunden sind.

Griffplatten: Flach, vertikal oder horizontal, auch durchbohrt, oft dekorativ ausgestaltet.

Abb. 127: FO: Wien 1, Herrengasse. AO: BDA. [→ Abb. 339]

Knauf: Deutlich von der Gefäßwand oder dem Objekt abgesetzt, in der Regel symmetrisch geformt, massiv.

Abb. 128: FO: St. Pölten (NÖ.). AO: SMSP. Lit.: Scharrer-Liška und Scherrer 2010.

[→ Abb. 303]

Knubbe: Deutlich von der Gefäßwand oder dem Objekt abgesetzt, in der Regel asymmetrisch geformt, massiv.

Abb. 129: FO: Graz, Sackstraße (Stmk.). AO: BDA.

Rohrgriff: Hohl, länglich, runder Querschnitt, in der Regel geschlossen (sehr kleine Öffnung am Ende möglich); grundsätzlich nicht für das Einsetzen einer Griffverlängerung geeignet.

Abb. 130: FO: Melk, Rathausplatz (NÖ.). AO: BDA. Lit.: Kraschitzer 2007a, 31, Abb. 45.

Stielgriff: Massiv, länglich, oft dekorativ ausgestaltet.

Abb. 131: FO: St. Pölten (NÖ.). AO: SMSP. Lit.: Scharrer-Liška und Scherrer 2010.

Henkel: Die Henkelbeschreibung kann nach drei unterschiedlichen Kriterien erfolgen: Querschnitt, Position und Orientierung. Zumindest eine dieser Kategorien muss bei der Beschreibung ausgewählt werden, doch können auch alle drei Kriterien einfließen („randständiger, vertikaler Bandhenkel“). Darüber hinausgehende Details (z. B. „eng-/weitlich-tig“) werden hier nicht berücksichtigt.

Henkelformen/Querschnitt: Die Ansprache der Querschnittform bezieht sich auf die Gesamtform des Henkels. So ist etwa bei einem sogenannten „Zopfhenkel“ nicht die Form des Querschnitts einer einzelnen Windung, sondern jene der Gesamtkontur zu beschreiben.

Bandhenkel: Henkel mit annähernd ovalem Querschnitt.

Abb. 132: FO: OÖ. AO: Privatbesitz.

Wulsthenkel: Henkel mit annähernd rundem Querschnitt.

Abb. 133: FO: Freistadt (OÖ.). Lit.: Atzmüller 2009.

Henkelformen/Position: Die Ansprache anhand der Position am Gefäß orientiert sich jeweils am Sitz des oberen Henkelansatzes.

randständiger Henkel: Henkel setzt am Rand an (und kann diesen auch überragen), zieht sich nach unten.

Abb. 134: FO: St. Pölten (NÖ.). AO: SMSP.

unterrandständiger Henkel: Henkel setzt unterhalb des Randes an, zieht sich nach unten; optional kann auch eine Untergliederung anhand des unteren Henkelansatzes getroffen werden (hals-, schulter-, bauchständig).

Abb. 135: FO: St. Pölten (NÖ.). AO: SMSP. Lit.: Scharrer-Liška und Scherrer 2010.

übrerrandständiger Henkel: Henkel setzt am Rand an und überragt diesen, zieht sich nicht nach unten.

Abb. 136: FO: Wien 1, Herrengasse. AO: BDA.



Abb. 132



Abb. 133



Abb. 134



Abb. 135



Abb. 136



Abb. 137



Abb. 138



Abb. 139



Abb. 140



Abb. 141

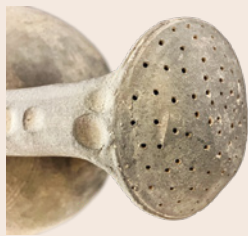


Abb. 142



Abb. 143

Henkelformen/Orientierung: Die Ansprache anhand der Orientierung am Gefäß nimmt jeweils Bezug auf die Hauptachse desselben.

Bügelhenkel

Abb. 137: FO: St. Pölten (NÖ). AO: SMSP. Lit.: Kaltenberger 2009b, 199.

Horizontalhenkel

Abb. 138: FO: Wien 1, Griechengasse. AO: Wien 1, Griechenbeisl.

Vertikalhenkel

Abb. 139: FO: Wien 1, Griechengasse. AO: Wien 1, Griechenbeisl.

GIESSVORRICHTUNGEN

Unter Gießvorrichtungen werden alle Funktionselemente verstanden, die für das Ausgießen und/oder Einfüllen konzipiert sind. Sie können entweder angarniert oder (durch Ziehen oder Drücken) aus dem Rand geformt sein.

angarnierter Ausguss: Eigens geformter Ausguss, der extra ange-setzt wird („Schnauze“).

Ausgussrohr, Zapfrohr: Angarnierter Ausguss von annähernd zylindri-scher Form; Unterscheidung zwischen Ausguss- und Zapfrohr ist an-hand der Position am Gefäß zu treffen.

Abb. 140, 141: FO: OÖ. AO: Privatbesitz.

Siebausguss: Angarnierter, röhrenförmiger geschlossener Ausguss mit zahlreichen kleinen Öffnungen.

Abb. 142: FO: OÖ. AO: OÖLK, Schlossmuseum Linz.

zoomorpher Ausguss: Angarnierter Ausguss in Tiergestalt (meist Tier-kopf).

Abb. 143: FO: Wien 1, Dominikanerbastei. AO: WM. Lit.: Huber 2011.

aus dem Rand geformter Ausguss: Aus der Gefäßwand des Mündungsbereichs gebildeter, nicht angarnierter Ausguss.

ingedrückter Ausguss: Mittels vertikaler Krafteinwirkung aus dem Rand geformt; Mündungskontur bleibt weitgehend unverändert.

Abb. 144: FO: Wien 1, Albertina (Augustinerturm). AO: FWS.

Lit.: Huber 2000b, 208. [Foto neu]

gezogener Ausguss: Durch Ziehen aus dem Rand geformt; Mündungskontur wird nur leicht verändert.

Abb. 145: FO: St. Pölten (NÖ.). AO: SMSP.

zusammengedrückter Ausguss: Mittels horizontaler Krafteinwirkung aus dem Rand geformt; Mündungskontur wird stark verändert.

Abb. 146: FO: Klosterneuburg (NÖ.). AO: Privatbesitz.

SONSTIGE FUNKTIONSELEMENTE

Abdeckplatte: Auf die Mündung gesetzte Platte, die diese partiell überdeckt (z. B. bei Gießkannen, Bettpfannen).

Abb. 147: FO: Graz (Stmk.). AO: BDA.

Aufhängevorrichtung: Lochung im Bereich der Randzone („Öse“, z. B. Kessel) oder am Standring (zum Aufhängen an der Wand, z. B. Teller/Schüssel).

Abb. 148: FO: Orosháza, Bónum faluhely (Ungarn). AO: SZKM, Ausgrabung Zoltán Rózsa 2004.

Abb. 149: FO: OÖ. AO: Privatbesitz.



Abb. 144



Abb. 145



Abb. 146



Abb. 147



Abb. 148



Abb. 149



Abb. 150



Abb. 151

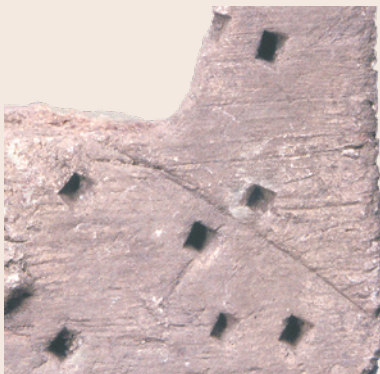


Abb. 152



Abb. 153

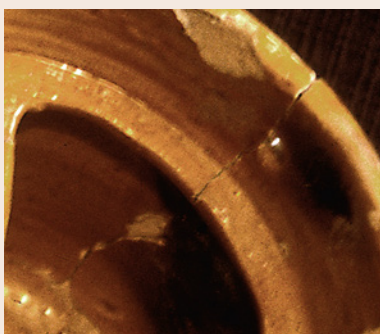


Abb. 154

Auflagevorrichtung: Entspricht formal dem „gezogenen“ beziehungsweise „zusammengedrückten Ausguss“, dient jedoch der Auflage eines Dochtes; vorwiegend bei Lampenschalen.

Abb. 150: FO: Melk, Rathausplatz (NÖ.). AO: BDA. Lit.: Kraschitzer 2007a.

Ausschnitt, Einschnitt: Funktionaler Schnitt durch oder in die Gefäßwand (vor dem Brand).

Abb. 151: FO: St. Pölten (NÖ.). AO: SMSP.

Haftloch: Funktionaler Einstich zur Verbesserung der Haftung (z. B. an Ofenbausteinen). [→ Abb. 414]

Abb. 152: FO: Reichenau am Freiwald (NÖ.). AO: BDA. Lit.: Tarcsay 2009, 77.

Haftrille: Funktionale Ritzung zur Verbesserung der Haftung (z. B. an Kachelzargen).

Abb. 153: FO: Melk, Rathausplatz (NÖ.). AO: BDA.

Lit.: Kraschitzer 2007a, 132, Taf. 73, KatNr. 305.

Leiste: Flächig angarnierter oder aus der Masse geformter Wulst mit bestimmter Funktion (meist als Auflage). [→ Oberflächenbehandlungen]

Abb. 154: FO: Oberstockstall (NÖ.). AO: OS/MAR.

Lit.: Von Osten 1998, 35, Abb. 18, 100, Taf. 2/A14. [→ Abb. 478]

Lochung: Funktionale Durchbohrung der Gefäßwand und/oder des Gefäßbodens (vor dem Brand).

Abb. 155: FO: Wien 1, Griechengasse. AO: Privatbesitz.



Abb. 155

Steg: In der Regel vertikal eingesetzte Platte mit bestimmter Funktion (meist als Trennung).

Abb. 156: FO: Tir. AO: Privatbesitz. [→ Abb. 498]



Abb. 156

Stützwinkel: Meist annähernd keilförmig, zur Stabilisierung eines horizontal ausladenden Randes (etwa bei Nachttopf) angesetzt.

Abb. 157: FO: Graz, Sackstraße (Stmk.). AO: BDA.

Lit.: Kraschitzer 2003, 255, Taf. 15, KatNr. 37.



Abb. 157

Tülle: Rohrförmiger, in der Regel konischer oder zylindrischer Aufsatz; dient meist der Aufnahme eines nicht keramischen Gefäßteiles.

Abb. 158: FO: Pellendorf (NÖ.). AO: BDA.

Abb. 159: FO: Melk, Rathausplatz (NÖ.). AO: BDA.

Lit.: Kraschitzer 2007a, 129, Taf. 70, KatNr. 288.



Abb. 158



Abb. 159

Zarge: In der Regel vertikal angesetzte Platte; meist als rahmenartige Einfassung an der Rückseite von Blattkacheln (zum Versatz in der Ofenwand).

Abb. 160: FO: Wien 1, Judenplatz 8. AO: SAW/WM.

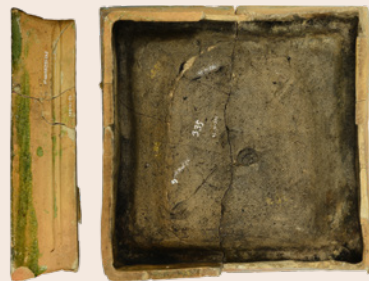


Abb. 160

OBERFLÄCHENBEHANDLUNGEN

Unter Oberflächenbehandlungen werden alle intentionellen, nicht zwingend mit der Formgebung verbundenen Maßnahmen im Fertigungsprozess verstanden (siehe dazu allgemein: Bauer u. a. 1986; Kaltenberger 2009a). Oft ist keine klare Trennung zwischen Herstellungsspuren und dekorativen Oberflächenbehandlungen beziehungsweise zwischen funktionalen und dekorativen Elementen möglich. [→ Herstellung, Funktionselemente]

Anordnung der Oberflächenbehandlungen am Gefäß/Objekt:

Kann nach unterschiedlichsten Kriterien beschrieben werden; ausschlaggebend ist die Zusammensetzung des Fundmaterials beziehungsweise die wissenschaftliche Fragestellung.

innen – außen – beidseitig

flächig – zonal

horizontal – vertikal – diagonal

zentral – konzentrisch

Einzelmotiv – Rapportmuster (aus sich gleichförmig wiederholenden Einzelmotiven gebildet) – Kompositmuster (aus verschiedenen Einzelmotiven gebildet)

regelmäßig – unregelmäßig

symmetrisch – asymmetrisch

PLASTISCHE OBERFLÄCHENBEHANDLUNGEN

Die plastischen Oberflächenbehandlungen werden grundsätzlich vor dem Brand angebracht und verändern die Kontur der Oberfläche. Abhängig von der Art der Anbringung unterscheidet man zwischen Negativ- und Positivtechniken.

Negativtechniken: Plastische Oberflächenbehandlungen, die direkt in die Oberfläche eingreifen. Dazu zählen Glätten, Drücken/Stempeln, Stechen, Lummeln, Ritzen und Schneiden.

Einglättdekor: Glättverzierung in Form eines linearen Musters beziehungsweise des Wechsels von geglätteten und uneglätteten Gefäßstellen; Glättspuren erkennbar.

Abb. 161: FO: OÖ. AO: Privatbesitz.

Politur: Glättverzierung in Form eines flächigen, glänzenden Musters (in dekorativer Absicht angebracht); keine Glättspuren erkennbar.

Abb. 162: FO: Gars-Thunau (NÖ.). AO: MAMUZ/IUHA.

Lit.: Cech 2001, Abb. 28 und CD; Dell'mour 2001. [Foto neu]



Abb. 161



Abb. 162

Fingerdruckmulde: Mit der Fingerkuppe eingedrückte Vertiefung.

Abb. 163: FO: Fernitz (Stmk.). AO: Privatbesitz.

Lit.: Gutjahr 2002, 156, Nr. 16.

Abb. 164: FO: Graz, Alte Universität (Stmk.). AO: IAG.



Abb. 163



Abb. 164

Fingernageleindruck: Mit dem Fingernagel eingedrückte Verzierung.

Abb. 165: FO: Zillingtonal (Bgl.). AO: BLM/IUHA.

Lit.: Herold 2010, Bd. 2, Taf. 63/3b.



Abb. 165

Einzelstempeldekor: Mit einem jeweils einzeln angesetzten Stempel angebrachte Verzierung.

Abb. 166: FO: Graz, Alte Universität (Stmk.). AO: Graz, Alte Universität. Lit.: Gutjahr 2007, 345, Abb. 4/F; 374, Taf. 3/1.

Abb. 167: FO: Graz, Reinerhof (Stmk.). AO: UMJ.

Lit.: Roscher 1997, Taf. 85.



Abb. 166



Abb. 167

Stempelmarke: Sonderform des Einzelstempeldekors, oft in Wappenform („Töpferstempel“).

Abb. 168: FO: Wien 1, Annagasse. AO: SAW. Lit.: Huber 1998.



Abb. 168

Blindstempel: Sonderform des Einzelstempeldekors; wird unter Glasur angebracht (bei Porzellan und Steingut).

Abb. 169: FO: Wien. AO: Privatbesitz.



Abb. 169



Abb. 170



Abb. 171



Abb. 172



Abb. 173



Abb. 174



Abb. 175

Rollstempeldekoration: Mit einem beweglichen Stempel angebrachte („abgerollte“) Verzierung. Tritt in unterschiedlichsten Varianten auf (etwa „römisches Zahlenmuster“); charakteristisch ist der im Vergleich zu einer Abfolge von Einzelstempeln gleich bleibende Abstand zwischen den Einzelelementen.

Abb. 170: FO: Pichl-Kainisch (Stmk.). AO: IAG.

Lit.: Lehner 2003b, 141, Taf. 2/22. [Foto neu]

Abb. 171: FO: Graz, Alte Universität (Stmk.). AO: IAG.

Abb. 172: FO: Motte Obergnas (Stmk.). AO: Tabormuseum Feldbach. Lit.: Lehner 2003b, 141, Taf. 2/30. [Foto neu]

Abb. 173: FO: Wien 1, Hafnersteig. AO: FWS.

Lit.: Huber 1992, 94, Abb. 14. [Foto neu]

Schrift-/Buchstabendekoration: Mittels Stempeln, Lettern oder Ritzung angebrachter Dekor in Form einer Inschrift(imitation).

Abb. 174: FO: Orth an der Donau (NÖ.). AO: BDA.

Lit.: Hofer u. a. 2021, 231, Abb. 300.

Knibisdekoration: Mit „schaukelnder Bewegung“ eingedrücktes „Wiegemuster“.

Abb. 175: FO: Wien. AO: Privatbesitz.

Lit.: Kaltenberger 2009a, Bd. 1, Abb. 294, 295.

Einstichdekor: Aus einzeln angebrachten Einstichen gebildete Verzierung, teils auch mit funktionalem Charakter. [→ Herstellung]

Abb. 176: FO: St. Pölten, Lederergasse (NÖ.). AO: SMSP.

Lit.: Scharrer-Liška 2009, 187.



Abb. 176

Kammstichdekor: Mit kammartigem Instrument angebrachte Stichverzierung.

Abb. 177: FO: Pellendorf (NÖ.). AO: BDA.

Abb. 178: FO: Gars-Thunau (NÖ.). AO: MAMUZ/IUHA.

Lit.: Herold 2008. [Foto neu]



Abb. 177



Abb. 178

gehackter Dekor: In Reihen angebrachte (mit federndem Blättchen „gehackte“) Stichverzierung; im Unterschied zum Rollstempeldekor abweichender Abstand zwischen den Einzelelementen.

Abb. 179: FO: OÖ. AO: Heimathaus Vöcklabruck.

Lit.: Kaltenberger 2009a, Bd. 1, Abb. 296, 297.



Abb. 179

Lummeln: Grundsätzlich handelt es sich hierbei um ein Verfahren zur Reduzierung der Wandstärke, doch können die Lummeln durchaus auch dekorativen Charakter annehmen. [→ Herstellung]

Abb. 180: FO: Wien 1, Stallburg. AO: BDA.



Abb. 180

Kerbdekor: Aus einzelnen Kerben (nach unten spitz zulaufenden Vertiefungen mit dekorativem und/oder funktionalem Charakter) gebildete Verzierung.

Abb. 181: FO: Pellendorf (NÖ.). AO: BDA.



Abb. 181



Abb. 182



Abb. 183



Abb. 184



Abb. 185

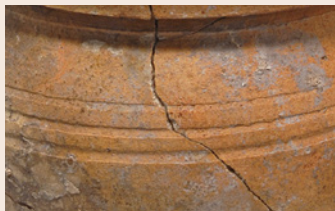


Abb. 186



Abb. 187

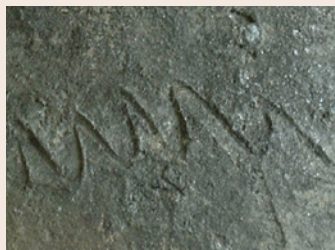


Abb. 188



Abb. 189

Ritzmarke: Sonderform des Kerbdekors; meist in Form eines Kreuzes oder von Initialen, dient der Kennzeichnung von Gefäßen.

Abb. 182: FO: Melk, Rathausplatz (NÖ.). AO: BDA.

Lit.: Kraschitzer 2007a, 71, Taf. 12, KatNr. 72.

Abb. 183: FO: Graz, Sackstraße (Stmk.). AO: BDA.

Lit.: Kraschitzer 2003, 261, Taf. 21, KatNr. 59.

Abb. 184: FO: St. Pölten, Rossmarkt (NÖ.). AO: SMSP.

Lit.: Scharer 2001, 74, Abb. 11.

Riefendekor: Eher breit und flach ausgeprägte, umlaufende Ritzung.

Abb. 185: FO: Wien. AO: Privatbesitz.

Rillendekor: Eher schmal, tief und scharfkantig ausgeprägte, umlaufende Ritzung; als Varianten treten Linienband, Wellenlinie und Wellenband auf.

Abb. 186: FO: Wien 1, Stallburg. AO: BDA.

Linienband

Abb. 187: FO: Frohsdorf (NÖ.). AO: IUHA.

Lit.: Scharer-Liška 2006. [Foto neu]

Wellenlinie

Abb. 188: FO: Gars-Thunau (NÖ.). AO: MAMUZ/IUHA.

Lit.: Herold 2008. [Foto neu]

Wellenband

Abb. 189: FO: Gars-Thunau (NÖ.). AO: MAMUZ/IUHA.

Lit.: Herold 2008. [Foto neu]

Kammstrichdekor: Eher seichte, mit einem kammartigen Instrument angebrachte Ritzung.

Abb. 190, 191: FO: Ternitz-Dunkelstein (NÖ.).



Abb. 190



Abb. 191

Ausgeschnittener Dekor: Mittels Durch- oder Ausschneiden der Gefäßwand gebildete Verzierung.

Abb. 192: FO: Graz, Sackstraße (Stmk.). AO: BDA.

Lit.: Kraschitzer 2003, 262, Taf. 22, KatNr. 61.

Abb. 193: FO: OÖ. AO: Privatbesitz.



Abb. 192



Abb. 193

Flächenschnittdekor: Durch flächiges Abheben der Tonmasse gebildete Schnittverzierung.

Abb. 194: FO: Wien 1, Herrengasse. AO: BDA.

Kerbschnittdekor: Durch parallel oder versetzt angebrachte Schnitte erzeugte, flächige Verzierung.

Abb. 195: FO: Eferding, Ledererstraße (OÖ.). AO: SMW.

Lit.: Kaltenberger 2009a, Bd. 1, Texttaf. 24; Bd. 2, Taf. 180/EF-L 175.



Abb. 194



Abb. 195

Positivtechniken: Plastische Oberflächenbehandlungen, die auf die Oberfläche aufgetragen werden. Dazu zählen aus der Masse gearbeitete, aufgelegte und in die Form gebildete Dekore.

Grat: Aus der Masse gearbeiteter, im Querschnitt schmaler, spitz zulaufender Dekor.

Abb. 196: FO: St. Pölten, Rossmarkt (NÖ.). AO: SMSP.



Abb. 196

Leistendekor: Aus der Masse gearbeitete oder aufgelegte, im Querschnitt runde oder kantige Leisten mit vorwiegend dekorativem Charakter; in der Regel umlaufend am Gefäßkörper angebracht, Unterscheidung der Anbringungsart ist oft nur im Bruch möglich. [→ Funktionselemente]

Abb. 197: FO: Pürgg, Alter Pfarrhof (Stmk.). AO: IAG.

Abb. 198: FO: Graz, Alte Universität (Stmk.). AO: BDA.



Abb. 197



Abb. 198



Abb. 199



Abb. 200



Abb. 201

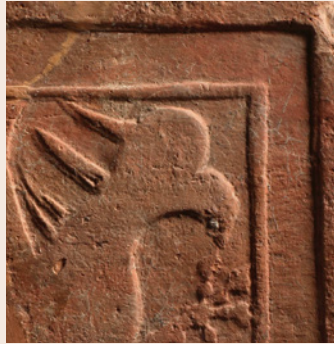


Abb. 202



Abb. 203



Abb. 204



Abb. 205



Abb. 206

Auflage: Frei oder in einem Model geformt; in der Regel einzeln beziehungsweise unregelmäßig angebracht.

Abb. 199: FO: St. Pölten, Steingasse (NÖ.). AO: SMSP.

Lit.: Kaltenberger und Risy 2009, 194.

Abb. 200: FO: OÖ. AO: Privatbesitz.

In die Form gebildeter Dekor: Bei der Herstellung des Objektes wird der Ton in die Form gedreht, gedrückt, gepresst, gelegt, geflochten oder gegossen, wodurch der Dekor entsteht.

Abb. 201: FO: Mauerbach, Kartause (NÖ.). AO: BDA.

Abb. 202: FO: St. Pölten, Rossmarkt (NÖ.). AO: SMSP.

Lit.: Kaltenberger und Risy 2009, 193.

Bodenmarke: Sonderform des in die Form gebildeten Dekors; beim Aufdrehen des Gefäßes mittels entsprechender Vertiefungen auf einem Zwischenbrett am Boden erzeugt.

Abb. 203: FO: Graz, Alte Universität (Stmk.). AO: Graz, Alte Universität. Lit.: Gutjahr 2007, 374, Taf. 3/1 (Grab 11).

Abb. 204: FO: Burg Rosegg (Ktn.). AO: Privatbesitz.

Lit.: Kraschitzer 2019, 169, Abb. 152. [Foto neu]

Lithophaniedekor: Ausschließlich bei Porzellan-gefäßen und nur im Durchlicht deutlich erkennbar.

Abb. 205: FO: Wien. AO: Privatbesitz.

Abb. 206: FO: OÖ. AO: Privatbesitz.

ÜBERZIEHENDE OBERFLÄCHENBEHANDLUNGEN

Die überziehenden Oberflächenbehandlungen werden vor oder nach dem (ersten) Brand angebracht. Sie belassen die Kontur der Oberfläche unverändert und beeinflussen lediglich deren Erscheinungsbild (Farbe, Struktur). Bei archäologischen Funden sind diese Oberflächenbehandlungen häufig nur mehr partiell erhalten, weshalb eine exakte Ansprache beziehungsweise Differenzierung oft schwer fällt (etwa bei Grafitengobe und -überzug).

Metallischer Anflug: Durch geregelte (reduzierende) Brandführung kann eine metallisch glänzende Oberfläche erzielt werden, die sich im Gegensatz zu Grafitengobe beziehungsweise -überzug nicht abreibt. Es ist jedoch nicht immer klar zu beurteilen, ob es sich um einen intentionellen Eingriff zur Gestaltung der Oberfläche oder nur um eine zufällige Nebenerscheinung des Brennvorgangs handelt. [→ Herstellung]

Oberflächenüberzug mit Magerungspartikeln: Oberflächenüberzüge mit unterschiedlichen Magerungspartikeln werden in der Regel vor dem Brand aufgetragen. Neben dem dekorativen ist zum Teil auch ein funktionaler Charakter denkbar.

Glimmerüberzug: Flächig aufgetragene, stark glimmerhältige Tonsuspension.

Abb. 207: FO: Stift Altenburg (NÖ). AO: Stift Altenburg.

Lit.: Krenn 2000, 218, KatNr. 19.40; Wagner 2008, KatNr. 22.

Sandbewurf: Flächig oder partiell aufgetragene Partikel von Quarz/Feldspat oder zerriebener Keramik, die durch nachfolgende Glasur am Gefäß fixiert werden.

Abb. 208: FO: Graz, Palais Trauttmansdorff (Stmk.). AO: BDA.

Lit.: Lehner 1993, 210, Abb. 71/12.

Grafitengobe: Vor dem Brand aufgetragene, stark grafithältige Tonsuspension; Grafit reibt sich ab.

Abb. 209: FO: Wien 1, Herrengasse. AO: BDA.

Grafitüberzug: Nach dem Brand flächig aufgetragener Grafit; schwer festzustellen, da durch Lagerung/Gebrauch meist bereits vollständig abgerieben.

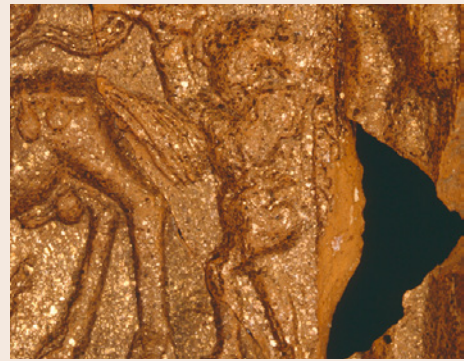


Abb. 207



Abb. 208



Abb. 209



Abb. 210



Abb. 211



Abb. 212



Abb. 213



Abb. 214



Abb. 215



Abb. 216

Engobendekore: Die Engobe ist eine feine Ton-suspension, die vor dem Brand aufgetragen wird. Durch Beigabe von Farbstoffen können auch bunte Dekore erzeugt und in unterschiedlichsten Techniken gestaltet werden. Die einzelnen Engobendekore werden nach der Art ihres Auftrags unterschieden.

Flächige Engobe

Abb. 210, 211: FO: Graz, Hauptplatz (Stmk.). AO: BDA.

Borstenzug-/Federzugdekor

Abb. 212: FO: Melk, Rathausplatz (NÖ.). AO: BDA.

Lit.: Kraschitzer 2007a.

Geschwämmelter Dekor

Abb. 213: FO: OÖ. AO: Privatbesitz.

Malhorndekor [→ Malhorn]

Abb. 214: FO: Melk, Rathausplatz (NÖ.). AO: BDA.

Lit.: Kraschitzer 2007a.

Abb. 215: FO: OÖ. AO: OÖLK.

Lit.: Kaltenberger 2009a, Bd. 2, Taf. 253, PE-V 3.

Abb. 216: FO: OÖ. AO: Heimatmuseum Windischgarsten.

Lit.: Kaltenberger 2009a, Bd. 2, Taf. 251, PE-V 2.

Pinsel-/Federdekor

Abb. 217: FO: Wien 1, Herrengasse. AO: BDA.



Abb. 217

Schablonendekor

Abb. 218: FO: OÖ. AO: Privatbesitz.



Abb. 218

Spritzdekor

Abb. 219: FO: OÖ. AO: OÖLK, Schlossmuseum Linz.

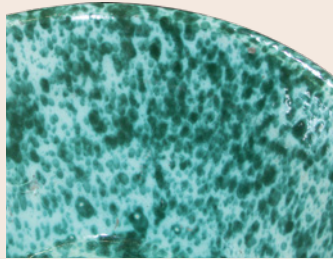


Abb. 219

Verlaufdekor/Marmorierung

Abb. 220: FO: Wien 1, Herrengasse. AO: BDA.



Abb. 220

Geträufelter/Getropfter Dekor

Abb. 221: FO: OÖ. AO: Museum Vöcklabruck.



Abb. 221

Glasur: Bei der Glasur handelt es sich um ein mit Wasser angerührtes Pulver aus mineralischen Bestandteilen (z. B. Quarz) sowie gegebenenfalls Flussmitteln (z. B. Blei) und/oder färbenden Metalloxiden, das nach dem Schrühbrand aufgetragen und anschließend in einem eigenen Brennvorgang (Glasurbrand) eingebrannt wird.

Die Farbbestimmung der Glasuren sollte mithilfe eines festgelegten Farbcodes (beispielsweise RAL: www.ral-farben.de) erfolgen.

Die einzelnen Glasurarten werden anhand ihrer chemischen Zusammensetzung unterschieden.



Abb. 222



Abb. 224



Abb. 223



Abb. 225



Abb. 226



Abb. 227



Abb. 228

Transparente Glasuren: Bei den durchscheinenden Glasuren ergibt sich die Farbwirkung aus der Farbe des darunterliegenden Scherbens, einer möglicherweise aufgetragenen Engobe sowie den färbenden Metalloxiden in der Glasur. Die Dekore werden in der Regel mit einer Engobe vor dem Aufbringen der Glasur angebracht.

Bleiglasur: Farblos oder farbig; bei Irdenware und Steingut.

Abb. 222: FO: OÖ. AO: Privatbesitz.

Salzglasur: Farblos; nur bei Steinzeug.

Abb. 223: FO: Wien 1, Griechengasse. AO: Wien 1, Griechenbeisl.

Feldspatglasur: Farblos; bei Porzellan und rezenten Irdenware.

Abb. 224: FO: Wien. AO: Privatbesitz.

Opake Glasuren: Bei den nicht durchscheinenden, die Scherbenfarbe verdeckenden Glasuren ergibt sich die Farbwirkung direkt aus der Zusammensetzung der aufgetragenen Glasur. Die Dekore werden daher in der Regel mit der Glasurmasse aufgetragen, wobei grundsätzlich dieselben Methoden wie bei den Engoben zum Einsatz kommen.

Blei-Zinnglasur: Weiß oder farbig (Fayence), die Farbwirkung ergibt sich durch Metalloxide, die Trübung durch den Zinnanteil; bei Irdenware.

Abb. 225: FO: Wien 1, Herrengasse. AO: BDA.

Lehmglasur: Farbig (braun), die Farbe beziehungsweise Trübung ergibt sich durch den Lehmzusatz; bei Irdenware, Steinzeug und Porzellan.

Abb. 226: FO: OÖ. AO: Privatbesitz.

Abb. 227: FO: Wien. AO: Privatbesitz.

Kaltbemalung: Wird nach dem Brand aufgetragen und nicht mehr eigens eingebrannt.

Druckdekore: Gedruckte, mittels unterschiedlicher Techniken unter (Umdruckdekor) oder über („Schiebebildchen“) der Glasur aufgetragene Dekore, vorwiegend auf Steingut und Porzellan.

Abb. 228: FO: OÖ. AO: Privatbesitz.

GEBRAUCHSSPUREN

Im Gegensatz zu den sekundären Veränderungen, die grundsätzlich auf einen Funktionswechsel des Objektes zurückzuführen sind, werden die Gebrauchsspuren durch die (weitgehend) primäre Nutzung verursacht.

Infolge der mannigfaltigen Verwendung der keramischen Objekte sind hier unterschiedlichste Erscheinungen festzustellen. Am häufigsten zeigen sich Abreibespuren (durch Küchengerät), Schmauchspuren (durch das Herdfeuer), Speisereste, Reparaturen (Drahtbindung, Flickung) und Ähnliches.

Abb. 229: FO: Reichenau am Freiwald (NÖ.). AO: BDA.

Lit.: Tarcsay 2009, 239–240.

Abb. 230: FO: Wien 1, Stallburg. AO: BDA.



Abb. 229



Abb. 230

MUSTERBEISPIELE FÜR OBJEKTBESCHREIBUNGEN

Mit den nachfolgenden Musterbeispielen soll demonstriert werden, wie die Beschreibung keramischer Objekte anhand der in dem vorliegenden Handbuch festgelegten Termini erfolgen kann. Dabei wurde versucht, auch die möglichen Unterschiede in der Ausführlichkeit – unter Wahrung der vorgegebenen Mindeststandards – herauszustellen.

Form: Bügeltopf (G1.6.1)

Beschreibung: Minimal nach oben gewölbter Flachboden; steil ausladende Fußzone; ellipsoide Wandzone; eher steil ansteigende Schulter, eingezogener Hals, annähernd vertikaler, innen verstärkter Rand.

Herstellungsspuren: Windflecken, metallischer Anflug.

Funktionselemente: 1 überrandständiger Bügelhenkel mit ovalem Querschnitt; gezogener Ausguss.

Oberflächenbehandlung: 2 horizontale Rillen am Schulter/Hals-Übergang.

Maße: H. 30,0 cm (ohne Bügel 24,4 cm), Randdm.

17,3 cm (gemessen am Scheitelpunkt, 80 %

Randerhalt), max. Dm. 21,4 cm, Bodendm. 17,2 cm,

Wandst. 0,3–0,5 cm.



Abb. 231

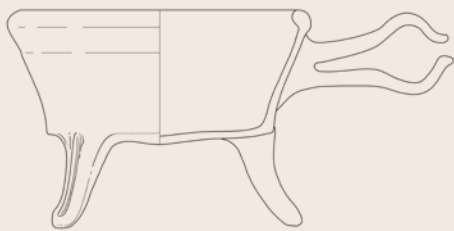


Abb. 231

Keramikart: Sandgemagerte, schnell gedrehte, reduzierend gebrannte Irdenware.

Scherbenfarbe: Oberfläche außen: hellbraun über hellgrau bis dunkelgrau (2.5Y 6/2 light brownish gray über 10YR 5/1 gray bis 2.5Y 4/0 dark gray), ineinander übergehende, nur selten scharf begrenzte Farbzonen; Bruch: hellbraun bis mittelgrau (2.5Y 6/2 light brownish gray bis 10YR 5/1 gray); Oberfläche innen: hell- bis dunkelgrau (5YR 6/1 light gray/gray bis 2.5Y 4/0 dark gray), ineinander übergehende Farbzonen.

Magerung: Viele Magerungsanteile der Korngrößen fein bis mittel (schlecht sortiert), vorwiegend gerundete Partikel; selten weiße (Quarz/Feldspat) und rötliche (Schamotte/Tongeröle) Körnchen.

Oberfläche: Rau bis körnig.

Bruchstruktur: Körnig, geklüftet.

Scherbenhärte: Hart.

Abb. 231

Form: Fußpfanne (G4.5.6.1)

Beschreibung: Mehrere Fragmente, geklebt. Flach- bis Konvexboden; konische Wandzone; nach innen stark verdickter, gerundeter Keulenrand. Funktionselemente: 3 zapfenförmige, nach außen gebogene Massivfüße (1 erh.); 1 unterrandständiger Rohrgriff mit kugelig gestauchtem Ende und kleiner Öffnung.

Oberflächenbehandlung: 1 lange vertikale Kerbe am Massivfuß; flächige Glasur innen (honigbraun bis fleckig-dunkelbraun).

Maße: H. (rek.) 12,9 cm (ohne Füße 8,0 cm), Randdm. 16,6 cm, Bodendm. 13,2 cm, Wandst. 0,5 cm.

Keramikart: Sandgemagerte, drehend hochgezogene, oxidierend gebrannte Irdenware.

Scherbenfarbe: Oberfläche außen: beige über hellorange-beige bis mittelbraun (7.5YR 7/4 pink über 5YR 7/6 reddish yellow bis 7.5YR 6/3 light brown), Bruch: mittelbraun (7.5YR 6/3 light brown), Oberfläche innen: Glasur.

Magerung: Wenige Magerungsanteile der Korngröße mittel (gut sortiert), vorwiegend gerundete Partikel, inhomogene Verteilung (stärkere Magerung in der Bodenzone); wenige rötliche Körnchen (Schamotte/Tongeröle) und Glimmer.

Oberfläche: Leicht rau.

Bruchstruktur: Körnig, splittrig.

Scherbenhärte: Hart.

Abb. 232



Abb. 233

Krug (G2.2); vollständig erh.; Flachboden, nicht verstärkter Rand; 1 Wulsthenkel; beidseitig Glasur (außen orangebraun und dunkelgrün, innen farblos gelblich-mittelbraun), in der Randzone 3 horizontal umlaufende Rillen; sandgemagerte, schnell gedrehte, oxidierend gebrannte Irdenware (Bruch 5YR 5/6 yellowish red), wenige, feine Magerungsanteile, hart gebrannt; H. 13,1 cm, Randdm. 5,5 cm, max. Dm. 9,4 cm, Bodendm. 7,2 cm, Wandst. 0,3–0,6 cm.

Abb. 233

Nachtopf (G1.6.4); vollständig erh.; Flachboden, nicht verstärkter Rand; radiale Abschneidespuren; 4 Stützwinkel mit Fingerdruckmulden, 1 Wulsthenkel, 1 Knubbe mit Fingerdruckmulden; Glasur innen (RAL6001 Smaragdgrün), Rillendekor; sandgemagerte, schnell gedrehte, oxidierend gebrannte Irdenware (außen 10YR 8/4 very pale brown bis 7,5YR 6/4 light brown, Bruch 10YR 6/6 brownish yellow), wenige, feine Magerungsanteile (Quarz/Feldspat), hart gebrannt; H. 18,6 cm, Randdm. 20,4 cm, Bodendm. 14,6 cm, Wandst. 0,5–0,6 cm.

Abb. 234

Form: Topf (G1.6); Randfragment

Beschreibung: Ellipsoide Wandzone, steil ansteigende Schulter, schwach eingezogene Halszone, steil ausladende Randzone mit nicht verstärktem Rand, gerade abgestrichener Randabschluss.

Oberflächenbehandlung: Entlang der Schulter vierzeiliges Wellenband.

Maße: erh. H. 7,8 cm, Randdm. 14,4 cm (23 % Randerhalt), max. Dm. 14,8 cm, Wandst. 0,5–0,8 cm.

Keramikart: Sandgemagerte, drehend geformte, mischbrandige Irdenware.

Scherbenfarbe: Oberfläche außen: mittelbraun bis dunkelgrau (10YR 5/4 yellowish brown bis 10YR 3/1 very dark gray); Bruch: dunkelgrau (10YR 3/2 very dark grayish brown); Oberfläche innen: dunkelgrau (10YR 3/1 very dark gray).

Magerung: Viele Magerungsanteile, Korngröße grob (mittelmäßig sortiert), kantige Partikel; Sand, vereinzelt Karbonatpartikel oder durch deren Auswitterung entstandene Löcher.

Oberfläche: Glatt, aber uneben, löchrig (ausgefallene Magerungspartikel).

Bruchstruktur: Körnig, geklüftet.

Scherbenhärte: Hart.

Abb. 235

Form: Becher (G1.6); Randfragment (3 Fragmente, geklebt)

Beschreibung: Konisch nach unten verjüngte Wandzone, betonter Schultergrat, aufgestellter Rand.

Oberflächenbehandlung: Mehrzeiliger Rollstempeldekor (Rechtecke) auf der gesamten Wandzone.

Maße: erh. H. 7,5 cm; Randdm. 9,6 cm, Wandst. 0,3–0,4 cm.

Keramikart: Sandgemagerte, drehend hochgezogene, reduzierend gebrannte Irdenware.

Scherbenfarbe: Oberfläche außen: beige bis dunkelgrau (10YR 7/4 very pale brown bis 5YR 4/1 dark gray); Bruch: dunkelgrau (5YR 3/1 very dark gray);

Oberfläche innen: dunkelgrau (2,5 YR N4/ dark gray).

Magerung: Wenige Magerungsanteile, Korngröße mittel (schlecht sortiert), vorwiegend kantige Partikel; vereinzelt rötliche Körnchen (Schamotte/Tongerolle).

Oberfläche: Rau, selten körnig.

Bruchstruktur: Körnig, geklüftet.

Scherbenhärte: Hart.

Abb. 236

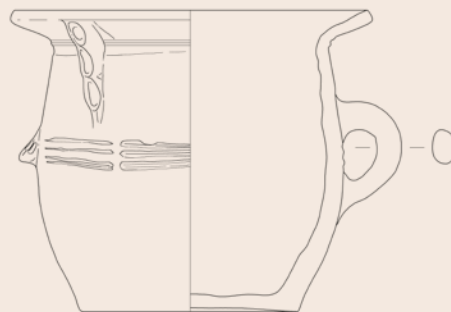


Abb. 234



Abb. 235



Abb. 236

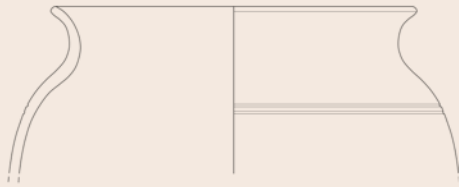


Abb. 237

Topf (G1.6); Randfragment; nicht verstärkter ausladender Rand, gerundeter Randabschluss; zwei horizontale Rillen an der Schulter, darunter zwei Wellenlinien; karbonatgemagerte, frei geformte, oxidierend gebrannte Irdenware mit Reduktionskern (außen: 5YR 7/6 reddish yellow bis 5YR 5/4 reddish brown; Bruch: Kern 7.5YR 3/3 dark brown, Außenzone 5YR 5/6 yellowish red; innen: 5YR 7/6 reddish yellow bis 2.5YR 5/2 weak red); viele mittlere bis grobe Magerungsanteile, zahlreiche Karbonatpartikel; hart gebrannt; Oberfläche geglättet, löchrig (ausgewitterte Magerungsanteile); Bruchstruktur geklüftet.
Abb. 237

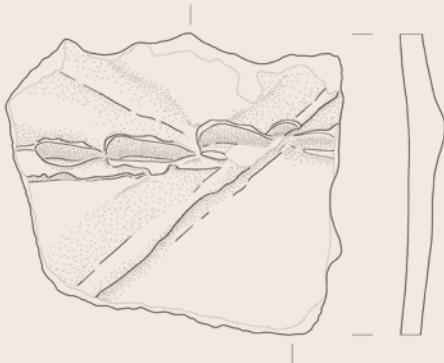


Abb. 238

Topf (?) (G1.6), Wandfragment; aus der Masse gebildeter Leistendekor mit Fingerdruckmulden; karbonatgemagerte, drehend hochgezogene, reduzierend gebrannte Irdenware (außen 7.5YR 5/4 brown bis 10R 4/1 dark reddish gray, Bruch 7.5YR 5/N5 gray bis 10YR 4/1 dark gray, innen 7.5YR 5/3 brown), viele mittlere bis grobe Magerungsanteile (überwiegend Quarz-/Feldspat, dazu Karbonat), hart gebrannt; Wandst. 0,4–0,7 cm.
Abb. 238



Abb. 239

Topf (G1.6), IRD_G1_sg_Red, Randfragment, Kremprand, Randdm. 14,0 cm, Wandst. 0,35 cm.
[Keramikart/Scherbentyp im Text definiert]
Abb. 239

ABKÜRZUNGEN

Dm.: Durchmesser
Randdm.: Randedurchmesser
max. Dm.: Maximaldurchmesser
Bodendm.: Bodendurchmesser
Wandst.: Wandstärke
(erh./rek.) H.: (erhaltene/rekonstruierte) Höhe

Farbangaben nach Oyama und Takehara 1996; www.RAL-farben.de

Systematik der keramischen Formen

VORBEMERKUNG

Ein wesentliches Ziel der vorliegenden Arbeit war es, alle bislang aus dem archäologischen und/oder musealen Fundbestand Österreichs bekannten keramischen Objekte nach einer stringenten Systematik zu ordnen. Im Zuge eines intensiven Diskussionsprozesses kristallisierte sich letztendlich eine Gliederung anhand der Proportion als jenes Modell heraus, das die besten Voraussetzungen zu einer möglichst objektiven Definition der Formen bietet. Es wurden somit sieben abstrakte Grundformen (G1–G7) festgelegt, aus denen sich die konkret im archäologischen Kontext auftretenden Proportionalformen und -typen ableiten lassen. Dieses grundlegende Schema der Formengliederung wurde zur besseren Übersichtlichkeit auch in Form eines „Stammbaums“ abgebildet. Die proportionale Definition der Grundformen anhand bestimmter Maßverhältnisse ist jedoch nur als Orientierungshilfe zu verstehen, die Übergänge sind stets fließend.

Bei der Bezeichnung der Proportionalformen wurden aus forschungsgeschichtlicher Tradition und/oder sprachlicher Konvention teilweise auch funktionale Begriffe verwendet (z. B. Destillierhelm), die aber in erster Linie als Termini technici aufzufassen sind.

Da bestimmte keramische Objekte (insbesondere die proportional nicht definierbaren Hohl- und Massivformen) im wissenschaftlichen Kontext nur anhand funktionaler Kriterien sinnvoll anzusprechen sind, wurde parallel zu dieser rein proportional definierten Systematik auch eine Gliederung nach funktionalen Gesichtspunkten erarbeitet. Diese ordnet die Proportionalformen bestimmten Lebensbereichen (Funktionsgruppe F1–F24) zu und wurde durch Funktionalformen und -typen ergänzt, die jeweils anhand eines bestimmten funktionalen Merkmals zu definieren sind. Dabei wurden jedoch Be-

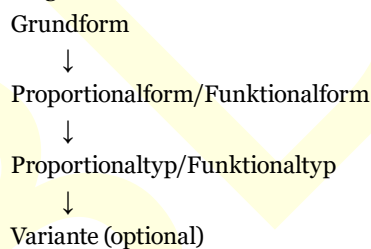
zeichnungen, die sich nicht auf eine konkrete Gestaltung des Objekts beziehen (z. B. „Milchkrug“), ausgeklammert. Auch bei der funktionalen Definition lassen sich Funktionalformen (z. B. Becher) und von diesen ableitbare Funktionaltypen (z. B. Mündelbecher) unterscheiden. Festzuhalten ist, dass alle Funktionalformen und -typen stets einer Proportionalform zuzuordnen sind.

Die proportionalen und funktionalen Formenbezeichnungen wurden schließlich in alphabetischer Ordnung in einem Thesaurus zusammengefasst, der das Kernstück des vorliegenden Handbuchs bildet. Grundsätzlich sind sich die Autorinnen und Autoren bewusst, dass immer wieder Ausnahmefälle und Übergangsformen auftreten werden, die aus dem Rahmen der hier angegebenen, relativ strikten Definitionsgrenzen fallen. Diesem Umstand wurde durch entsprechende Formulierungen in den Definitionen („in der Regel“) Rechnung getragen. Bisher übliche Formenbezeichnungen, die in der vorliegenden Systematik keine Aufnahme fanden, werden bei der jeweils zutreffenden Definition in Klammer und Anführungszeichen angeführt (z. B. „Krause“).

Abschließend muss betont werden, dass diese Zusammenstellung keineswegs den Anspruch erheben kann (und will), alle Formen und Typen der mittelalterlichen und neuzeitlichen Keramik aus Österreich vollständig aufzulisten. Schon im Verlauf des Arbeitsprozesses wurden immer wieder durch Neufunde bislang unbekannte Formen in die Diskussion eingebracht, und auch nach Abschluss der Arbeit werden sicher noch zahlreiche Ergänzungen notwendig sein. Das vorliegende Systematikmodell wurde in diesem Sinne möglichst offen angelegt, um auch in Zukunft neue Formen problemlos integrieren zu können.

GLIEDERUNG DER KERAMISCHEN FORMEN

Für die systematische Gliederung der keramischen Formen wird das folgende hierarchische Schema vorgeschlagen:



Grundform (z. B. G1): Abstrakte oberste Gliederungsebene; fasst alle Formen zusammen, die anhand der Kriterien „proportional definierbar/nicht definierbar“ beziehungsweise „massiv/hohl“ unterschieden werden können.

Proportionalform (z. B. G1.1): Bestimmte Gruppe von Gefäßen oder Objekten einer Grundform, die sich jeweils durch eine grundsätzlich gleichartige Gestaltung auszeichnen.

Proportionaltyp (z. B. G1.2.1): Bestimmte Gruppe von Gefäßen oder Objekten einer Proportionalform, die durch ein zusätzliches formales Merkmal innerhalb der Proportionalform abgrenzbar ist.

Funktionalform: Bestimmte Gruppe von Gefäßen oder Objekten, die durch ein funktionales Merkmal definiert wird. Eine Funktionalform kann in unterschiedlichen Grund- beziehungsweise Proportionalformen auftreten.

Funktionaltyp: Bestimmte Gruppe von Gefäßen oder Objekten einer Funktionalform, die durch ein zusätzliches formales und/oder funktionales Merkmal definiert wird.

Variante: Bestimmte Gruppe von Gefäßen oder Objekten eines Proportional- oder Funktionaltyps, die durch mindestens ein weiteres Merkmal abgrenzbar ist. Auf die nähere Benennung der Varianten wurde im Rahmen dieses Handbuchs weitgehend verzichtet.

Zwecks besserer Übersichtlichkeit wurden die einzelnen Grundformen mit den zugehörigen Typen jeweils auch in „Stammbäumen“ dargestellt. Die genaueren Definitionen von Grundformen, Proportionalformen und Proportionaltypen finden sich im Thesaurus. [→ Zur Handhabung des Buches]

ÜBERSICHT DER PROPORZIONALE FORMEN

Grundform 1 (G1)

Höhe > 1/2 Maximaldurchmesser

Randdurchmesser > 1/2 Maximaldurchmesser

G1.1. Fass

G1.2. Helm

G1.2.1. Destillierhelm

G1.2.1.1. Alembik

G1.2.1.2. Rosenhut

G1.2.2. Glocke

G1.2.3. Sublimierhelm

G1.3. Hoher Kessel

G1.4. Hoher Trichter

G1.5. Niedrige Kanne

G1.5.1. Bügelkanne

G1.5.2. Doppelhenkelkanne

G1.6. Topf

G1.6.1. Bügeltopf

G1.6.2. Fußtopf

G1.6.3. Gelochter Topf

G1.6.4. Henkeltopf

G1.6.5. Mehrfachtopf

G1.6.6. Tiegel

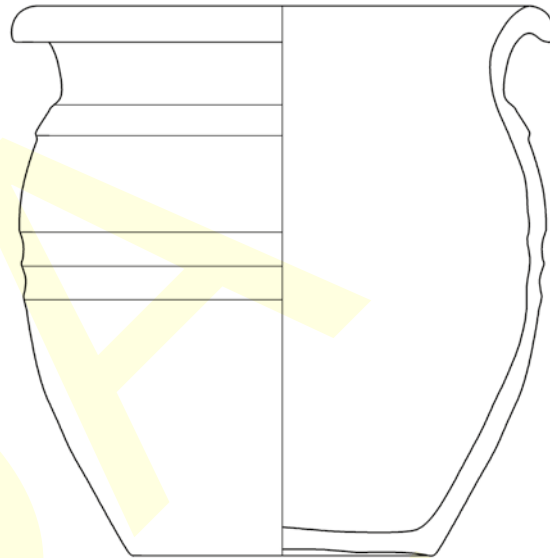
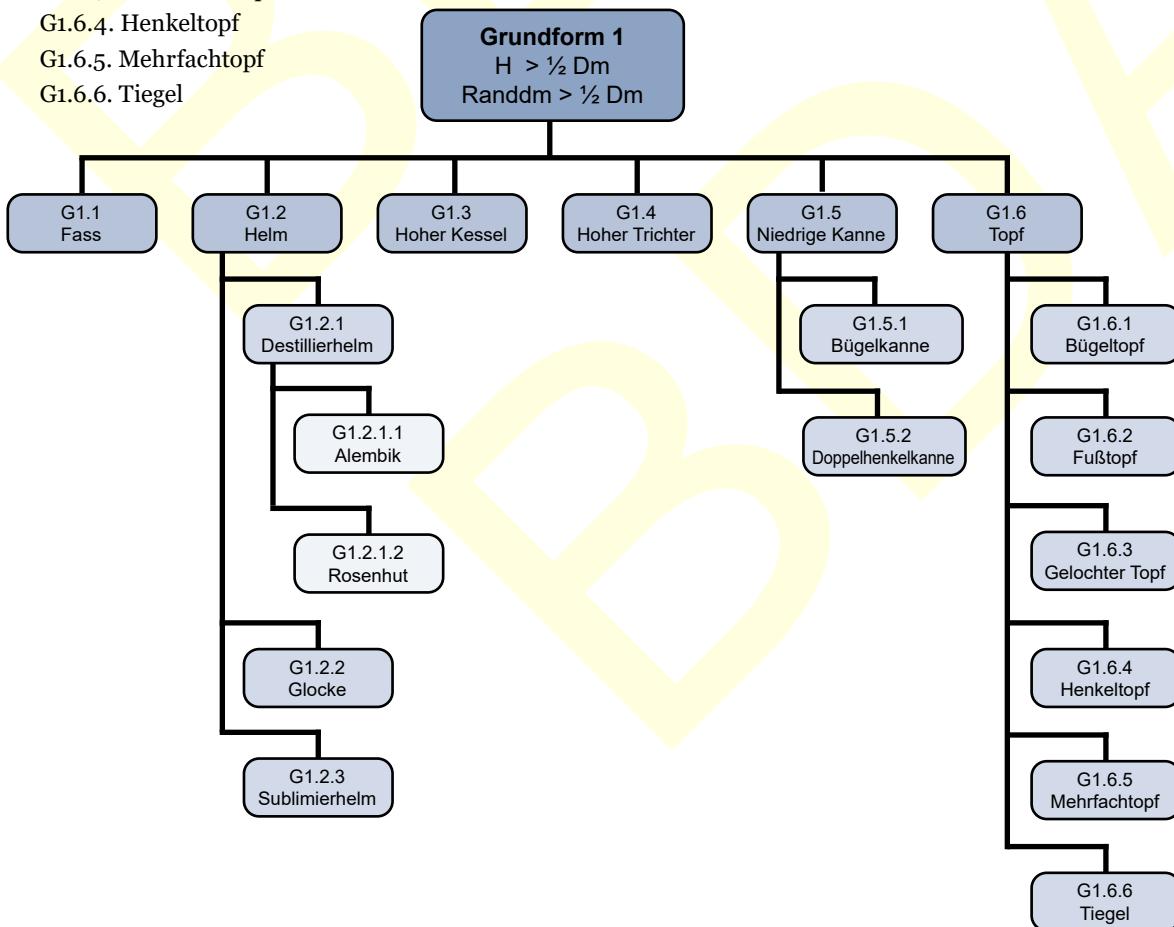


Abb. 240



Grundform 2 (G2)

Höhe > Maximaldurchmesser

Randdurchmesser ≤ Maximaldurchmesser

G2.1. Hohe Kanne

G2.2. Krug

G2.1.1. Walzenkrug

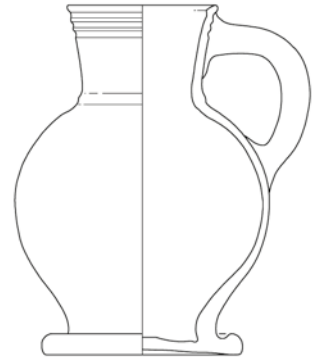
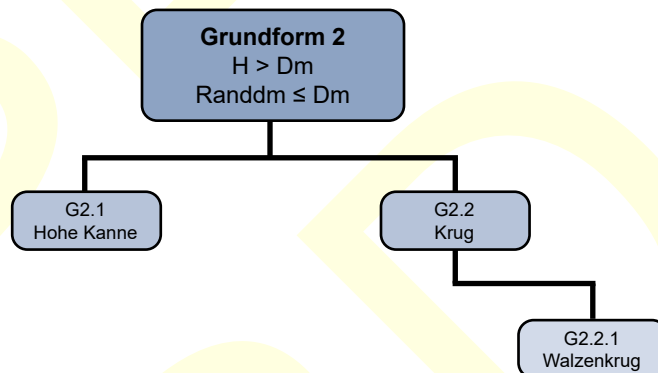


Abb. 241



Grundform 3 (G3)

Höhe > Maximaldurchmesser

Rand- und Halsdurchmesser < $\frac{1}{2}$ Maximaldurchmesser

G3.1. Flasche

G3.1.1. Flachflasche

G3.1.1.1. Ösenflasche

G3.1.1.2. Ringflasche

G3.1.2. Henkeflasche

G3.1.2.1. Rohrflasche

G3.1.3. Kolben

G3.1.4. Kugelflasche

G3.1.4.1. Retorte

G3.2. Schaffleuchter

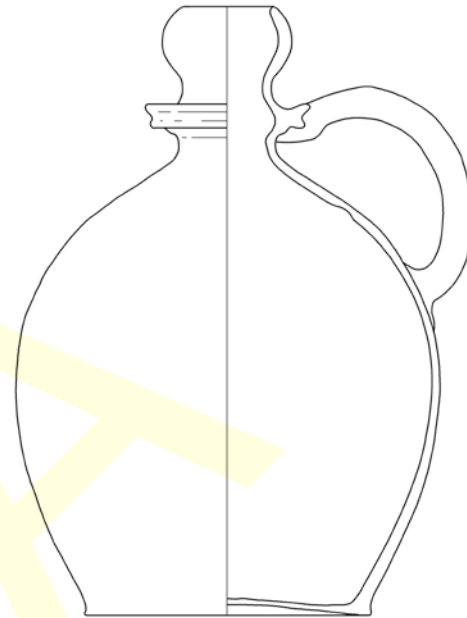
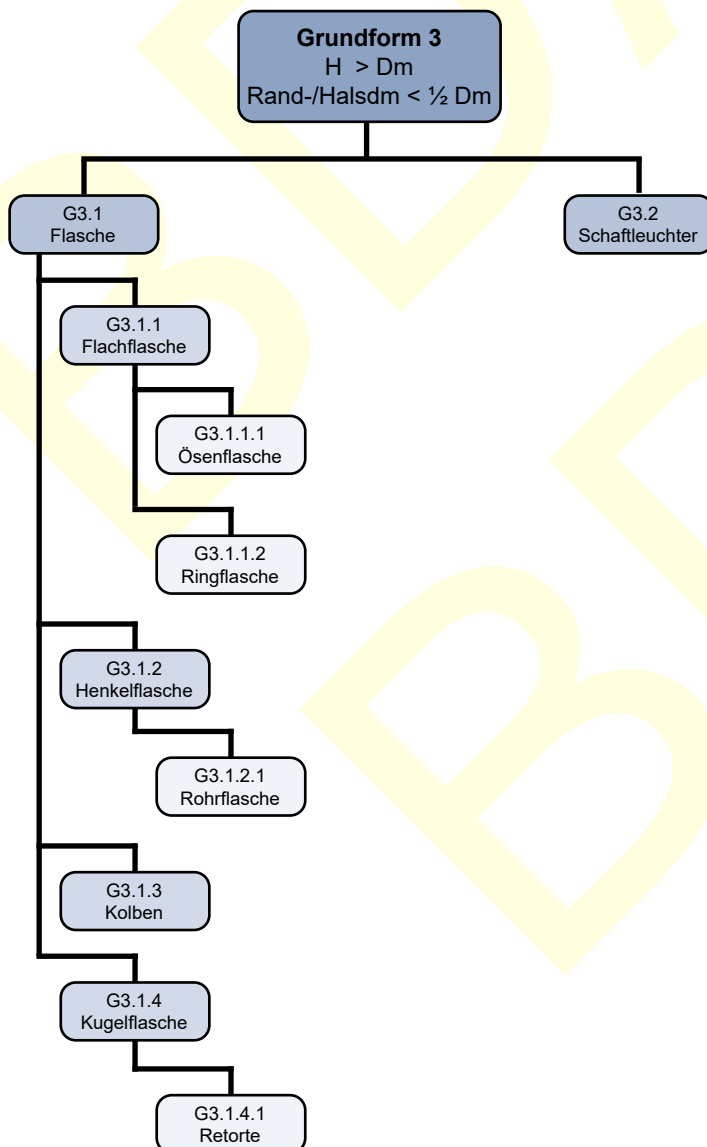
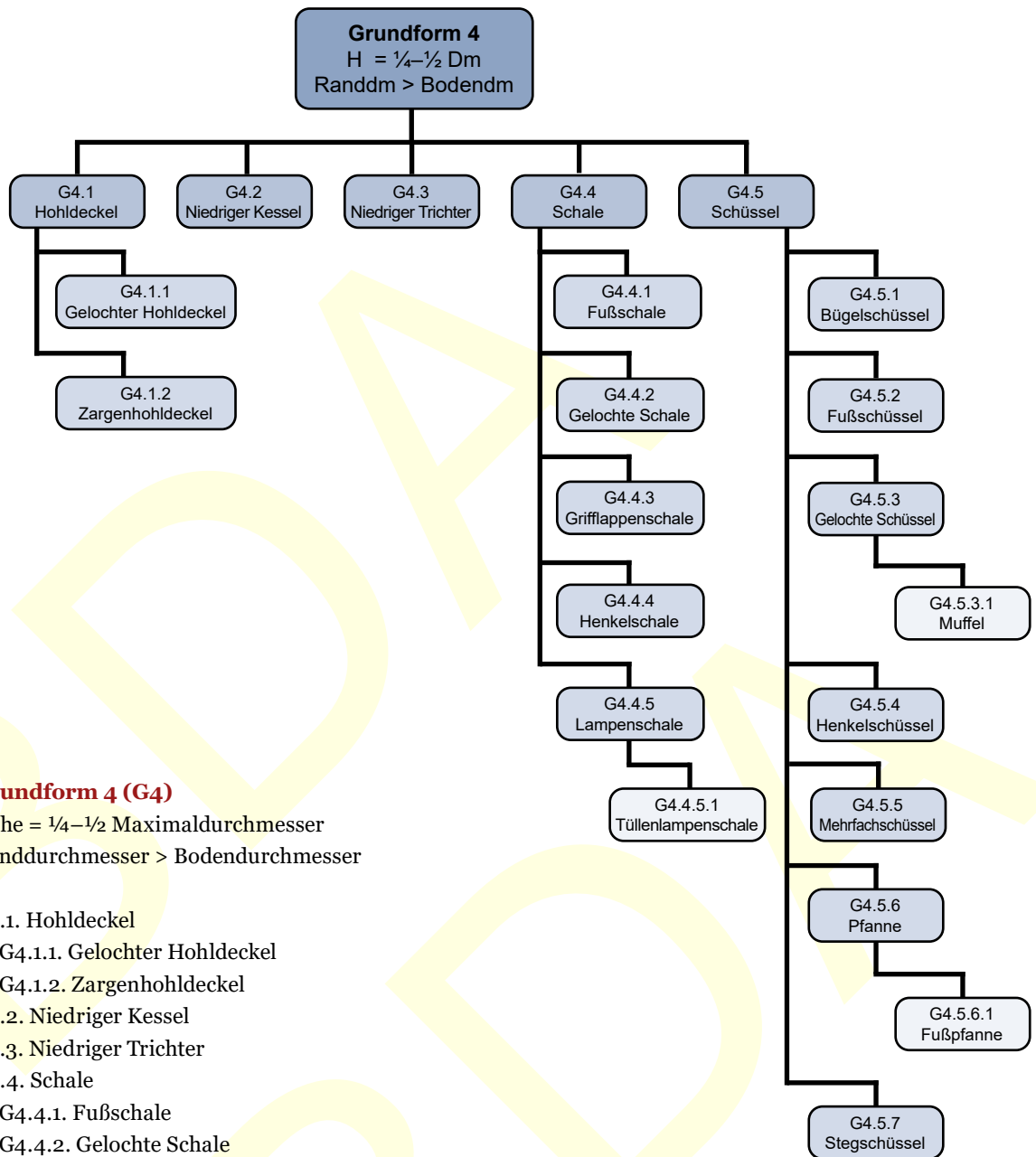


Abb. 242





Grundform 4 (G4)

Höhe = $\frac{1}{4}$ – $\frac{1}{2}$ Maximaldurchmesser
Randdurchmesser > Bodendurchmesser

- G4.1. Hohldeckel
 - G4.1.1. Gelochter Hohldeckel
 - G4.1.2. Zargenhohldeckel
- G4.2. Niedriger Kessel
- G4.3. Niedriger Trichter
- G4.4. Schale
 - G4.4.1. Fußschale
 - G4.4.2. Gelochte Schale
 - G4.4.3. Grifflippenschale
 - G4.4.4. Henkelschale
 - G4.4.5. Lampenschale
 - G4.4.5.1. Tüllenlampenschale
- G4.5. Schüssel
 - G4.5.1. Bügelschüssel
 - G4.5.2. Fußschüssel
 - G4.5.3. Gelochte Schüssel
 - G4.5.3.1. Muffel
 - G4.5.4. Henkelschüssel
 - G4.5.5. Mehrfachschüssel
 - G4.5.6. Pfanne
 - G4.5.6.1. Fußpfanne
 - G4.5.7. Stegschüssel



Abb. 243

Grundform 5 (G5)

Höhe < $\frac{1}{4}$ Maximaldurchmesser

Randdurchmesser > Bodendurchmesser

G5.1. Flachdeckel

G5.1.1. Gelochter Flachdeckel

G5.1.2. Stülpdeckel

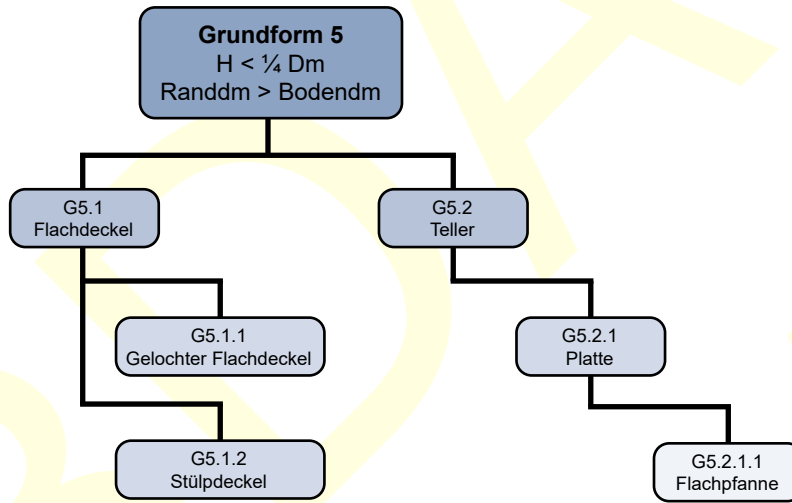
G5.2. Teller

G5.2.1. Platte

G5.2.1.1. Flachpfanne



Abb. 244



Grundform 6 (G6)

proportional nicht definierbare Hohlformen

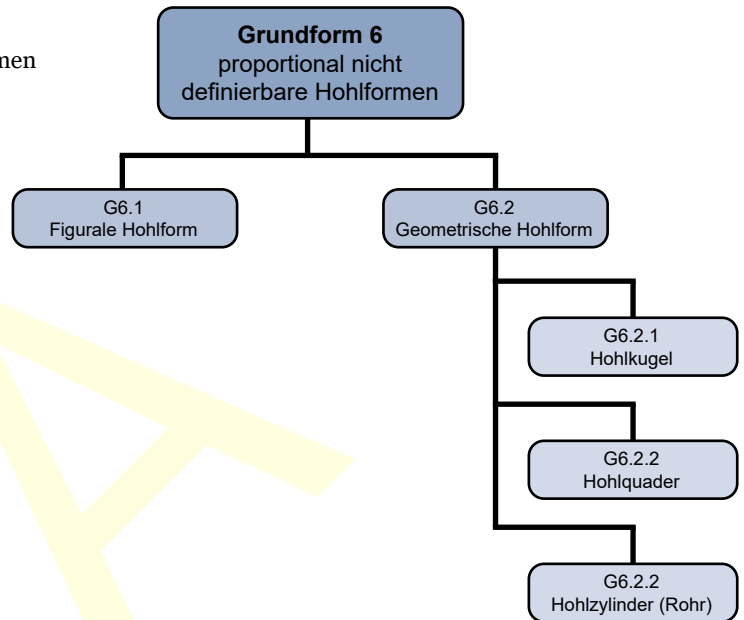
G6.1. Figurale Hohlform

G6.2. Geometrische Hohlform

G6.2.1. Hohlkugel

G6.2.2. Hohlquader

G6.2.3. Hohlzylinder (Rohr)



Grundform 7 (G7)

Massivformen

G7.1. Figurale Massivform

G7.1.1. Plastik

G7.1.2. Relief

G7.2. Geometrische Massivform

G7.2.1. Kegel(stumpf)

G7.2.2. Kugel

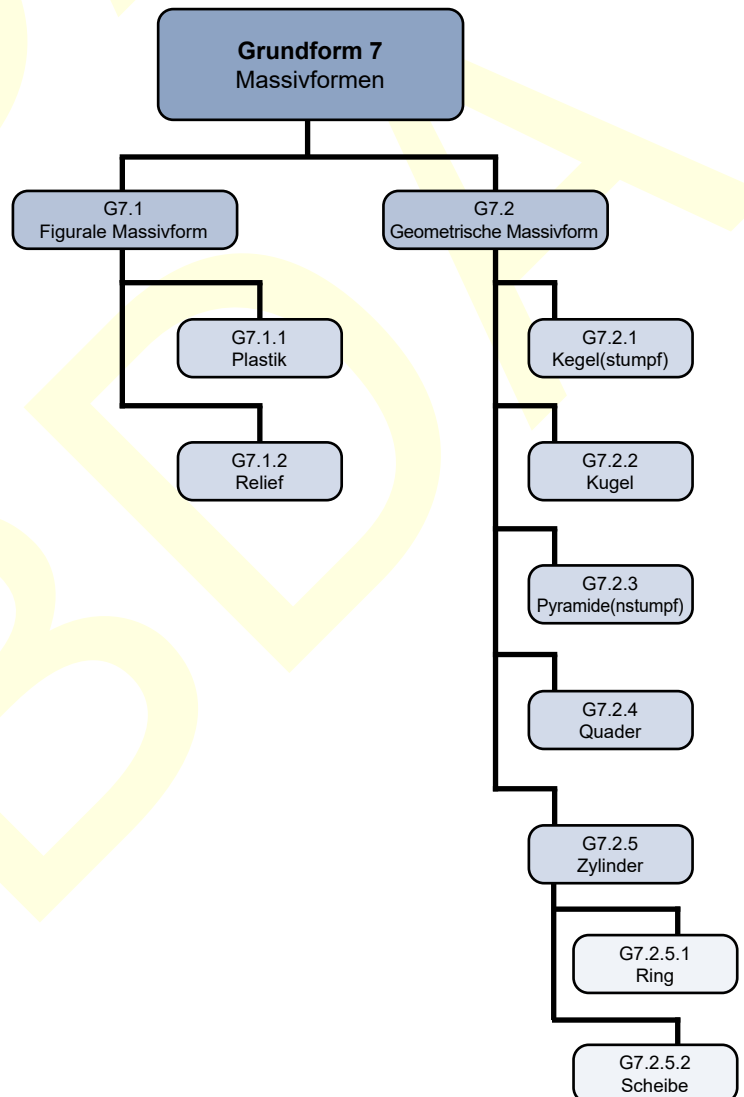
G7.2.3. Pyramide(nstumpf)

G7.2.4. Quader

G7.2.5. Zylinder

G7.2.5.1. Ring

G7.2.5.2. Scheibe



FUNKTIONALE ZUORDNUNG DER KERAMISCHEN FORMEN

Die funktionale Zuordnung erfolgt nach Lebens- beziehungsweise Funktionsbereichen, in denen nach heutigem Wissensstand keramische Erzeugnisse Verwendung fanden. Proportionalformen werden hier nur genannt, wenn sie auch im allgemeinen Sprachgebrauch verwendet werden (z. B. Topf im Bereich „Nahrungszubereitung und -aufbereitung“).

Bei einigen der unter den Funktionsgruppen 10, 11 und 12 genannten Funktionstypen wurden die in der zeitgenössischen Literatur des 16. Jahrhunderts (z. B. Agricola) verbürgten Begriffe übernommen; sonst wurden zeittypische oder umgangssprachliche Ausdrücke möglichst vermieden. Wie im nachfolgenden Thesaurus sind die Funktionalformen und -typen in der Auflistung *kursiv* gesetzt.

Nahrungszubereitung und -aufbereitung (Funktionsgruppe F1)

Kochen: Fußschüssel (G4.5.2), Fußtopf (G1.6.2), Henkeltopf (G1.6.4), Hoher Kessel (G1.3), Niedriger Kessel (G4.2), Topf (G1.6)

Backen: *Backglocke* (G4.1.1), *Backplatte* (G5.1, G7.2.5.2), *Backeller* (G5.1, G7.2.5.2), *Model* (G4.4, G4.5, G6, G7)

Braten: Flachpfanne (G5.2.1.1), Fußpfanne (G4.5.6.1), Fußschale (G4.4.1), Pfanne (G4.5.6)

Umfüllen: Hoher Trichter (G1.4), Niedriger Trichter (G4.3), *Siebgefäß* (G1.4, G1.6.3, G4.3, G4.4.2, G4.5.3)

Aufbereiten: Fußschüssel (G4.5.2), *Gärgefäß* (G1.6), Henkelschüssel (G4.5.4), Hoher Trichter (G1.4), *Model* (G4.4, G4.5, G6, G7), *Mörser* (G1.6, G4.5), Niedriger Kessel (G4.2), Niedriger Trichter (G4.3), Schale (G4.4), Schüssel (G4.5), *Siebgefäß* (G1.4, G1.6.3, G4.3, G4.4.2, G4.5.3)

Abdecken: Flachdeckel (G5.1), Hohldeckel (G4.1), *Schraubdeckel* (G5.1, G7.2.5.2), *Steckdeckel* (G6, G7), *Stülpedeckel* (G5.1.2), *Zargenhohldeckel* (G4.1.2)

Destillieren: *Alembik* (G1.2.1.1), *Destillierblase* (G1.6), *Destilliergefäß* (G1.6, G1.2.1, G3.1), *Destillierhelm* (G1.2.1), *Rosenhut* (G1.2.1.2)

Nahrungsaufnahme (Funktionsgruppe F2)

Essen: *(Besteck-)Griff* (G7.1, G7.2), Platte (G5.2.1), Schale (G4.4), Schüssel (G4.5), Teller (G5.2), Topf (G1.6)

Trinken: *Becher* (G1.6), *Flachflasche* (G3.1.1), *Flasche* (G3.1), *Fußbecher* (G1.6), *Griffappenschale* (G4.4.3),

Henkelflasche (G3.1.2), *Henkelschale* (G4.4.4), *Hohe Kanne* (G2.1), *Niedrige Kanne* (G1.5), *Krug* (G2.2), *Mündelbecher* (G1.6), *Ösenflasche* (G3.1.1.1), *Pokal* (G1.6), *Ringflasche* (G3.1.1.2), *Tasse* (G1.6, G4.4), *Trichterschale* (G1.6), *Trinkkrug* (G2.2.1), *Untersetzer* (G5), *Walzenkrug* (G2.2.1)

Servieren: *Aquamanile* (G6.1), *Bügelkanne* (G1.5.1), *Bügelgeschüssel* (G4.5.1), *Doppelhenkelkanne* (G1.5.2), *Dose* (G1, G4, G5), *Fußschale* (G4.4.1), *Kanne* (G2.1, G1.5), *Mehrfachgeschüssel* (G4.5.5), *Platte* (G5.2.1)

Transport und Vorratshaltung (Funktionsgruppe F3)

Aufnehmen/Lagern: *Bitterwasserflasche* (G3.1), *Bügelkanne* (G1.5.1), *Bügeltopf* (G1.6.1), *Doppelhenkelkanne* (G1.5.2), *Dose* (G1, G4, G5), *Fass* (G1.1), *Flachdeckel* (G5.1), *Flachflasche* (G3.1.1), *Flasche* (G3.1), *Henkelflasche* (G3.1.2), *Krug* (G2.2), *Mehrfachtopf* (G1.6.5), *Mineralwasserflasche* (G3.1), *Miniaturgefäß* (G1–G5), *Ösenflasche* (G3.1.1.1), *Ringflasche* (G3.1.1.2), *Rohrflasche* (G3.1.2.1), *Sparbüchse* (G6, G6.2.1), *Topf* (G1.6), *Vorratsgefäß* (G1–G3)

Abdecken: Flachdeckel (G5.1), Hohldeckel (G4.1), *Schraubdeckel* (G5.1, G7.2.5.2), *Steckdeckel* (G6, G7), *Stülpedeckel* (G5.1.2), *Zargenhohldeckel* (G4.1.2)

Hitzemanipulation und Herdkeramik (Funktionsgruppe F4)

Backglocke (G4.1.1), *Glutgefäß* (G4.4.2, G4.5.3), *Herdring* (G7.2.5.1), *Ofeneinschubrahmen* (G7.2)

Beleuchtung (Funktionsgruppe F5)

Kienspanhalter (G7.1, G7.2, G7.2.1, G7.2.3), *Lampenschale* (G4.4.5), *Schaftleuchter* (G3.2), *Tüllenlampenschale* (G4.4.5.1)

Ofenkonstruktion (Funktionsgruppe F6)

Becherkachel (G1.6), *Bekrönungskachel* (G6, G7), *Blattkachel* (G1.6, G4.5), *Eckkachel* (G1.6, G4.5), *Gesimskachel* (G1.6, G4.5, G6), *Halbzylinderkachel* (G4.5), *Leistenkachel* (G7), *Nischenkachel* (G4.5), *Ofenaufsatz* (G1.2, G4.1), *Ofeneinschubrahmen* (G7.2), *Ofenfuß* (G6, G7), *Ofenlehm* (G7), *(Ofen-)Rohr* (G6.2.3), *Schüsselskachel* (G4.5), *Segmentbogenkachel* (G4.5), *Überschlagskachel* (G6), *Wölbkachel* (G1.6)

Textilherstellung (Funktionsgruppe F7)

Gewicht (G7.2), Hängegefäß (G1.6, G4.5), Spinnwirtel (G7.2)

Keramikherstellung (Funktionsgruppe F8)

Formen: *Malhorn (G1.5.3), Matrize (G7.1), Model (G4.4, G4.5, G6, G7), Patrize (G4), Stempel (G7.2)*

Brennen: *Abstandhalter (G6.2, G7.2, G7.2.1)*

Glasherstellung (Funktionsgruppe F9)

Formen: *Model (G4.4, G4.5, G6, G7), Stempel (G7.2)*

Kühlen: *Kühlgefäß (G1.6.3, G2.2, G4.1.1, G4.5.3)*

Schmelzen: *Schmelzgefäß (G1.6.6)*

Metallverarbeitung (Funktionsgruppe F10)

Formen: *Gießform (G6, G7)*

Schmelzen: *Düse (G6.2.3), Kupelle (G4.4), Probierschale (G5.2), Schmelzgefäß (G1.6.6), Tiegel (G1.6.6)*

Alchemie/Chemie (Funktionsgruppe F11)

Kupelle (G4.4), Muffel (G4.5.3.1), Siebgefäß (G4.3), Stegsschüssel (G4.5.7)

Destillieren: *Alembik (G1.2.1.1), Destillierblase (G1.6), Destilliergefäß (G1.6, G1.6.6, G1.2.1, G3.1), Destillierhelm (G1.2.1), Destillierkolonne (G1.6.6), Digeriergefäß (G3.1), Destillationszwischenstück (G3.1.4), Kolben (G3.1.3), Retorte (G3.1.4.1), Rosenhut (G1.2.1.2)*

Sublimieren: *Aludel (G1.4), Probierschale (G5.2), Sublimierhelm (G1.2.3)*

Medizin/Pharmazie (Funktionsgruppe F12)

Albarello (G1.6), Alembik (G1.2.1.1), (Besteck-)Griff (G7.1, G7.2), Destillierblase (G1.6), Destilliergefäß (G1.6, G1.2.1, G3.1), Destillierhelm (G1.2.1), Kolben (G3.1.3), Miniaturgefäß (G1–G5), Retorte (G3.1.4.1), Rosenhut (G1.2.1.2)

Tabakkonsum (Funktionsgruppe F13)

Aschenbecher (G4.4), Fersenpfeife (G6.1, G6.2), Gesteckpfeife (G6.1, G6.2), Rundbodenpfeife (G6.1)

Spiel (Funktionsgruppe F14)

Miniaturgefäß (G1–G5), Kugel (G7.2.2), Spielstein (G7.2.4, G7.2.5.2)

Musizieren und Klangerzeugung

(Funktionsgruppe F15)

Flöte (G6.1, G6.2), Glocke (G1.2.2), Horn (G6.1), Rassel (G6.1, G6.2, G6.2.1), Musikinstrument (G6.1, G6.2)

Schreiben (Funktionsgruppe F16)

Schreibzeug (G6.2, G6.1)

Sanitärbereich (Funktionsgruppe F17)

Ablage (G5.2.1, G7.2.5.2), Barbierschüssel (G4.5, G5.2), Bettpfanne (G4.5.6), Nachttopf (G1.6.4), Sanitärbecken (G4.5), Spucknapf (G1.6.4), (Spül-)Griff (G7.1, G7.2), Wandbrunnen (G6), Waschbecken (G4.4, G4.5), Wasserblase (G3.1.4.), Wasserkasten (G6.2.2.)

Pflanzen und Gartenbau

(Funktionsgruppe F18)

Blumentopf (G1.6.3, G4.5.3), Hängegefäß (G1.6, G4.5), Harzsammelgefäß (G1.6), Pflanzenabdeckung (G1.2, G3.1), Untersetzer (G5)

Tierhaltung (Funktionsgruppe F19)

Tränkgefäß (G1.6, G4.5, G5.2), Trog (G1.6, G4.5)

Dekor (Funktionsgruppe F20)

Aquamanile (G6.1), Brosche (G7), Medaille (G7), Perle (G7.1, G7.2), Plastik (G7.1.1), Relief (G7.1.2), Vase (G1–G4), Wandbrunnen (G6)

Sakralbereich (Funktionsgruppe F21)

Aquamanile (G6.1), Hängegefäß (G1.6, G4.5), Medaille (G7), Perle (G7.1, G7.2), Plastik (G7.1.1)

Waffen und Kriegszubehör

(Funktionsgruppe F22)

Hängegefäß (G1.6), Kugel (G7.2.2)

Elektrotechnik (Funktionsgruppe F23)

Isolator (G6.2), Sicherung (G7.2.5)

Baukeramik (Funktionsgruppe F24)

Dachziegel (G7.2.), Fliese (G7.2), Formziegel (G7.1, G7.2), Hüttenlehm (G7), Lehmwanne (G7), Mauerziegel (G7.2.4), (Leitungs-)Rohr (G6.2.3), Ofenbaustein (G7.2)

THESAURUS DER KERAMISCHEN FORMEN

Im nachfolgenden Thesaurus sind die Proportionalformen und -typen **fett** und die Funktionalformen und -typen **kursiv** gesetzt. „Sonderformen“ wurden nur dann als Funktionaltypen aufgenommen, wenn sie durch charakteristische Merkmale definierbar und in der Regel monofunktional sind.

Bei den Proportional- und Funktionalformen finden sich am Ende der Definition in eckiger Klammer Verweise auf eventuell vorhandene Typen [→].

Der Terminus „Lehm“ wird generell nur in Zusammenhang mit Ton benutzt, der in erster Linie als Baumaterial verwendet und erst durch Gebrauch oder Zufall (z. B. Hausbrand) zu Keramik wurde.

Bei der Zusammenstellung des Thesaurus wurden lediglich die im österreichischen Fundbestand vertretenen Formen, Typen und Varianten aufgenommen. Dabei wurde danach getrachtet, möglichst alle Objekte auch mit Abbildungen zu illustrieren. In einigen Fällen sind bislang jedoch nur kleine, wenig anschauliche Bruchstücke zu Tage getreten; hier wurde entweder ein Fundstück aus einem Nachbarland abgebildet oder überhaupt auf die Illustration verzichtet (und lediglich ein Literaturverweis angeführt).

Grundsätzlich liefern auch zeitgenössische Warenkataloge gute Hinweise auf produzierte Formen bzw. deren Bezeichnungen (siehe z. B. Campeiklappfer 1989; Gollner 2003; Chilton u. a. 2009).

Ablage (G5.2.1, G7.2.5.2; F17): Teller- oder plattenartige Hohl- oder Massivform zum Ablegen von Gegenständen; in der Regel mit einer Montierungs- oder Aufhängevorrichtung ausgestattet.

Abb. 245: FO: Pulkau (NÖ). AO: Privatbesitz.

Abstandhalter (G6.2, G7.2; F8): Unterschiedlich gestaltete Massiv- oder (seltener) Hohlform zur Trennung des Brenngutes im Töpferofen.

Abb. 246: FO: Melk (NÖ). AO: BDA.

Lit.: Kraschitzer 2007a, 131, Taf. 72, KatNr. 297.

Abb. 247: FO: Abfaltersbach (Tir.). AO: IAI.

Abb. 248: FO: Ried in der Riedmark (OÖ). InvNr. 010. AO: Privatbesitz. Lit.: Kaltenberger 2009a, Bd. 2, Taf. 295, RR 11.



Abb. 245



Abb. 246



Abb. 247



Abb. 248



Abb. 249



Abb. 250



Abb. 251



Abb. 252



Abb. 253



Abb. 254



Abb. 255

Albarello (G1.6; F12): In der Regel annähernd zylindrische, topfartige Hohlform mit (nahezu) horizontal ausladendem, unverstärktem Rand („Binderand“) ohne Handhabe; vor allem im pharmazeutischen Bereich eingesetzt.

Abb. 249: FO: OÖ. AO: Privatbesitz.

Abb. 250: FO: Wien 1, Herrengasse 13. FNr. 123. AO: BDA.

Alembik (G1.2.1.1; F1, F11, F12): Destillierhelm mit Aufsatzstück.

Abb. 251: FO: Oberstockstall (NÖ.). InvNr. 17. AO: OS/MAR.

Lit.: Von Osten 1998, 31, Abb. 13 (Foto).

Aludel (G1.4; F11): Oben und unten offene, trichterförmige Hohlform; in mehrfach übereinandergestapelter Form zur Sublimation verwendet, nur im alchemistischen Kontext sicher ansprechbar.

Abb. 252: FO: Oberstockstall (NÖ.). InvNr. 96. AO: OS/MAR.

Lit.: Von Osten 1998, 102, Taf. 3/A27.

Aquamanile (G6.1; F2): Vielgestaltige (Menschen-, Tier- oder Mischformen) figurale Hohlform mit Handhabe, Ausgussvorrichtung und Einfüllöffnung.

Abb. 253: FO: Wien 1, Albertina (Augustinerturm). FNr. 999/08.

AO: FGWS. Lit.: Huber 2000b, 208, Abb. 5. – Scharrer 2002.

Abb. 254: FO: Wien 1, Bognergasse 5. InvNr. MV 8.919. AO: WM.

Lit.: Bodenfunde o. J., KatNr. 141. [Foto neu]

Aschenbecher (G.4.4; F13): In der Regel schalenartige Hohlform mit annähernd vertikalem, (mehrfach) ausgeschnittenem Rand, der als Auflegemöglichkeit für Rauchwaren oder -utensilien fungieren kann.

Abb. 255: FO: Wien. AO: Privatbesitz.

Backlocke (G4.1.1; F1, F4): Großformatige, deckelartige Hohlform aus sehr grobem Material mit zentraler Handhabe; nur im frühmittelalterlichen Kontext sicher ansprechbar.

Abb. 256: FO: Hunya (Ungarn). AO: Ungarische Akademie der Wissenschaften, Budapest. Lit.: Szóke 1980. [Foto neu]

Backplatte/Backteller (G5.1, G7.2.5.2; F1): Teller- oder plattenartige Hohlform beziehungsweise Massivform aus meist grobem Material (fallweise auch Grafitkeramik); nur im früh(bis hoch-)mittelalterlichen Kontext sicher ansprechbar, die Benennung erfolgt aufgrund ethnografischer Vergleiche.

Abb. 257: FO: Thunau am Kamp (NÖ.). FNr. 112. AO: MAMUZ/IUHA. Lit.: Cech 2001, Abb. 26. [Foto neu]

Barbierschüssel (G4.5, G5.2; F17): Schüssel- oder tellerartige Hohlform mit markantem, rundem, körpergerecht zum Anlegen an den Hals geformtem Randausschnitt.

Abb. 258: FO: Melk (NÖ.). AO: BDA.
Lit.: Kraschitzer 2007a, 24, Abb. 29.

Becher (G1.6; F2): Topfartige, meist eher kleinformatige Hohlform zur Getränkeaufnahme, oft mit Standvorrichtung und/oder Handhabe versehen. [→ *Trichterhalsbecher, Fußbecher, Mündelbecher, Pokal*]

Abb. 259: FO: Wien 1, Albertina (Augustinerturm). FNr. 118. AO: FGWS. Lit.: Huber 2000b, 208. [Foto neu]

Abb. 260: FO: Wien 1, Albertina (Augustinerturm). FNr. 105. AO: FGWS. Lit.: Huber 2000b, 208. [Foto neu]

Abb. 261: FO: Großradl, Turmbauerkogel (Stmk.). InvNr. 19.408 (UMJ). AO: Museum im Kloepferhaus, Eibiswald.

Lit.: Gutjahr und Tiefengraber 2004, 456, Abb. 30; 478, Taf. 4/71.



Abb. 256



Abb. 257



Abb. 258



Abb. 259



Abb. 260



Abb. 261



Abb. 262



Abb. 263



Abb. 264



Abb. 265



Abb. 266



Abb. 267



Abb. 268



Abb. 269



Abb. 270

Becherkachel (G1.6; F6): Topfartige Kachel mit ebenem Boden, in der Regel annähernd zylindrischem Körper und vielgestaltiger Mündung.

Abb. 262: FO: Wien. InvNr. 8676. AO: WM.

Lit.: Bodenfunde o. J., 118, KatNr. 179. [Foto neu]

Abb. 263: FO: Wien 1, Wipplingerstraße 16. InvNr. 388/1.

AO: WM. Lit.: Bodenfunde o. J., 119, KatNr. 180. [Foto neu]

Abb. 264: FO: Wien. InvNr. 8699. AO: WM.

Lit.: Bodenfunde o. J., 121, KatNr. 191. [Foto neu]

Bekrönungskachel (G6, G7; F6): Kachel unterschiedlicher Gestalt mit rein dekorativer Funktion am oberen Abschluss eines Kachelofens; das Aufsetzen weiterer Kacheln ist nicht möglich.

Abb. 265: FO: Seefeld (Tir.). AO: TLM. Lit.: Käufer 2007, Abb. C62.

Abb. 266: FO: Mauerbach, Kartause (NÖ.). FNR. 841. AO: BDA.

Abb. 267: FO: Graz, Alte Universität (Stmk.). AO: BDA.

Abb. 268: FO: Stubenberg, Burg Neuhaus (Stmk.). AO: Privatbesitz.

Lit.: Kraschitzer 2007b, 522, Taf. 1, KatNr. 2.

Bettpfanne (G4.5.6; F17): Schüsselartige, dickwandige, meist ovale Hohlform mit Abdeckplatte und Griff, die der Aufnahme menschlicher Exkremente dient; nur im medizinisch-sanitären Kontext sicher ansprechbar.

Abb. 269: FO: Kloster Marienberg (Südtirol). AO: Kloster Marienberg.

Abb. 270: FO: NÖ. AO: Laufen Austria AG, Wilhelmsburg.

Bitterwasserflasche (G3.1; F3): Dünnwandige Flasche aus Steinzeug mit annähernd viereckigem Querschnitt und Brunnenstempel, die zur Aufnahme von Bitterwasser dient.

Abb. 271: FO: Wien. AO: Privatbesitz. – Allgem.: Brinkmann 1982.

Bixenkachel (G1.6; F6): Topfförmige, im Profil konische Kachel mit enger Mündung und ebener Standfläche.

Abb. 272: FO: Lienz (Tir.). AO: Privatbesitz.

Blattkachel (G1.6, G4.5; F6): (Annähernd) Topf- oder schüsselartige Kachel mit geschlossener, flacher Schauseite und Gefäßwand oder Zargen an der Rückseite.

Abb. 273: FO: Altenburg, Stift (NÖ). AO: Stift Altenburg.

Lit.: Krenn 2000, 210, KatNr. 19.10. – Wagner 2008, KatNr. 46.

Abb. 274: FO: Altenburg, Stift (NÖ). AO: Stift Altenburg.

Lit.: Krenn 2000, 213, KatNr. 19.26. – Wagner 2008, KatNr. 31.

Abb. 275: FO: Wien 1, Judenplatz 8. FNr. 97-14-265. AO: WM.

Lit.: Gaisbauer u. a. 2008, 72.

Blumentopf (G1.6.3, G4.5.3; F18): Vielgestaltige, meist topf- oder schüsselartige Hohlform mit einfach oder mehrfach perforiertem Boden und oft dekorativer Oberflächenbehandlung.

Abb. 276: FO: Stoob (Bgl.). AO: Stoob.

Lit.: Kaltenberger 2009a, Bd. 1, Abb. 56b.

Abb. 277: FO: Frankenburg (OÖ.). AO: Frankenburg.

Lit.: Kaltenberger 2009a, Bd. 1, Abb. 825.



Abb. 271



Abb. 272



Abb. 273



Abb. 274



Abb. 275



Abb. 276



Abb. 277



Abb. 278



Abb. 279



Abb. 280



Abb. 281



Abb. 282



Abb. 283



Abb. 284

Brosche: (G7; F20): Massivform unterschiedlichster Ausprägung mit Vorrichtung zur Anbringung einer Sicherheitsnadel.

Abb. 278: FO: Stift Rein, Alter Konvent (Stmk.). AO: IAG.

Abb. 279: FO: Lienz. AO: Privatbesitz.

Bügelkanne (G1.5.1; F2, F3): Niedrige Kanne mit Bügelhenkel; vereinzelt auch geschlossene Formen.

Abb. 280: FO: St. Pölten (NÖ.). AO: SMSP.

Lit.: Kaltenberger 2009b, 199.

Abb. 281: FO: OÖ. AO: Privatbesitz.

Abb. 282: FO: OÖ. AO: Privatbesitz.

Bügeschüssel (G4.5.1; F2): Schüssel mit Bügelhenkel.

Abb. 283: FO: OÖ. AO: Privatbesitz.

Bügeltopf (G1.6.1; F3): Topf mit Bügelhenkel.

Abb. 284: FO: Melk (NÖ.). AO: BDA.

Lit.: Kraschitzer 2007a, 21, Abb. 23.

Dachziegel (G7.2; F24): Ziegel mit oder ohne Aufhängevorrichtung (Lochung, Falz oder Nase) zur Abdeckung von Dachflächen; Dicke (geringste Kantenlänge) ist geringer als ein Viertel der Breite.

Abb. 285: FO: Mauerbach, Kartause (NÖ.). AO: BDA.

Abb. 286: FO: Zwettl, Propstei-Kirche (NÖ.). AO: Zwettl.



Abb. 285



Abb. 286

Deckel (G4.1, G5.1; F1, F2, F3): Vielgestaltige Hohlform zur Abdeckung von Gefäßen.

[→ **Flachdeckel**, **Hohldeckel**]

Destillationszwischenstück (G3.1.4; F11): Kugelflaschenartige Hohlform mit zwei lang gezogenen, offenen Enden; bei der Schrägdestillation als Zwischenstück (Kühler) eingesetzt.

Abb. 287: FO: Oberstockstall (NÖ.). InvNr. 19. AO: OS/MAR.

Lit.: Von Osten 1998, 32, Abb. 14. [Foto neu]



Abb. 287

Destillierblase (G1.6; F1, F11, F12): Topfförmiges Destilliergefäß mit aufgestelltem Rand und markanter Leiste; nur im alchemistischen Kontext sicher ansprechbar.

Abb. 288: FO: Oberstockstall (NÖ.). InvNr. 244. AO: OS/MAR.

Lit.: Von Osten 1998, 106; Taf. 5/A44.

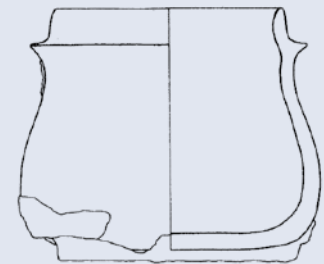


Abb. 288

Destilliergefäß (G1.6, G1.6.6, G3.1; F1, F11, F12): Unterschiedlich gestaltete Hohlform zur Aufspaltung flüssiger Stoffe in ihre Bestandteile mittels eines thermischen Verfahrens (Destillation).

[→ *Destillierblase*, **Destillierhelm**, *Destillierkolonne*]

Destillierhelm (G1.2.1; F1, F11, F12): Helm mit Sammelrinne, Handhabe und schnabelartigem Ausguss zum Sammelgefäß (Abflussrinne); Aufsatzstück kann vorhanden sein. [→ **Alembik**, **Rosenhut**]

Abb. 289: FO: OÖ. AO: Privatbesitz.



Abb. 289

Destillierkolonne (G1.6.6; F11): Abfolge mehrerer gleichförmiger, tiegelartiger Destilliergefäße mit perforiertem Zwischenboden; nur im alchemistischen Kontext sicher ansprechbar.

Abb. 290: FO: Oberstockstall (NÖ.). InvNr. 32. AO: Fam. OS/MAR.

Lit.: Von Osten 1998, 98; Taf. 1/A10.

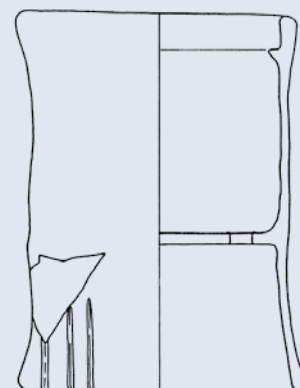


Abb. 290



Abb. 291

Digeriergefäß (G3.1; F11): Flachflasche mit einseitig flach gedrücktem Profil (Liegefläche), die zum Digerieren (Vorstufe der Destillation) dient; nur im alchemistischen Kontext sicher ansprechbar.

Abb. 291: FO: Oberstockstall (NÖ.). InvNr. 133. AO: OS/MAR.
Lit.: Von Osten 1998, 33.



Abb. 292

Doppelhenkelkanne (G1.5.2; F2, F3): Niedrige Kanne mit zwei gegenständig angebrachten, rand- oder unterrandständigen Henkeln.

Abb. 292: FO: Wien 1, Graben. InvNr. MV 9.989. AO: WM.
Lit.: Bodenfunde o. J., KatNr. 31. [Foto neu]



Abb. 293



Abb. 294

Dose (G1, G4, G5, G6.2.2; F2, F3): Topf-, schüssel- oder tellerartige Hohlform mit passend gefertigtem Verschluss/Deckel.

Abb. 293: FO: Wien. AO: Privatbesitz.

Abb. 294: FO: OÖ. AO: Privatbesitz.

Abb. 295: FO: Wien. AO: Privatbesitz.



Abb. 295



Abb. 296

Düse (G6.2.3; F10): Konisches oder annähernd zylindrisches Rohr mit einer deutlich engeren und einer größeren Öffnung; nur im thermischen Kontext sicher ansprechbar.

Abb. 296: FO: Burg Oberkapfenberg (Stmk.).
AO: Burg Oberkapfenberg. Lit.: Friedl 2006.

Eckkachel (G1.6, G4.5; F6): Aus zwei separat gefertigten, rechtwinkelig zusammengesetzten Einzelstücken unterschiedlicher Form gebildete Kachel zum Setzen einer Ofenwandecke.

Abb. 297: FO: Wien 1, Alte Universität. AO: ÖAW.

Lit.: Kührtreiber 2006c, Taf. 84.



Abb. 297

Fass (G1.1; F3): Hohe Hohlform mit zylindrischer oder bauchiger, in der Regel ungegliederter Gefäßkontur; Zapfloch oder Entnahmeöffnung muss vorhanden sein, das Fass kann auch horizontal aufgestellt sein.

Abb. 298: FO: Wien 1, Tiefer Graben. InvNr. 13993. AO: WM.

Lit.: Bodenfunde o. J., 186, KatNr. 338. [Foto neu]



Abb. 298

Fersenpfeife (G6.1, G6.2; F13): Tabakspfeife mit langem Stiel und Ferse (= Fortsatz am Übergang Kopf/Stiel), Kopf in rechtem bis stumpfem Winkel abgebogen.

Abb. 299: FO: Wien. AO: Privatbesitz.



Abb. 299

Figurale Hohlform (G6.1; F2, F20, F21): Proportional nicht definierbare Hohlform mit figural ausgeprägter Kontur (Gestaltung umfasst den gesamten Körper); kann sowohl Lebewesen (Menschen, Tiere, Pflanzen) als auch unbelebte Objekte (ausgenommen rein geometrische Formen) darstellen. [→ *Aquamanile, Flöte, Ofenfuß, Rassel, Schreibzeug, Musikinstrument, Sparbüchse*]

Abb. 300: FO: Thaya (NÖ.). AO: Privatbesitz.

Abb. 301: FO: Wien. InvNr. 9750. AO: WM.

Lit.: Bodenfunde o. J., 103, KatNr. 146, Abb. 9. [Foto neu]



Abb. 300



Abb. 301

Figurale Massivform (G7.1; F5, F14, F20, F21): Figural gestaltete Massivform; kann sowohl Lebewesen (Menschen, Tiere, Pflanzen) als auch unbelebte Objekte (ausgenommen rein geometrische Formen) darstellen. [→ **Plastik, Relief**]



Abb. 302



Abb. 303



Abb. 304



Abb. 305



Abb. 306



Abb. 307

Flachdeckel (G5.1; F1, F3): Niedrige Hohlform mit ebener Standfläche und zentraler oder randständiger Handhabe. [→ **Gelochter Flachdeckel, Schraubdeckel, Steckdeckel, Stülpedeckel, Zargenflachdeckel**]

Abb. 302: FO: Wien 1, Stallburg. FNr. 774/K69. AO: BDA.

Abb. 303: FO: St. Pölten (NÖ.). AO: SMSP.

Lit.: Scharrer-Liška und Scherrer 2010.

Abb. 304: FO: Graz (Stmk.). AO: BDA.

Flachflasche (G3.1.1; F2, F3): Flasche mit (ein- oder zweiseitig) flach gedrücktem Profil. [→ **Ösenflasche, Ringflasche**]

Flachpfanne (G5.2.1.1; F1): Platte mit Stielgriff, Rohrgriff oder Tülle; angesetzte Standvorrichtungen können vorhanden sein.

Abb. 305: FO: Melk (NÖ.). AO: BDA.

Lit.: Kraschitzer 2007a, 31, Abb. 45.

Flasche (G3.1; F2, F3): Hohe Hohlform mit in der Regel wenig gegliederter Gefäßkontur, aber meist deutlich abgesetztem Hals; Handhabe, Ausguss- und Standvorrichtung sind möglich.

[→ *Bitterwasserflasche, Digeriergefäß, Flachflasche, Henkelflasche, Kolben, Kugelflasche, Mineralwasserflasche, Retorte*]

Abb. 306: FO: Wien. InvNr. 13735. AO: WM.

Lit.: Bodenfunde o. J., 191, KatNr. 355. [Foto neu]

Abb. 307: FO: OÖ. AO: Privatbesitz.

Fliese (G7.2; F24): Unterschiedlich gestaltete Massivform zur Dekoration von Wand- oder Bodenflächen; Dicke ist meist geringer als die Hälfte der Breite, auch kleinteilige Formen (Bodenmosaiken) treten auf.

Abb. 308: FO: Tulln (NÖ.). AO: BDA.

Abb. 309: FO: St. Pölten (NÖ.). AO: SMSP.

Lit.: Kaltenberger und Risy 2009, 193.

Abb. 310: FO: Stift Rein, Alter Konvent (Stmk.). AO: IAG.



Abb. 308



Abb. 309



Abb. 310

Formziegel (G7.1, G7.2; F24): Speziell ausgestalteter Ziegel zur Konstruktion von Architekturteilen (Gesimse, Gewölberippen, Gewände).

Abb. 311: FO: Orth an der Donau, Schloss (NÖ.). AO: BDA.

Lit.: Hofer u. a. 2021, 392.

Abb. 312: FO: Stift Rein, Alter Konvent (Stmk.). AO: IAG.



Abb. 311



Abb. 312



Abb. 313



Abb. 314



Abb. 315



Abb. 316



Abb. 317



Abb. 318

Fußbecher (G1.6; F2): Becher mit deutlich abgesetztem, die Gestalt bestimmendem Fuß („Loschitzer Becher“, „Brünner Becher“).

Abb. 313: FO: Wien 1, Stallburg. FNr. 963/K03. AO: BDA.

Abb. 314: FO: Wien 11, Schloss Kaiserebersdorf. AO: SAW/WM.

Lit.: Scharrer-Liška 2008, Bd. 1, 317; Bd. 2, 232.

Abb. 315: FO: Wien. InvNr. 8912. AO: WM.

Lit.: Bodenfunde o. J., 98, KatNr. 136. [Foto neu]

Fußpfanne (G4.5.6.1; F1): Pfanne mit einer oder mehreren angesetzten Standvorrichtung/en („gefüßte Reine“).

Abb. 316: FO: St. Pölten (NÖ). AO: SMSP.

Lit.: Scharrer-Liška und Scherrer 2010.

Abb. 317: FO: Wien 1, Stallburg. FNr. 693/K18. AO: BDA.

Fußschale (G4.4.1; F1, F2): Schale mit einer oder mehreren angesetzten Standvorrichtung/en.

Abb. 318: FO: Melk (NÖ). AO: BDA.

Lit.: Kraschitzer 2007a, 33, Abb. 47.

Fußschüssel (G4.5.2; F1): Schüssel mit einer oder mehreren angesetzten Standvorrichtung/en.

Abb. 319: FO: OÖ. AO: Privatbesitz.



Abb. 319

Fußtopf (G1.6.2; F1): Topf mit einer oder mehreren angesetzten Standvorrichtung/en.

Abb. 320: FO: Melk (NÖ.). AO: BDA.

Lit.: Kraschitzer 2007a, 21, Abb. 22.



Abb. 320

Gärgefäß (G1, G4; F1): Vielgestaltige, in der Regel zweiteilige Hohlform (zugehöriger Stülpedeckel) mit Lochungen zur Verwendung im Gärungsprozess; nur im Kontext mit Nahrungszubereitung sicher ansprechbar.

Abb. 321: FO: OÖ. AO: Privatbesitz.



Abb. 321

Gelochte Schale (G4.4.2; F1, F2, F4): Schale mit primären (vor dem Brand angebrachten), der Funktion dienenden Lochungen an Wand und/oder Boden.

Abb. 322: FO: OÖ. AO: Privatbesitz.



Abb. 322

Gelochte Schüssel (G4.5.3; F1, F2, F4): Schüssel mit primären (vor dem Brand angebrachten), der Funktion dienenden Lochungen an Wand und/oder Boden. [→ **Muffel**]

Abb. 323: FO: OÖ. AO: OÖLK, Schlossmuseum.



Abb. 323

Gelochter Flachdeckel (G5.1.1; F2, F3): Flachdeckel mit primären (vor dem Brand angebrachten), der Funktion dienenden Lochungen.

Abb. 324: FO: Wien 1, Albertina (Augustinerturm). FNr. 99.

AO: FGWS. Lit.: Huber 2000b, 208. [Foto neu]



Abb. 324



Abb. 325

Gelochter Hohldeckel (G4.1.1; F2, F3, F4): Hohldeckel mit primären (vor dem Brand angebrachten), der Funktion dienenden Lochungen in Wand oder Handhabe.

Abb. 325: FO: Eferding (OÖ.). InvNr. 501. AO: SMW.

Lit.: Kaltenberger 2009a, Bd. 2, Taf. 174, EF-L 131.



Abb. 326



Abb. 327

Gelochter Topf (G1.6.3; F1, F19): Topf mit primären (vor dem Brand angebrachten), der Funktion dienenden Lochungen an Wand und/oder Boden („Krebstopf“, „Petersilientopf“).

Abb. 326: FO: OÖ. AO: Privatbesitz.

Abb. 327: FO: OÖ. AO: OÖLK, Schlossmuseum.

Geometrische Hohlform (G6.2; F1, F3, F6, F8, F9, F10, F13, F15, F16, F23, F24): (Annähernd) aus einer geometrischen Figur ableitbare Hohlform. [→ *Abstandhalter, Fersenspeife, Gesteckpfeife, Halbzylinderkachel, Hohlkugel, Isolator, Pflanzenabdeckung, Rassel, Rohr, Schreibzeug, Musikinstrument, Tabakspfeife*]



Abb. 328

Geometrische Massivform (G7.2; F4, F5, F7, F8, F9, F12, F14, F16, F20, F21, F22, F23, F24): (Annähernd) aus einer geometrischen Figur ableitbare Massivform. [→ *Abstandhalter, Dachziegel, Fliese, Formziegel, Gewicht, Griff, Kegel, Kienspanhalter, Kugel, Medaille, Ofeneinschubrahmen, Perle, Pyramide, Quader, Spinnwirtel, Stempel, Ziegel, Zylinder*]

Gesimskachel (G1.6, G4.5, G6; F6): Blattkachel mit waagrechten Gliederungselementen zur Trennung einzelner Abschnitte der Kachelofenwand.

Abb. 328: FO: Wien 1, Stallburg. FNr. 693/K22. AO: BDA.



Abb. 329



Abb. 330

Gesteckpfeife (G6.1, G6.2; F13): Tabakspfeife mit kurzer Stieltülle (zur Aufnahme des eigentlichen Stiels aus anderem Material) und spitz- bis rechtwinkelig abgelenktem Kopf.

Abb. 329: FO: Wien. AO: Privatbesitz.

Abb. 330: FO: Wien 1, Himmelfortgasse. AO: BDA.

Lit.: Hofer 2017, 154, Abb. 2.

Gewicht (G7.2; F7): In der Regel annähernd geometrische, meist mit zentraler Lochung versehene Massivform.

Abb. 331: FO: Thunau am Kamp (NÖ). FNr. 309/08, 338-6/08.

AO: IUHA. Lit.: Obenaus u. a. 2005. [Foto neu]

Abb. 332: FO: Sammlung Frischauf, Retz (NÖ). InvNr. 13.

AO: Krahuletz-Museum, Eggenburg.



Abb. 331



Abb. 332

Gießform (G6, G7; F10): Mehrteiliger Model zur Herstellung gegossener Objekte.

Abb. 333: FO: Salzburg. AO: Salzburg Museum.

Lit.: Kovacovics 2004, 93, KatNr. 239–242.



Abb. 333

Glocke (G1.2.2; F15): Helm mit oben angesetzter Aufhängevorrichtung.

Abb. 334: FO: Wolfsberg (Ktn.). AO: Lavanttaler Heimathaus.

Lit.: Demel 2008, 83.



Abb. 334

Glutgefäß (G4.4.2, G4.5.3; F4): Vielgestaltige Hohlform mit (vielfach) gelochter oder ausgeschnittener Wand; dient der Hitzemanipulation.

Abb. 335: FO: Wien 1, Griechengasse 9. AO: Privatbesitz.

Abb. 336: FO: OÖ. AO: Privatbesitz.



Abb. 335



Abb. 336

Griff (G7.1, G7.2; F2, F12, F17): Unterschiedlich ausgebildete Massivform mit Vorrichtung zur Anbringung an einem nicht keramischen Objekt (z. B. Spülgriff, Besteckgriff, Türknauf, chirurgisches Besteck).

Abb. 337: FO: Wien. AO: Privatbesitz.

Abb. 338: FO: Wien 3. AO: Privatbesitz.

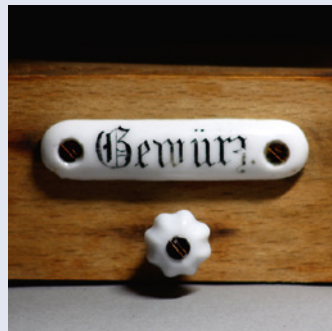


Abb. 337



Abb. 338



Abb. 339



Abb. 340



Abb. 341



Abb. 342



Abb. 343



Abb. 344

Grifflappenschale (G4.4.3; F2): Schale mit zwei gegenständigen Griffklappen („Godenschale“).

Abb. 339: FO: Wien 1, Herrengasse 13. FNr. 135. AO: BDA.

Abb. 340: FO: OÖ. AO: Privatbesitz.

Halbzylinderkachel (G6.2; F6): Segmentbogenkachel mit annähernd halbkreisförmigem Querschnitt; Grundform wird zylindrisch hochgedreht und anschließend der Länge nach aufgeschnitten.

Abb. 341: FO: Wien 1, Krugerstraße. InvNr. 15271. AO: WM.

Lit.: Bodenfunde o. J., 119, KatNr. 184. [Foto neu]

Hängegefäß (G1.6, G4.5; F7, F18, F21, F22): In der Regel topf- oder schüsselartige Hohlform mit Aufhängevorrichtung („Leckhaferl“, „Weichbrunnkriegl“, „Pulvertopf“, „Blumenampel“).

Abb. 342: FO: OÖ. AO: Privatbesitz.

Abb. 343: FO: Wien 1, Herrengasse 13. FNr. 135. AO: BDA.

Harzsammelgefäß (G1.6; F18): In der Regel topfartige Hohlform mit an einer Seite eckig ausgezogenem Rand zum Sammeln beziehungsweise Auffangen von Harz („Pechhäferl“); nur mit Rückständen beziehungsweise im Befundkontext sicher ansprechbar.

Abb. 344: FO: Neunkirchen (NÖ.). AO: Privatbesitz.

Helm (G1.2; F1, F11, F12, F15): Hohe Hohlform mit nach unten weisender Mündung. [→ **Destillierhelm, Glocke, Sublimierhelm**]

Henkelflasche (G3.1.2; F2, F3): Flasche mit einem oder mehreren Henkel/n („Scheibenhalskrug“, „Plutzer“).

Abb. 345: FO: Wien 1, Albertina (Augustinerturm). FNr. 119.

AO: FGWS. Lit.: Huber 2000b, 208. [Foto neu]

Abb. 346: FO: Wien 3, Invalidenstraße 13. InvNr. 13973.

AO: WM. Lit.: Bodenfunde o. J., 164, KatNr. 252. [Foto neu]

Abb. 347: FO: Wien. AO: Privatbesitz.



Abb. 345



Abb. 346



Abb. 347

Henkelschale (G4.4.4; F2): Schale mit einem oder mehreren Henkel/n. [→ *Tasse*]

Abb. 348: FO: Gaaden (NÖ). AO: BDA.



Abb. 348

Henkelschüssel (G4.5.4; F1): Schüssel mit einem oder mehreren Henkel/n (auch: „Halbtopf“).

Abb. 349: FO: Wien 1, Stallburg. FNr. 978/Ko5. AO: BDA.

Abb. 350: FO: St. Pölten (NÖ). AO: SMSP.

Abb. 351: FO: Graz (Stmk.). AO: BDA.

Lit.: Kraschitzer 2003, 258, Taf. 18, KatNr. 44.



Abb. 349



Abb. 350



Abb. 351



Abb. 352



Abb. 353



Abb. 354



Abb. 355



Abb. 356



Abb. 357



Abb. 358



Abb. 359

Henkeltopf (G.1.6.4; F1): Topf mit einem oder mehreren Henkel/n (z. B. Doppelhenkeltopf).

Abb. 352: FO: OÖ. AO: Privatbesitz.

Abb. 353: FO: Wien 1, Herrengasse 13. FNR. 132. AO: BDA.

Abb. 354: FO: Frohsdorf (NÖ.). AO: IUHA.

Lit.: Scharrer-Liška 2006. [Foto neu]

Abb. 355: FO: Graz (Stmk.). AO: BDA. Lit.: Lehner 2003a, 36.

Abb. 356: FO: Graz (Stmk.). AO: BDA.

Lit.: Lehner 2002, 302, Taf. 6. [Foto neu]

Abb. 357: FO: Wien. InvNr. 383. AO: WM.

Lit.: Bodenfunde o. J., 68, KatNr. 67. [Foto neu]

Herdring (G7.2.5.1; F4): Ringförmige Massivform mit Standvorrichtung zum Abstellen von Gefäßen auf dem offenen Feuer.

Abb. 358: FO: Wien 1, Fleischmarkt. InvNr. MV 13.751, 13.752.

AO: WM. Lit.: Bodenfunde o. J., KatNr. 99. [Foto neu]

Hohe Kanne (G2.1; F2): Hohe Kannenform.

Abb. 359: FO: Wien 1, Luegerplatz. InvNr. MV 8.890. AO: WM.

Lit.: Bodenfunde o. J., KatNr. 120. [Foto neu]

Hoher Kessel (G1.3; F1): Hohe Kesselform.

Abb. 360: FO: Orosháza (Ungarn). AO: SZKM.



Abb. 360

Hoher Trichter (G1.4; F1): Hohe Trichterform.

[→ **Gelochter Trichter**]

Abb. 361: FO: Perzendorf (NÖ). FNr. 16/01. AO: BDA.

Lit.: Krenn 2011, 324, Taf. 96. [Foto neu]



Abb. 361

Hohldeckel (G4.1; F1, F3): Niedrige Hohlform mit zentraler Handhabe und nach unten weisender Gefäßmündung („Glockendeckel“, „Stürzel“). [→ *Backglocke*, **Gelochter Hohldeckel**, *Ofenaufsatz*, **Zargenhohldeckel**]

Abb. 362: FO: Wien 1, Herrengasse 13. FNr. 141. AO: BDA.

Abb. 363: FO: Melk (NÖ). AO: BDA.

Lit.: Kraschitzer 2007a, 124, Taf. 65, KatNr. 270.



Abb. 362



Abb. 363

Hohlkugel (G6.2.1; F15): Geschlossene, kugelförmige Hohlform mit oder ohne Lochung. [→ *Rassel*]

Hohlquader (G6.2.2; F17): Geschlossene, quaderartige Hohlform. [→ *Wasserkasten*]

Horn (G6.1; F15): In der Regel annähernd röhrenförmige, (teils auch mehrfach) gebogene Hohlform mit einem deutlich enger ausgebildeten Ende („Aachenhorn“, „Pilgerhorn“, „Posaune“).

Lit.: Tarcsay 2008, 262, Abb. 201/R-K72. – Allgem.: Benker 1989.

Hüttenlehm (G7; F24): Primär nicht hoch gebrannte Lehm-masse zur Ausgestaltung von Bauflächen.

Abb. 364: FO: Graz (Stmk.). AO: BDA.



Abb. 364



Abb. 365

Isolator (G6.2; F23): In der Regel zylindrische oder konische Hohlform mit massiver Wandung und ausgeprägten, ein- oder mehrfachen Ausnehmungen/Leisten an der Außenseite; dient als Stütze für unter Spannung stehende elektrische Leitungen.

Abb. 365: FO: Obernalb (NÖ). AO: Privatbesitz.

Kachel (G1, G4, G6, G7; F6): Vorgefertigte, vielgestaltige Hohl- oder Massivform zum Aufbau eines Heizofens. [→ *Becherkachel, Bekrönungskachel, Bixenkachel, Blattkachel, Eckkachel, Gesimskachel, Halbzylinderkachel, Leistenkachel, Nischenkachel, Schüsselkachel, Segmentbogenkachel, Überschlagskachel, Wölbkachel*]

Kanne (G1.5, G2.1; F2, F3): Hohe Hohlform mit in der Regel gegliederter Gefäßkontur, röhrenförmigem Ausguss und mindestens einer Handhabe. [→ **Hohe Kanne, Niedrige Kanne**]

Kegel(stumpf) (G7.2.1; F5): (Annähernd) kegel(stumpf)artige Massivform. [→ *Kienspanhalter*]

Kessel (G1.3, G4.2; F1): Hohe oder niedrige Hohlform mit kaum gegliederter Gefäßkontur und in der Regel gerundetem Boden sowie meist zwei Aufhängevorrichtungen; Ausguss- oder Standvorrichtung sind nicht vorhanden. [→ **Hoher Kessel, Niedriger Kessel**]



Abb. 366

Kienspanhalter (G7.1, G7.2; F5): Geometrische oder figurale Massivform mit eingestochenen Löchern; dient der Aufnahme von Kienspänen.

Abb. 366: FO: OÖ. AO: OÖLK, Schlossmuseum Linz.

Lit.: Kaltenberger 2009a, Bd. 1, 361, Abb. 298.



Abb. 367

Kolben (G3.1.3; F11, F12): Flasche mit birnenförmigem Unterteil und enger, kaum abgesetzter Hals-/Randzone („Cucurbit“).

Abb. 367: FO: Oberstockstall (NÖ). InvNr. 583. AO: OS/MAR.

Lit.: Von Osten 1998, 37, Abb. 19 (Foto); 108, Taf. 6/A50.

Krug (G2.2; F2, F3): Hohe Hohlform mit unterschiedlich stark gegliederter Gefäßkontur und mindestens einer Handhabe; Ausgussvorrichtung (ausgenommen röhrenförmig) kann vorhanden sein. [→ *Trinkkrug*, **Walzenkrug**]

Abb. 368: FO: Wien 1, Alte Universität. AO: ÖAW.

Lit.: Kühtreiber 2006c, Taf. 67. [Foto neu]

Abb. 369: FO: Wien 1, Stallburg. FNR. 927/K15. AO: BDA.

Abb. 370: FO: Wien 1, Albertina (Augustinerturm). InvNr. 113.

AO: FGWS. Lit.: Huber 2000b, 208. [Foto neu]

Abb. 371: FO: Graz (Stmk.). AO: BDA. Lit.: Lehner 2003a, 36.

Abb. 372: FO: Wien 1, Herrengasse 13. FNR. 141. AO: BDA.

Abb. 373: FO: St. Pölten (NÖ.). AO: SMSP.

Abb. 374: FO: St. Pölten (NÖ.). AO: SMSP.

Abb. 375: FO: Graz (Stmk.). AO: BDA.

Lit.: Kraschitzer 2003, 260, Taf. 20, KatNr. 56, 260. [Foto neu]



Abb. 368



Abb. 369



Abb. 370



Abb. 371



Abb. 372



Abb. 373



Abb. 374



Abb. 375



Abb. 376



Abb. 377

Kugel (G7.2.2; F14): (Annähernd) kugelartige Massivform.

Abb. 376: FO: Oberpfaßendorf (NÖ). FNr. 25/99. AO: IUHA.
Abb. 377: FO: Reichenau am Freiwald (NÖ). FNr. M230/37.
AO: BDA. Lit.: Tarcsay 2009, 261–262. [Foto neu]



Abb. 378

Kugelflasche (G3.1.4; F22): Flasche mit kugeligem Körper ohne Standfläche. [→ *Destillationszwischenstück*]

Kühlgefäß (G1.6.3, G2.2, G4.1.1, G4.5.3; F9): Schüssel-, topf-, krug- oder deckelartige Hohlform mit vereinzelt, unregelmäßig angebrachten Löchern in Boden und Wand zum kontrollierten Abkühlen von Endprodukten der Glaserzeugung; in der Regel von gröberer Scherbenqualität und unglasiert, nur im Glashüttenkontext sicher ansprechbar.

Abb. 378: FO: Reichenau am Freiwald (NÖ). FNr. M230/37.
AO: BDA. Lit.: Tarcsay 2009, 236–246. [Foto neu]

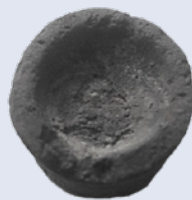


Abb. 379

Kupelle (G4.4; F10, F11): Kleinformatige, schalenartige Hohlform mit dickem Boden, geringem Fassungsvermögen und porösem Scherben; dient der Kupellation (= Verfahren zur Abtrennung von Edelmetallen aus Legierungen), nur im metallurgischen Kontext sicher ansprechbar.

Abb. 379: FO: Oberstockstall (NÖ). AO: OS/MAR.
Lit.: Von Osten 1998, 50, Abb. 29.



Abb. 380



Abb. 381

Lampenschale (G4.4.5; F5): Schale mit einer oder mehreren Auflagevorrichtung/en am Rand; Standvorrichtung und Handhabe sind möglich. [→ **Tüllenlampenschale**]

Abb. 380: FO: Wien 1, Stallburg. FNr. 977/Ko5. AO: BDA.

Abb. 381: FO: Wien 1, Petersplatz. InvNr. 8762. AO: WM.

Lit.: Bodenfunde o. J., 110, KatNr. 161. [Foto neu]

Abb. 382: FO: St. Pölten (NÖ). AO: SMSP.

Lit.: Kaltenberger und Risy 2009, 195.



Abb. 382

Lehmwanne (G7; F24): In der Regel annähernd rechteckiges, großformatiges, vegetabil gemagertes Lehmobjekt, vergleichbar dem Hüttenlehm; tritt nur im frühmittelalterlichen Kontext auf, genaue Funktion derzeit ungeklärt.

Lit.: Wawruschka 1998/99, 368, Abb. 32.

Leistenkachel (G7; F6): Schmale Kachel mit in der Regel halbrundem Querschnitt und einer einzelnen Zarge zur (dekorativen) Gliederung der Schauseiten von Kachelöfen.

Abb. 383: FO: Melk (NÖ.). AO: BDA.

Lit.: Kraschitzer 2007a, 35, Abb. 53; Taf. 73. [Foto neu]

Abb. 384: FO: Ruine Neuburg, Götzis (Vbg.). AO: Privatbesitz.

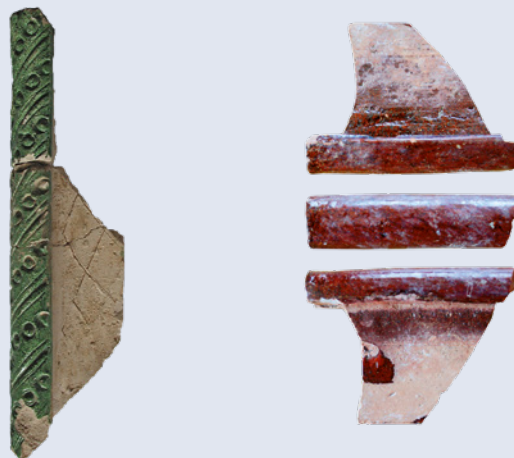


Abb. 383

Abb. 384

Malhorn (G1.5; F8): Kleinformatige, topfartige Hohlform mit weiter Mündung und Tülle; dient der Anbringung von gemalten oder geträufelten Dekoren.

Abb. 385: FO: Frankenburg (OÖ.). AO: Frankenburg.

Lit.: Kaltenberger 2009a, Bd. 1, 857, Abb. 804.



Abb. 385

Matrize (G7.1; F8): Von einer Patrize abgeformter Negativmodell.

Abb. 386: FO: Pulkau (NÖ.). AO: Privatbesitz.

Lit. allgemein: Spindler 2003, 374–376.



Abb. 386

Mauerziegel (G7.2.4; F24): In der Regel quaderförmiger Ziegel zur Gestaltung von Bauteilen; Dicke (geringste Kantenlänge) beträgt mindestens die Hälfte der Breite.

Abb. 387: FO: Tulln (NÖ.). AO: Privatbesitz.

Abb. 388: FO: Mauerbach, Kartause (NÖ.). AO: BDA.



Abb. 387

Abb. 388



Abb. 389



Abb. 390



Abb. 391



Abb. 392

Medaille (G7.1, G7.2; F20, F21): In der Regel beidseitig geprägte oder modelgeformte, unterschiedlich gestaltete Massivform.

Abb. 389: FO: Wien 12, Pachmüllergasse 22. AO: SAW. Lit.: Huber 1999, 191, Abb. 5.

Mehrfachschüssel (G4.5.5; F3): Aus zwei oder mehreren, fest aneinandergarnierten Einzelstücken gebildete Schüssel („Doppelschüssel“).

Abb. 390: FO: OÖ. AO: Privatbesitz.

Mehrfachtopf (G1.6.5; F3): Aus zwei oder mehreren, fest aneinandergarnierten Einzelstücken gebildeter Topf; in der Regel gemeinsame Handhabe („Zwillingsopf“).

Abb. 391: FO: Wien. InvNr. 8692. AO: WM.

Lit.: Bodenfunde o. J., 114, KatNr. 171. [Foto neu] – Allgem.: Atzmüller 2009.

Mineralwasserflasche (G3.1; F3): Flasche mit in der Regel zylindrischem Körper und Brunnenstempel.

Abb. 392: FO: Wien 1, Salvatorgasse. FNr. 758. AO: BDA.

Miniaturgefäß (G1, G2, G3, G4, G5, G6; F3, F12, F14): Vielgestaltige Hohlform von auffällig kleiner Dimensionierung, die sich formal nicht von den jeweiligen Großformen unterscheidet.

Abb. 393: FO: Wien 1, Stallburg. FNr. 198/Ko1-03. AO: BDA.

Abb. 394: FO: Wien. AO: Privatbesitz.

Abb. 395: FO: Zillingtonal (Bgl.). AO: BLM/IUHA.

Lit.: Herold 2010, Bd. 2, Taf. 38/3b.

Abb. 396: FO: Graz, Hauptplatz (Stmk.). AO: BDA.

Abb. 397: FO: OÖ. AO: Privatbesitz.



Abb. 393



Abb. 394



Abb. 395



Abb. 396



Abb. 397

Model (G4.4, G4.5, G6, G7; F1, F8, F9): Vielgestaltige, frei geformte oder von einer Patrizie abgenommene Hohlform mit zum plastischen Formen geeigneter Kontur; vor allem in der Nahrungsmittelzubereitung und der Keramikherstellung verwendet („Gugelhupfform“, „Oarkasmodel“, „Kachelmodel“). [→ *Matrize, Patrizie*]

Abb. 398: FO: Wien 1, Herrengasse 13. FNr. 135. AO: BDA.

Abb. 399: FO: OÖ. AO: Privatbesitz.

Abb. 400: FO: Pulkau (NÖ.). AO: Privatbesitz.



Abb. 398



Abb. 399



Abb. 400



Abb. 401

Mörser (G1.6, G4.5; F1): Topf- oder schüsselartige Hohlform mit zugehörigem Stößel.

Abb. 401: FO: Wien. AO: Privatbesitz.



Abb. 402

Muffel (G4.5.3.1; F11): Schüsselartige Hohlform mit halbzyklindrisch-konischem Querschnitt und Wandschlitz.

Abb. 402: FO: Oberstockstall (NÖ). InvNr. 260. AO: OS/MAR.

Lit.: Von Osten 1998, 49, Abb. 28 (Foto).



Abb. 403

Mündelbecher (G1.6; F2): Hoher Fußbecher mit vierpassförmiger Mündung.

Abb. 403: FO: Wien 1, Albertina (Augustinerturm). FNR. 117.

AO: FGWS. Lit.: Huber 2000b, 208. [Foto neu]



Abb. 404

Abb. 404: FO: Wien 1, Stallburg. FNR. 963/Ko1. AO: BDA.



Abb. 405

Musikinstrument (G6.1, G6.2; F15): Figurale oder geometrische Hohlform mit Öffnungen zur Erzeugung von Tonfolgen („Vogelpfeifchen“, „Oka-rina“).

Abb. 405: FO: OÖ. AO: Privatbesitz.

Abb. 406: FO: Perg (OÖ). AO: Heimathaus-Stadtmuseum Perg.

Lit.: Kaltenberger 2009a, Bd. 2, Taf. 249.



Abb. 406



Abb. 407

Nachttopf (G1.6.4; F17): Topf mit breitem, horizontal ausladendem Rand, in der Regel Stützwinkeln zwischen Rand und Schulter sowie einem oder zwei Henkel/n.

Abb. 407: FO: Melk (NÖ). AO: BDA.

Lit.: Kraschitzer 2007a, 20, Abb. 21.

Abb. 408: FO: Wien 1, Herrengasse 13. FNR. 132. AO: BDA.



Abb. 408

Niedrige Kanne (G1.5; F2, F8): Niedrige Kannenform. [→ **Bügelkanne**, **Doppelhenkelkanne**, *Malhorn*]

Niedriger Kessel (G4.2; F1): Niedrige Kesselform.

Abb. 409: FO: Wildon, Schlossberg (Stmk.). AO: Privatbesitz.

Lit.: Gutjahr 2011a, 16, Abb. 1. [Foto neu]

Niedriger Trichter (G4.3; F1): Niedrige Trichterform.

Abb. 410: FO: Pellendorf (NÖ.). F.Nr. 1769/01 (G3/A5). AO: BDA.

Nischenkachel (G4.5; F6): Segmentbogenkachel mit gebogenem (teils auch gemodeltem) Masseblatt; Boden und Deckel extra angesetzt.

Abb. 411: FO: Altenburg, Stift (NÖ.). AO: Stift Altenburg. Lit.:

Krenn 2000, 218, KatNr. 19.40. – Wagner 2008, KatNr. 22.

Abb. 412: FO: Ruine Oberwallsee (OÖ.). AO: Privatbesitz.

Ofenaufsatz (G1.2, G4.1; F6): Unterschiedlich gestaltete Hohlform zum dekorativen Abschluss eines Kachelofens; an der Oberseite oft zentrale Dekorelemente.

Abb. 413: FO: Mauerbach, Kartause (NÖ.). F.Nr. 843. AO: BDA.

Lit.: Fundort Kloster 2000, 207.

Ofenbaustein (G7.2; F24): Meist annähernd geometrische Massivform aus besonders hitzebeständiger Tonmischung zur Konstruktion von (v. a. Glas-)Öfen; oft mit Einstichen zur besseren Haftung des Bindemittels versehen.

Abb. 414: FO: Reichenau am Freiwald (NÖ.). AO: BDA.

Lit.: Tarcsay 2009, 79, Abb. 57.

Ofeneinschubrahmen (G7.2; F4, F6): Annähernd viereckig gebogene, fest eingebaute Leiste mit F-förmigem Profil (Führungsnut) zur Aufnahme eines rechteckigen Flachdeckels im Ofen.

Abb. 415: FO: Eferding (OÖ.). InvNr. 801, 802. AO: SMW.

Lit.: Kaltenberger 2009a, Bd. 2, Taf. 154 (links oben: Deckelfragment).



Abb. 409



Abb. 410



Abb. 411



Abb. 412



Abb. 413



Abb. 414



Abb. 415



Abb. 416



Abb. 417



Abb. 418



Abb. 419



Abb. 420



Abb. 421

Ofenfuß (G6, G7; F6): Hohlform zur Verblendung der eisernen Grundplattenträger (Eisenstangen) von Kachelöfen.

Abb. 416: FO: Salzburg, Erzabtei St. Peter. AO: Erzabtei St. Peter.

Ofenlehm (G7; F6): Zur Konstruktion von Öfen beziehungsweise zur Verbindung von Ofenkonstruktionsteilen benutzte, primär nicht hoch gebrannte Lehmmasse.

Abb. 417: FO: Vlbg.

Ösenflasche (G3.1.1.1; F2, F3): Flachflasche mit seitlich angebrachten Ösen („Pilgerflasche“, „Feldflasche“).

Abb. 418: FO: Wien 1, Stallburg. FNr. 927/K25. AO: BDA.

Patrize (G4; F8): Positivmodell für die Herstellung eines Modells.

Abb. 419: FO: Pulkau (NÖ). AO: Privatbesitz.

Abb. 420: FO: Tir. AO: Ehem. Sammlung Konrad Spindler, Itter. Lit.: Spindler 2003, KatNr. 1.

Perle (G7.1, G7.2; F20, F21): Geometrische oder figurale Massivform mit (annähernd) zentraler Lochung.

Abb. 421: FO: Tarrenz (Tir.). AO: IAI.

Lit.: Stadler und Schick 2009.

Pfanne (G4.5.6; F1): Schüssel mit Rohrgriff, Stielgriff oder Tülle, eventuell auch Standvorrichtungen. [→ *Bettpfanne*, *Flachpfanne*, *Fußpfanne*]

Abb. 422: FO: Pellendorf (NÖ). FNr. 2590/03 (G3/A5). AO: BDA.

Abb. 423: FO: St. Pölten (NÖ.). AO: SMSP.

Abb. 424: FO: Wien. InvNr. 8906. AO: WM.

Lit.: *Bodenfunde o. J.*, 64, KatNr. 57. [Foto neu]



Abb. 422



Abb. 423



Abb. 424

Pflanzenabdeckung (G1.2, G3.1, G6.2; F18): Unterschiedlich gestaltete Hohlform ohne Boden, teils auch mit einer Öffnung an der Oberseite; nur im landwirtschaftlichen Kontext sicher ansprechbar („Spargelglocke“, „Spargelflöte“).

Abb. 425: FO: OÖ. AO: Privatbesitz.

Abb. 426: FO: Hartkirchen (OÖ.). InvNr. 2. AO: Hartkirchen.

Lit.: Kaltenberger 2009a, Bd. 2, Taf. 296.

Abb. 427: FO: Hartkirchen (OÖ.). InvNr. 8. AO: Hartkirchen.

Lit.: Kaltenberger 2009a, Bd. 2, Taf. 301.

Abb. 428: FO: Wien 19, Kahlenberger Straße 26. AO: BDA.

Lit.: Hofer 2014, 127, Abb. 6.



Abb. 425



Abb. 426



Abb. 427



Abb. 428



Abb. 429



Abb. 430



Abb. 431



Abb. 432

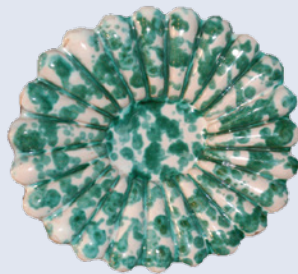


Abb. 433



Abb. 434

Plastik (G7.1.1; F20, F21): Voll- oder halbplastisch ausgebildete figurale Massivform.

Abb. 429: FO: Wien 1, Alte Universität. AO: ÖAW.

Lit.: Kühnreiter 2006c, Taf. 117.

Abb. 430: FO: Wien 1, Ronacher-Theater. MV 460 19/1.

AO: Wien 1, Ronacher-Theater. Lit.: Gaisbauer 2008, 75, Abb. 1.

Abb. 431: FO: Stift Rein, Alter Konvent (Stmk.). AO: IAG.

Platte (G5.2.1; F2): In der Regel flacher Teller mit ungegliederter Gefäßkontur und nahezu fehlender Randausbildung; zum Teil sehr niedriger, aufgestellter Rand. [→ *Ablage, Backplatte, Untersetzer*]

Abb. 432: FO: OÖ. AO: Privatbesitz.

Abb. 433: FO: OÖ. AO: Privatbesitz.

Pokal (G1.6; F2): Becher mit passend gefertigtem Deckel.

Abb. 434: FO: Hadersdorf am Kamp (NÖ.). AO: Hadersdorf am Kamp. Lit.: Scharrer-Liška 2021, 88, Abb. 3–4.

Probierschale (G1.6, G5.2; F10, F11): Kleinformatige, topf- oder schalenartige Hohlform zum Schmelzen von Erzen oder Glas im Zuge der Qualitätsprüfung.

Abb. 435: FO: Brixlegg (Tir.). AO: Brixlegg.

Lit.: Leib 2008, 77. – Allgem.: Agricola, 195.

Abb. 436: FO: Graz (Stmk.). AO: BDA.

Lit.: Kraschitzer 2003, 265, Taf. 25, KatNr. 68.



Abb. 436



Abb. 435

Pyramide(nstumpf) (G7.2.3; F5): (Annähernd) pyramidenartige Massivform [→ *Gewicht, Kien-spanhalter*]

Quader (G7.2.4; F24): (Annähernd) quaderartige Massivform. [→ *Dachziegel, Mauerziegel, Spielstein*]

Rassel (G6.1, G6.2; F15): Figurale oder geometrische Hohlform; enthält Rasselgut zur Klangerzeugung.

Abb. 437: FO: Ruine Erpfenstein (Tir.). AO: Heimatmuseum

Kirchdorf in Tirol. Lit.: Stadler 1994, Taf. 19/A 115.



Abb. 437

Relief (G7.1.2; F20): Aus einer Wandfläche in unterschiedlicher Plastizität (Flach- oder Hochrelief) herausgearbeitete massive Figuralform.

Abb. 438: FO: OÖ. AO: Privatbesitz.

Abb. 439: FO: Wien 1, Kärntnerstraße 14.



Abb. 438



Abb. 439

Retorte (G3.1.4.1; F11, F12): Flasche mit kugelig/ bauchiger Gefäßkontur und langem, deutlich vom Gefäßkörper abgeknicktem sowie abwärts gerichtetem Hals/Abflussrohr.

Abb. 440: FO: Oberstockstall (NÖ.). InvNr. 402. AO: OS/MAR.

Lit.: Von Osten 1998, 102.



Abb. 440



Abb. 441

Ring (G7.2.5.1; F4): Flache, (annähernd) hohlzylinderförmige Massivform. [→ *Herdring*]

Abb. 441: FO: Stift Rein, Alter Konvent (Stmk.). AO: IAG.



Abb. 442

Ringflasche (G3.1.1.2; F2, F3): Flachflasche mit ringförmigem Körper.

Abb. 442: FO: Motte Greinerkogel bei St. Stefan im Rosental-Tagensdorf (Stmk.). AO: Tabormuseum Feldbach.

Lit.: Lenz 2014, 77, Taf. 18/17. [Foto neu]



Abb. 443

Rohr (G6.2.2; F6, F24): Zylindrische bis konische Hohlform mit zwei offenen Enden („Wasserleitungsröhr“, „Ofenrohr“). [→ *Pflanzenabdeckung*]

Abb. 443: FO: Wien 1, Stallburg. FNR. 978/Ko2. AO: BDA.

Abb. 444: FO: Hengsberg (Stmk.). AO: Museum Hengsberg.



Abb. 444

Rohrflasche (G3.1.2.1; F3): Niedrige Henkelflasche mit schräg nach oben weisender, rohrförmiger Hals-/Randzone und Bügelhenkel.

Lit.: Kaltenberger 2009a, Bd. 2, 203, Taf. 55.

Rosenhut (G1.2.1.2; F1, F11-12): Destillationshelm ohne Aufsatzstück.



Abb. 445

Rundbodenpfeife (G6.1; F13): Tabakspfeife mit langem Stiel (ohne Ferse) und recht- bis stumpfwinkelig abgebogenem Kopf.

Abb. 445: FO: Wien. AO: Privatbesitz.

Sanitärbecken (G1.6, G3.1, G4.5, G6; F17): In der Regel großformatige, vielgestaltige Hohlform mit (Abfluss-)Öffnung am Boden; zum Gebrauch fix montiert („Klasmuschel“, „Bidet“, „Badewanne“, „Pissoir“, „Spülkasten“).

Abb. 446–448: FO: NÖ. AO: Laufen Austria AG, Wilhelmsburg.



Abb. 446



Abb. 447



Abb. 448

Schaftleuchter (G3.2; F5): Hohe Hohlform mit Tülle (eventuell auch Dorn) am oberen Ende; Standvorrichtung, schalenförmiger Unterteil und/oder Handhabe können vorhanden sein.

Abb. 449: FO: Wien 1, Milchgasse. InvNr. MV 13.779. AO: WM. Lit.: Bodenfunde o. J., KatNr. 162. [Foto neu]



Abb. 449

Schale (G4.4; F1, F2): Niedrige Hohlform mit ungliedriger Gefäßkontur; lediglich Randausbildung ist möglich. [→ *Aschenbecher, Fußschale, Gelochte Schale, Grifflippenschale, Henkelschale, Kupelle, Lampenschale, Probierschale, Waschbecken*]

Abb. 450: FO: Wien 1, Stallburg. FNr. 1186/Ko1. AO: BDA.

Abb. 451: FO: Wien 1, Stallburggasse 4. InvNr. 10364. AO: WM.

Lit.: Bodenfunde o. J., 97, KatNr. 132. [Foto neu]



Abb. 450



Abb. 451

Scheibe (G7.2.5.2; F2): Flache, (annähernd) zylindrische Massivform. [→ *Medaille, Spielstein*]

Abb. 452: FO: Wien 3, Aspangbahnhof. FNr. 349. AO: FGWS.

Lit.: Huber 2000a, 12, Abb. 13.



Abb. 452



Abb. 453



Abb. 454



Abb. 455



Abb. 456



Abb. 457



Abb. 458



Abb. 459



Abb. 460



Abb. 461



Abb. 462

Schmelzgefäß (G1.6.6; F9, F10): Meist tiegelartige, in der Regel dickwandige Hohlform zum Schmelzen fester Substanzen, teils mit Ausguss versehen („Glashafen“, „Schmelztiegel“).

Abb. 453: FO: OÖ. AO: Privatbesitz.

Abb. 454: FO: Glashütte Schanze (OÖ.). AO: Privatbesitz.

Lit.: Tarcsay 2003, 91.

Schraubdeckel (G5.1, G7.2.5.2; F2, F3): Deckel oder Scheibe mit massivem, konisch-zylindrischem Gewinde; wird in die Gefäßmündung geschraubt.

Abb. 455: FO: Wien 19, Obersievering. AO: MAMUZ.

Lit.: Hofer 2016, D805, Abb. 33.

Schreibzeug (G6.1, G6.2; F16): Figurale oder geometrische Hohlform zur Aufnahme von Schreibutensilien.

Abb. 456: FO: Wien. AO: Privatbesitz.

Abb. 457: FO: Wien 1, Himmelfortgasse. AO: BDA.

Lit.: FÖ 47, 2008, 76.

Abb. 458: FO: OÖ. AO: Privatbesitz.

Schüssel (G4.5; F1, F2): Niedrige Hohlform mit gegliederter Gefäßkontur (Boden/Standvorrichtung, Mulde/Spiegel, Fahne/Rand). [→ *Barbierschüssel, Blattkachel, Blumentopf, Bügelschüssel, Dose, Fußschüssel, Gelochte Schüssel, Hängegefäß, Henkelschüssel, Kühlgefäß, Mehrfachschüssel, Miniaturgefäß, Mörser, Pfanne, Sanitärbecken, Schüsselkachel, Siebgefäß, Stegschüssel, Trog, Waschbecken*]

Abb. 459: FO: Mauerbach, Kartause (NÖ). FNr. 2161. AO: BDA.

Abb. 460: FO: Graz (Stmk.). AO: BDA.

Lit.: Lehner 2002, 302, Taf. 6/9. [Foto neu]

Abb. 461: FO: Wien 1, Stallburg. FNr. 946/K29. AO: BDA.

Abb. 462: FO: Wien 1, Stallburg. FNr. 927/K20, 927/K21, 946/K23. AO: BDA.

Schüsselkachel (G1.6, G4.5; F6): Hohlform mit annähernd zylindrischer Fußzone und meist drei- oder viereckig ausgezogenem Rand; Raddurchmesser ist auf jeden Fall größer als die „Höhe“ (eigentlich Tiefe) der Kachel.

Abb. 463: FO: Wien 1, Singerstraße 6–8. InvNr. 8874. AO: WM. Lit.: Bodenfunde o. J., 119, KatNr. 183. [Foto neu]

Abb. 464: FO: Wien 1, Albertina (Augustinerturm). FNr. 171. AO: FGWS. Lit.: Huber 2000b, 208. [Foto neu]

Abb. 465: FO: Mauken (Tir.). AO: IAI. Lit.: Leib 2008, 77.



Abb. 463



Abb. 464



Abb. 465

Segmentbogenkachel (G4.5; F6): Kachel mit zur Ofeninnenseite (konkav) gewölbter Schauseite. [→ *Halbzylinderkachel*, *Nischenkachel*]

Sicherung (G7.2.5; F23): In der Regel zylindrische Massivform mit Metallkern; dient der Verwendung in elektrischen Sicherungskästen.

Abb. 466: FO: Wien. AO: Privatbesitz.



Abb. 466

Siebgefäß (G1.4, G1.6.3, G4.3, G4.4.2, G4.5.3; F1, F11): Vielgestaltige Hohlform mit mehrfacher funktionaler Lochung.

Abb. 467–469: FO: OÖ. AO: Privatbesitz.



Abb. 467



Abb. 468



Abb. 469



Abb. 470



Abb. 471

Sparbüchse (G6.2.1; F3): In der Regel annähernd kugelige, manchmal auch figurale Hohlform mit Standfläche und Einwurfschlitz zur Aufnahme von Münzen.

Abb. 470: FO: Wien 1, Bankgasse. AO: BDA. Lit.: FÖ 47, 2008, 87.

Abb. 471: FO: St. Pölten (NÖ.). AO: SMSP.



Abb. 472

Spielstein (G7.2.4, G7.2.5.2; F14): In der Regel kleinformatige, vielgestaltige Massivform.

Abb. 472: FO: Orth an der Donau, Schloss (NÖ.). AO: BDA.

Lit.: Hofer u. a. 2021, 229, Abb. 298.

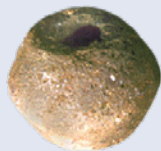


Abb. 473

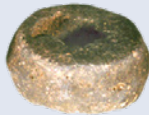


Abb. 474



Abb. 475

Spinnwirtel (G7.2; F7): Geometrische Massivform mit zentraler Lochung in der Vertikalachse; dient als Schwungmasse beim Spinnen mit der Spindel.

Abb. 473: FO: Oberpaffendorf, Flur Sand (NÖ.). FNr. 130/98.

AO: IUHA.

Abb. 474: FO: Frohsdorf (NÖ.). FNr./InvNr. 110001. AO: IUHA.

Abb. 475: FO: Tarrenz (Tir.). AO: Tarrenz, Knappenwelt.

Lit.: Stadler 2013.



Abb. 476

Spucknapf (G1.6.4; F17): Ein- oder mehrteilige Hohlform mit breitem, trichterförmig ausladendem Rand und annähernd (gequetscht-)kugeligem Gefäßkörper; oft mit Henkel versehen.

Abb. 476: FO: NÖ. AO: Laufen Austria AG, Wilhelmsburg.

Steckdeckel (G6, G7; F3): Deckel mit zentraler, massiver, konisch-zylindrischer Verschlussvorrichtung; wird in die Gefäßmündung gesteckt („Stöpsel“).

Abb. 477: FO: NÖ. AO: Privatbesitz.



Abb. 477

Stegschüssel (G4.5.7; F11): Schüssel mit Innensteg/en („Sandbad“). [→ *Tränkgefäß*]

Abb. 478: FO: Oberstockstall (NÖ). InvNr. 85. AO: OS/MAR.

Lit.: Von Osten 1998, 35, Abb. 18.



Abb. 478

Stempel (G7.2; F8, F9): In der Regel geometrische Massivform zur Anbringung von Dekoren oder Marken.

Abb. 479: FO: Abfaltersbach (Tir.). AO: IAI.

Lit.: Stadler 2002, Taf. 106/3b.

Abb. 480: FO: Reichenau am Freiwald (NÖ.). FNr. M216/41.

AO: BDA. Lit.: Tarcsay 2009, 235–236. [Foto neu]

Abb. 481: FO: Wels (OÖ.). AO: Privatbesitz.

Lit.: Kaltenberger 2009a, Bd. 1, Abb. 709.



Abb. 479



Abb. 480



Abb. 481

Stülpdeckel (G5.1.2; F1, F3): Flachdeckel mit nach unten geklapptem Rand; umschließt die Gefäßmündung.

Abb. 482: FO: Wien 1, Herrengasse 13. FNr. 132. AO: BDA.

Abb. 483: FO: Zeiselburg (Ktn.). AO: Zeiselburg.

Lit.: Juch 2019, 185, Taf. 51/273.

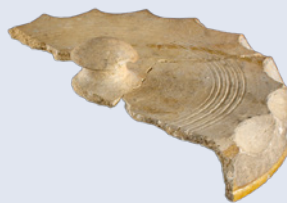


Abb. 482

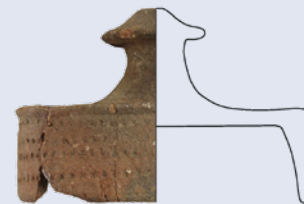


Abb. 483



Abb. 484

Sublimierhelm (G1.2.3; F11): Helm mit dezentraler Öffnung an der Oberseite („Blindhelm“, „Dampfhaube“).

Abb. 484: FO: Oberstockstall (NÖ). AO: OS/MAR.

Lit.: Von Osten 1998, 98, Taf. 1/A7–A8.

Tabakspfeife (G6.1, G6.2; F13): Proportional nicht definierbare figurale oder geometrische Hohlform mit jeweils gelochtem Kopf- und Stielteil zur Konsumation von Tabak. [→ *Fersenspfeife*, *Gesteckpfeife*, *Rundbodenpfeife*]



Abb. 485

Tasse (G1.6, G4.4; F2): Topf- oder schalenförmiges, in der Regel wenig gegliedertes Trinkgefäß mit meist nur einer Handhabe.

Abb. 485: FO: Wien. AO: Privatbesitz.



Abb. 486

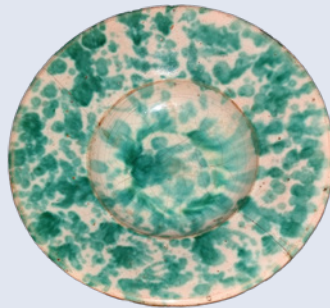


Abb. 487

Teller (G5.2; F2): Niedrige Hohlform mit gegliederter Gefäßkontur (Boden/Standvorrichtung, Mulde/Spiegel, Fahne/Rand). [→ *Ablage*, *Backteller*, *Barbierschüssel*, *Dose*, **Platte**]

Abb. 486: FO: Melk (NÖ). AO: BDA.

Lit.: Kraschitzer 2007a, 29, Abb. 41.

Abb. 487: FO: Gmunden (OÖ). AO: Privatbesitz.



Abb. 488



Abb. 489

Tiegel (G1.6.6; F10): Ungegliederter Topf ohne Handhabe; Randzone kann dreieckig zusammengedrückt oder als „Binderand“ bzw. „Bindewulst“ ausgeformt sein („Albarello“). [→ *Brennkapsel*, *Destillierkolonne*, *Schmelzgefäß*]

Abb. 488: FO: Wien 1, Albertina (Augustinerturm). FNr. 107.

AO: FGWS. Lit.: Huber 2000b, 208.

Abb. 489: FO: OÖ. AO: Privatbesitz.

Topf (G1.6; F1, F2, F3): Hohe Hohlform mit in der Regel gegliederter Gefäßkontur, teils mit unterschiedlichsten Funktionselementen (ausgenommen röhrenförmiger Ausguss). [→ *Albarello, Becher, Becherkachel, Blattkachel, Blumentopf, Bügeltopf, Destillierblase, Dose, Fußbecher, Fußtopf, Gelochter Topf, Hängegefäß, Harzsammelgefäß, Henkeltopf, Kühlgefäß, Mehrfachtopf, Miniaturgefäß, Mörser, Nachtopf, Siebgefäß, Tiegel, Trog, Vorratsgefäß, Wölbkachel*]

Abb. 490: FO: St. Pölten (NÖ.). AO: SMSP.

Abb. 491: FO: Wien 1, Albertina (Augustinerturm). FNr. 122.

AO: FGWS. Lit.: Huber 2000b, 208. [Foto neu]

Abb. 492: FO: Wien 1, Stallburg. FNr. 946/K28. AO: BDA.

Abb. 493: FO: Wien 1, Stallburg. FNr. 946/K56. AO: BDA.

Abb. 494: FO: Wien 1, Stallburg. FNr. 963/K09. AO: BDA.

Abb. 495: FO: Graz, Alte Universität (Stmk.). FNr. 63. AO: Graz, Alte Universität.

Lit.: Gutjahr 2007, 345, Abb. 4/F; 374, Taf. 3/1.

Abb. 496: FO: Zillingtal (Bgl.). Grab 213. AO: BLM/IUHA.

Lit.: Herold 2010, Bd. 2, Taf. 106/2b.

Abb. 497: FO: Graz (Stmk.). AO: BDA.

Lit.: Lehner 2002, 301, Taf. 5. [Foto neu]



Abb. 490



Abb. 491



Abb. 492



Abb. 493



Abb. 494



Abb. 495



Abb. 496



Abb. 497



Abb. 498



Abb. 499



Abb. 501



Abb. 500



Abb. 502



Abb. 503

Tränkgefäß (G1.6, G4.5, G5.2; F19): Vielgestaltige, in der Regel topf- oder schüsselartige Hohlform zur Fütterung und/oder Tränkung von Kleinvieh („Vogeltränke“, „Hühnertränke“, „Bientränke“, „Geflügeltränke“).

Abb. 498: FO: Tir. AO: Privatbesitz.

Abb. 499, 500: FO: OÖ. AO: Privatbesitz.

Trichter (G1.4, G4.3; F1, F11): Hohe oder niedrige, an beiden Enden offene konische Hohlform. [→ **Hoher Trichter, Niedriger Trichter**]

Trichterhalsbecher (G1.6; F2): Becher mit deutlich abgesetzter, konischer Hals-/Randzone ohne funktionale Handhabe („Krause“, „Siegburger Becher“).

Abb. 501: FO: Wien. InvNr. 8911. AO: WM.

Lit.: Bodenfunde o. J., 87, KatNr. 113. [Foto neu]

Trinkkrug (G2.2.1; F2): In der Regel kleinformatiger Krug ohne Ausgussvorrichtung. [→ **Walzenkrug**]

Abb. 502: FO: Wien. AO: Privatbesitz.

Trog (G1.6, G4.5; F19): Topf- oder schüsselartige, in der Regel annähernd rechteckige, großformatige Hohlform zur Fütterung und Tränkung von Großvieh („Futtertrog“).

Abb. 503: FO: NÖ. AO: Privatbesitz.

Tüllenlampenschale (G4.4.5.1; F5): Lampenschale mit zentraler vertikaler Tülle an der Oberseite.

Abb. 504: FO: Melk (NÖ.). AO: BDA.

Lit.: Kraschitzer 2007a, 33, Abb. 48.

Abb. 505: FO: Wien. InvNr. 392. AO: WM.

Lit.: Bodenfunde o. J., 110, KatNr. 158. [Foto neu]



Abb. 504



Abb. 505

Überschlagskachel (G6; F6): Aus einer großformatigen Gesamtform geschnittene, nur im Verband versetzbare Blattkachel.

Abb. 506: FO: Mondsee, Kloster (OÖ.). FNr. 618. AO: BDA.



Abb. 506

Untersetzer (G5; F2, F18): In der Regel plattenartige Hohl- oder Massivform, teils mit Vertiefung für den Boden des darauf zu stellenden Gefäßes oder Objektes an der Oberseite („Untertasse“).

Abb. 507: FO: Abfaltersbach (Tir.). AO: IAI.

Abb. 508: FO: Wien. AO: Privatbesitz.

Abb. 509: FO: Wien. AO: Privatbesitz.

Abb. 510: FO: OÖ. AO: Privatbesitz.



Abb. 507



Abb. 508



Abb. 509



Abb. 510

Vase (G1, G2, G3, G4; F20): Vielgestaltige Hohlform mit primär dekorativer Funktion.

Abb. 511: FO: Leibnitz (Stmk.). AO: IAG.

Abb. 512: FO: OÖ. AO: Privatbesitz.

Abb. 513: FO: Graz (Stmk.). AO: BDA.



Abb. 511



Abb. 512



Abb. 513



Abb. 514

Vorratsgefäß (G1, G2, G3; F3): In der Regel hohe Hohlform von übergroßer Dimension.

Abb. 514: FO: St. Pölten (NÖ.). AO: SMSP.

Lit.: Scharrer-Liška 2009, 187.



Abb. 515

Walzenkrug (G.2.2.1; F2): Zylindrischer Krug ohne Ausgussvorrichtung mit lediglich einem Henkel („Humpen“).

Abb. 515: FO: Melk (NÖ.). AO: BDA.

Lit.: Kraschitzer 2007a, 23, Abb. 27.

Abb. 516: FO: OÖ. AO: Privatbesitz.



Abb. 516



Abb. 517

Wandbrunnen (G6): Fest mit der Wand verbundene Skulptur (zoomorph etc.), aus der Wasser in eine darunter befindliche, ebenfalls fest mit der Wand verbundene Auffangschale fließt.

Abb. 517: AO: Wien 1, MAK Museum für Angewandte Kunst.



Abb. 518

Washbecken (G4.4, G4.5; F17): Schüssel oder Schale mit auf einer Seite abgeflachtem Körper und zwei Handhaben („Lavabo“).

Lit.: Konrad 2003, 205.

Wasserblase (G3.1.4.; F17): In der Regel flaschenförmige Hohlform mit Einfüll- und Abzapföffnung.

Abb. 518: FO: OÖ. AO: Privatbesitz.

Wasserkasten (G6.2.2; F17): Vielgestaltige, in der Regel quaderförmige Hohlform mit Einfüll- und Abzapföffnung.

Abb. 519: FO: OÖ. AO: Privatbesitz.



Abb. 519

Wölbkachel (G1.6; F6): Topfartige Kachel mit gewölbter bis spitz ausgezogener Schauseite („Pilzkachel“).

Abb. 520: FO: OÖ. AO: Privatbesitz.

Abb. 521: FO: Wien. InvNr. 15272. AO: WM.

Lit.: Bodenfunde o. J., 121, KatNr. 190. [Foto neu]

Abb. 522: FO: Wien 1, Am Hof 13. InvNr. 8700. AO: WM.

Lit.: Bodenfunde o. J., 120, KatNr. 188. [Foto neu]



Abb. 520



Abb. 521



Abb. 522

Zargenhohldeckel (G4.1.2; F1, F3): Hohldeckel mit Zargenteil, der in die Gefäßmündung gesteckt wird.

Abb. 523: FO: Wien 1, Stephansplatz 3. FNr. 222. AO: SAW/WM. Lit.: Huber 1998.



Abb. 523

Ziegel (G7.1, G7.2; F24): Geometrische oder figurale Massivform von oft gröberer Scherbenqualität zur Konstruktion und Ausgestaltung von Gebäuden und Bauteilen. [→ *Dachziegel, Formziegel, Mauerziegel*]

Zylinder (G7.2.5; F8): (Annähernd) zylinderförmige Massivform. [→ **Ring, Scheibe**]

Abb. 524: FO: Wien 1, Palais Liechtenstein. AO: BDA.



Abb. 524

SACHREGISTER

A

Abdecken (F1, F3) 70
Abdeckplatte 44
Abdrehsuren 24
Abhebespur 22
Ablage 72
Abschneidesuren 22
Abstandhalter 72
Achsabdruck 22
Albarello 73
Alchemie/Chemie (Funktionsgruppe F11) 71
Alembik 73
Aludel 73
Angarnierter Ausguss 43
Angarnierungsdruckspur 24
Anordnung der Oberflächenbehandlungen 47
Aquamanile 73
Aschenbecher 73
Aufbereiten (F1) 70
Aufgestellter Rand 32
Aufhängevorrichtung 44
Auflage 53
Auflagevorrichtung 45
Aufnehmen (F3) 70
Aus dem Rand geformter Ausguss 44
Aus der Masse gedrehter Standring 38
Ausgeschnittener Dekor 52
Ausgussrohr 43
Ausladende Fußzone 37
Ausladender Rand 34
Ausschnitt 45

B

Backen (F1) 70
Backlocke 74
Backplatte 74
Backteller 74
Bandhenkel 42
Barbierschüssel 74
Bauch 36
Bauchzone 36
Baukeramik (Funktionsgruppe F24) 71
Becher 74
Becherkachel 75
Bekrönungskachel 75
Beleuchtung (Funktionsgruppe F5) 70
Bettpfanne 75
Bitterwasserflasche 76
Bixenkachel 76
Blasige Oberflächenstruktur 17
Blattkachel 76
Bleiglasur 57
Blei-Zinnglasur 57
Blindstempel 48
Blumentopf 76
Bodenbereich 38
Bodendurchmesser 39
Bodenformen 38
Bodenmarke 53
Bodenringfalte 22
Borstenzugdekor 55
Brand 19
Brandbedingte Herstellungssuren 25
Braten (F1) 70
Breite 39
Brennatmosphäre 20
Brennen (F8) 71
Brennhaut 25
Brennhilfeabriss 25
Brennriss 25
Brennschatten 25
Brosche 77
Bruch 18
Bruchstruktur 18
Buchstabendekor 49
Bügelhenkel 43
Bügelkanne 77
Bügelschüssel 77
Bügeltopf 77

D

Dachziegel 78
Deckel 78
Dekor (Funktionsgruppe F20) 71
Delle 23
Destillationszwischenstück 78
Destillierblase 78
Destillieren (F1, F11) 70, 71
Destilliergefäß 78
Destillierhelm 78
Destillierkolonne 78
Digeriergefäß 79
Doppelhenkelkanne 79
Dose 79
Drehend geformt 18
Drehend hochgezogen 19
Drehrillen 23
Druckdekore 57
Durchmesser 39
Düse 79

E

Eckkachel 80
Eigenengobe 24
Eingedrückter Ausguss 44
Eingerollter Rand 35
Einglättdekor 47
Einschnitt 45
Einstichdekor 50
Einzelstempeldekor 48
Einziehender Fuß 37
Einziehender Hals 35
Einziehender Rand 34
Eisenoxidkonkretion 15
Elektrotechnik (Funktionsgruppe F23) 71
Ellipsoider Bauch 36
Engobendekore 55
Erhaltung 39
Essen (F2) 70

F

Fahne 35
Farbe 19
Farbverteilung 19
Fass 80
Fayence 12
Federdekor 56
Federzugdekor 55
Fehlbrand 21, 26
Feine Korngröße 16
Feldspat 15
Feldspatglasur 57
Fersenpfeife 80
Figurale Hohlform 80
Figurale Massivform 80
Fingerabdruck 23
Fingerdruckmulde 48
Fingernagelabdruck 23
Fingernageleindruck 48
Flach ansteigende Schulter 36
Flach ausladender Rand 34
Flach einziehender Rand 34
Flachboden 38
Flachdeckel 81
Flächenschnittdekor 52
Flachflasche 81
Flächige Engobe 55
Flachpfanne 81
Flasche 81
Fliese 82
Formen (F8, F9, F10) 71
Formhilfenabdruck 23
Formnaht 23
Formziegel 82
Frei geformt 18
Fügestelle 23
Funktionalform 63
Funktionaltyp 63
Fuß 37
Fußbecher 83
Fußpfanne 83
Fußschale 83
Fußschüssel 84
Fußtopf 84
Fußzone 37

G

- Gärgefäß 84
- Gehackter Dekor 50
- Geklüftete Bruchstruktur 18
- Gelochte Schale 84
- Gelochte Schüssel 84
- Gelochter Flachdeckel 84
- Gelochter Hohldeckel 85
- Gelochter Topf 85
- Geometrische Hohlform 85
- Geometrische Massivform 85
- Gerundete Magerungsform 17
- Geschichtete Bruchstruktur 18
- Geschwämelter Dekor 55
- Gesimskachel 85
- Gesteckpfeife 85
- Geträufelter Dekor 56
- Getropfter Dekor 56
- Gewicht 86
- Gezogener Ausguss 44
- Gießform 86
- Gießvorrichtungen 43
- Glasherstellung (Funktionsgruppe F9) 71
- Glasur 56
- Glasurabriss 26
- Glasurbrand 21
- Glatte Bruchstruktur 18
- Glatte Oberflächenstruktur 17
- Gleichmäßige Farbverteilung 19
- Gleichmäßige/homogene Magerungsverteilung 16
- Glimmer 14
- Glimmerüberzug 54
- Glocke 86
- Glutgefäß 86
- Grafit 15
- Grafitengobe 54
- Grafitüberzug 54
- Grat 52
- Griff 41, 86
- Griffklappen 41
- Griffklappenschale 87
- Grobe Korngröße 16
- Grundform 63
- Grundform 1 (G1) 64
- Grundform 2 (G2) 65
- Grundform 3 (G3) 66
- Grundform 4 (G4) 67
- Grundform 5 (G5) 68
- Grundform 6 (G6) 69
- Grundform 7 (G7) 60
- Gut sortierte Magerung 16

H

- Haftloch 45
- Haftrille 45
- Halbzylinderkachel 87
- Hals 35
- Halsdurchmesser 39
- Halszone 35
- Handhaben 41
- Handhabenmaße 39
- Hängegefäß 87
- Harte Scherbenhärte 17
- Harzsammelgefäß 87
- Helm 88
- Henkel 42
- Henkelflasche 88
- Henkelformen/Orientierung 43
- Henkelformen/Position 42
- Henkelformen/Querschnitt 42
- Henkelschale 88
- Henkelschüssel 88
- Henkeltopf 89
- Herdring 89
- Herstellungsspuren 22
- Herstellungsspuren „am lederharten Ton“ 24
- Herstellungsspuren am noch nicht ausgehärteten Ton 22
- Hitzemanipulation und Herdkeramik (Funktionsgruppe F4) 70
- Höhe 39
- Hohe Kanne 89
- Hoher Kessel 90
- Hoher Trichter 90
- Hohldeckel 90
- Hohlfuß 40
- Hohlkugel 90
- Hohlquader 90
- Horizontalhenkel 43
- Horn 90
- Hüttenlehm 90

I

In die Form gebildeter Dekor 53
 Ineinander übergehende Farbzonen 19
 Irdenware 12

Isolator 91

K

Kachel 91
 Kaltbemalung 57
 Kammstichdekor 50
 Kammstrichdekor 52
 Kanne 91
 Kantige Magerungsform 17
 Karbonat 15
 Kegel(stumpf) 91
 Keramik 12
 Keramikart 13
 Keramikgattung 12
 Keramikherstellung (Funktionsgruppe F8) 71
 Keramikunterart 13
 Kerbdekor 50
 Kerbschnittdekor 52
 Kessel 91
 Keulenrand 32
 Kienspanhalter 91
 Klingend harte Scherbenhärte 17
 Knauf 41
 Knibisdekor 49

Knubbe 41
 Kochen (F1) 70
 Kolben 91
 Konischer Bauch 37
 Konischer Hals 35
 Konkavboden 38
 Konvexboden 38
 Korngröße 15
 Körnige Bruchstruktur 18
 Körnige Oberflächenstruktur 17
 Kragenrand 33
 Kreidige Oberflächenstruktur 17
 Kremprand 33
 Krug 92
 Kugel 93
 Kugelflasche 93
 Kugeligter Bauch 36
 Kühlen (F9) 71
 Kühlgefäß 93
 Kupelle 93

L

Lagern (F3) 70
 Lampenschale 93
 Länge 39
 Längliche Porenform 18
 Langsam gedreht 18
 Lehmglasur 57
 Lehmwanne 94
 Leiste 45
 Leistendekor 52

Leistenkachel 94
 Leistenrand 33
 Linienband 51
 Lithophaniedekor 53
 Löchrige Oberflächenstruktur 17
 Lochung 46
 Lummeln 24, 50

M

- Magerung 14
- Magerungsart 14
- Magerungsform 17
- Magerungsmenge 18
- Magerungssortierung 16
- Magerungsverteilung 16
- Magerungsverteilung mit Struktur 16
- Malhorn 94
- Malhorndekor 55
- Marmorierung 56
- Maßangaben 39
- Massivfuß 40
- Matrix 14
- Matrize 94
- Mauerziegel 94
- Maximaldurchmesser 39
- Medaille 95
- Medizin/Pharmazie (Funktionsgruppe F12) 71
- Mehrfachschüssel 95
- Mehrfachtopf 95
- Metallischer Anflug 26, 54
- Metallverarbeitung (Funktionsgruppe F10) 71
- Methoden der Formgebung 18
- Mineralwasserflasche 95
- Miniaturgefäß 96
- Mischbrand 20
- Mit Formhilfe geformt 19
- Mittlere Korngröße 16
- Mittelmäßig sortierte Magerung 16
- Model 96
- Mörser 97
- Muffel 97
- Mulde 38
- Mündelbecher 97
- Mündung 31
- Muschelige Bruchstruktur 18
- Musikinstrument 97
- Musizieren und Klangerzeugung (Funktionsgruppe F15) 71

N

- Nachbearbeitungstechniken 24
- Nachdrehsuren 25
- Nachttopf 97
- Nadelförmige Magerungsform 17
- Nahrungsaufnahme (Funktionsgruppe F2) 70
- Nahrungszubereitung und -aufbereitung (Funktionsgruppe F1) 70
- Nahtstelle 23
- Negativtechniken 47
- Nicht verstärkter Rand 32
- Niedrige Kanne 98
- Niedriger Kessel 98
- Niedriger Trichter 98
- Nischenkachel 98

O

- Oberfläche 17
- Oberflächenstruktur 17
- Oberflächenüberzug mit Magerungspartikeln 54
- Ofenaufsatz 98
- Ofenbaustein 98
- Ofeneinschubrahmen 98
- Ofenfuß 99
- Ofenkonstruktion (Funktionsgruppe F6) 70
- Ofenlehm 99
- Ohne Verwendung einer Drehhilfe geformt 18
- Opake Glasuren 57
- Ösenflasche 99
- Oxidationsbrand 20
- Oxidationsbrand mit Reduktionskern 20

P

Partikelkonzentration am Boden 23
Patrize 99
Perle 99
Pfanne 100
Pflanzen und Gartenbau (Funktionsgruppe F18) 71
Pflanzenabdeckung 100
Pinseledekor 56
Plastik 101
Plastische Oberflächenbehandlungen 47
Platte 101
Plattenförmiger Massivfuß 40
Pokal 101
Politur 47
Porenform 18
Porzellan 13
Positivtechniken 52
Primärbrand 20
Probierschale 102
Profiliertes Rand 35
Proportionalform 63
Proportionaltyp 63
Pyramide(nstumpf) 102

Q

Quader 102
Quaderförmiger Bauch 37
Quarz 15
Quellrandboden 23

R

Rand 31
Randabschluss 31
Randbereich 31
Raddurchmesser 39
Randform 32
Randkontur 34
Randscheitel 31
Randständiger Henkel 42
Randzone 31
Rassel 102
Raue Oberflächenstruktur 17
Reduktionsbrand 20
Reduktionsbrand mit Oxidationskern 20
Relief 102
Retorte 102
Riefenedekor 51
Rillenedekor 51
Ring 103
Ringflasche 103
Rissige/schrundige Oberflächenstruktur 17
Ritzmarke 51
Rohr 103
Rohrflasche 103
Rohrgriff 41
Rollrand 33
Rollstempeldekor 49
Rosenhut 103
Rundbodenpfeife 103
Rundliche Porenform 18

S

- Sakralbereich (Funktionsgruppe F21) 71
Salzglasur 57
Sandbewurf 54
Sandgemagert 14
Sandhaltig 14
Sanitärbecken 104
Sanitärbereich (Funktionsgruppe F17) 71
Schablonendekor 56
Schaftleuchter 104
Schale 104
Schamotte 15
Scharf begrenzte Farbzonen 19
Scheibe 104
Scherbenhärte 17
Scherbenmehl 15
Scherbentyp 13
Schlacke 15
Schlecht sortierte Magerung 16
Schmelzen (F9, F10) 71
Schmelzgefäß 105
Schnell gedreht 19
Schraubdeckel 105
Schreiben (Funktionsgruppe F16) 71
Schreibzeug 105
Schriftdekor 49
Schrühbrand 21
Schulter 36
Schulterzone 36
Schüssel 105
Schüsselkachel 106
Segmentbogenkachel 106
Sehr grobe Korngröße 16
Sehr harte Scherbenhärte 17
Seifige Oberflächenstruktur 17
Sekundärbrand 21
Self-slip 24
Servieren (F2) 70
Sichelrand 33
Sicherung 106
Siebauguss 43
Siebgefäß 106
Sonstige Funktionselemente 44
Sparbüchse 107
Spiegel 38
Spiel (Funktionsgruppe F14) 71
Spielstein 107
Spinnwirtel 107
Splittrige Bruchstruktur 18
Spritzdekor 56
Spucknapf 107
Standfläche 38
Standring 40
Standvorrichtungen 40
Steckdeckel 108
Steg 46
Stegschüssel 108
Steil ansteigende Schulter 36
Steil ausladender Rand 34
Steil einziehender Rand 34
Steinchengemagert 14
Steinchenhaltig 14
Steingut 12
Steinzeug 12
Stempel 108
Stempelmarke 48
Stielgriff 41
Stülpedeckel 108
Stützwinkel 46
Sublimieren (F11) 71
Sublimierhelm 109

T

- Tabakkonsum (Funktionsgruppe F13) 71
- Tabakspfeife 109
- Tasse 109
- Teller 109
- Textilherstellung (Funktionsgruppe F7) 71
- Tiegel 109
- Tierfußförmiger Massivfuß 40
- Tierhaltung (Funktionsgruppe F19) 71
- Ton 12
- Tongeröle 15
- Topf 110
- Tränkgefäß 111
- Transparente Glasuren 57
- Transport und Vorratshaltung (Funktionsgruppe F3) 70
- Trichter 111
- Trichterhalsbecher 111
- Trinken (F2) 70
- Trinkkrug 111
- Trocknungseinschnitt 25
- Trocknungseinstich 25
- Trog 111
- Tülle 46
- Tüllenlampenschale 112

U

- Überrandständiger Henkel 42
- Überschlagskachel 112
- Überziehende Oberflächenbehandlungen 54
- Umfüllen (F1) 70
- Umgebogener Rand 34
- Umgeklappter Rand 34
- Ungleichmäßige Farbverteilung 19
- Ungleichmäßige/inhomogene Magerungsverteilung 16
- Untergriffiger Rand 34
- Unterrandständiger Henkel 42
- Unterschnittener Rand 35
- Untersetzer 112

V

- Variante 63
- Vase 112
- Vegetables Material 15
- Verlaufdekor 56
- Verstärkter Rand 32
- Verstreichspur 24
- Vertikaler Rand 34
- Vertikalhenkel 43
- viele Magerungsanteile 16
- Vorratsgefäß 113

W

- Waffen und Kriegszubehör (Funktionsgruppe F22) 71
- Walzenkrug 113
- Wandbereich 35
- Wandbrunnen 113
- Wandstärke 39
- Waschbecken 113
- Wasserblase 113
- Wasserkasten 114
- Weiche Scherbenhärte 17
- Wellenband 51
- Wellenlinie 51
- Wenige Magerungsanteile 16
- Windfleck 26
- Wölbkachel 114
- Wulsthenkel 42
- Wulstrand 33

Z

- Zapfenförmiger Massivfuß 40
- Zapfrohr 43
- Zarge 46
- Zargenhohldeckel 114
- Ziegel 114
- Zoomorpher Ausguss 43
- Zusammengedrückter Ausguss 44
- Zylinder 114
- Zylindrischer/amorpher Massivfuß 40
- Zylindrische Fußzone 37
- Zylindrischer Bauch 36
- Zylindrischer Hals 35

LITERATURVERZEICHNIS

- Agricola: Georg(ii) Agricola(e), *De re metallica libri XII*. Zwölf Bücher vom Berg- und Hüttenwesen, Edition der deutschen Ausgabe von 1557, Berlin 1928.
- Atzmüller 2009: Thomas Atzmüller, Die spätmittelalterlichen Bügelpaartöpfe aus dem Bergfried des Schlosses in Freistadt. Protokoll einer archäologischen Recherche, *Oberösterreichische Heimatblätter* 63/1–2, 2009, 32–46.
- Bauer u. a. 1986: Ingolf Bauer, Werner Endres, Bärbel Kerkhoff-Hader, Robert Koch und Hans-Georg Stephan, Leitfaden zur Keramikbeschreibung (Mittelalter – Neuzeit). Terminologie, Typologie, Technologie, Kataloge der Prähistorischen Staatssammlung München. Beiheft 2, Kallmünz/Opf. 1986.
- Bauer u. a. 2005: Ingolf Bauer, Werner Endres, Bärbel Kerkhoff-Hader, Robert Koch und Hans-Georg Stephan, Leitfaden zur Keramikbeschreibung (Mittelalter – Neuzeit). Terminologie, Typologie, Technologie³, Kataloge der Prähistorischen Staatssammlung München Beiheft 2, Kallmünz/Opf. 2005.
- Benker 1989: Getrud Benker, Klanggeräte aus Ton, *Bayerisches Nationalmuseum Bildführer* 17, 1989.
- Bodenfunde o. J.: *Keramische Bodenfunde aus Wien. Mittelalter. Neuzeit*, Wien o. J.
- Brinkmann 1982: Bernd Brinkmann, Zur Datierung von Mineralwasserflaschen aus Steinzeug, *Keramos* 98, 1982, 7–36.
- Campei-Klapfer 1989: Maria Luise Campe-Klapfer, Die Schwazer Majolika- und Steingutfabrik 1802–1938, *Tiroler Wirtschaftsstudien* 39, Innsbruck 1989.
- Cech 2001: Brigitte Cech, Thunau am Kamp. Eine befestigte Höhensiedlung (Grabung 1965–1990), *Die keramischen Funde der frühmittelalterlichen Befestigung*, *Mitteilungen der Prähistorischen Kommission* 34, Wien 2001.
- Chilton u. a. 2009: Meredith Chilton, Claudia Lehner-Jobst, Johann Kräftner, Ghenete Zelleke, Johanna Lessmann und Sebastian Kuhn, *Fired by Passion. Barockes Wiener Porzellan der Manufaktur Claudius Innocentius du Paquier*, Stuttgart 2009.
- Dell'mour 2001: Rudolf W. Dell'mour, *Mikroskopische Untersuchungen an frühmittelalterlicher Keramik von Thunau am Kamp, NÖ. Lokalware. Importware. Rohstoffherkunft, Anzeiger der philosophisch-historischen Klasse der Österreichischen Akademie der Wissenschaften* 136, 2001, 69–109.
- Demel 2008: Eva Demel, *Schwarzhafterei im Lavanttal*, *Archiv für vaterländische Geschichte und Topographie* 95, Klagenfurt 2008.
- Endres 1996: Werner Endres, *Gefäße und Formen. Eine Typologie für Museen und Sammlungen*, München 1996.
- Erdmann u. a. 2001: Wolfgang Erdmann, Hans Joachim Kühn, Hartwig Lüdtke, Edgar Ring und Wolfgang Wessel, *Rahmenterminologie zur Mittelalterlichen Keramik in Norddeutschland*. In: Hartwig Lüdtke und Kurt Schietzel, *Handbuch zur mittelalterlichen Keramik in Nordeuropa Bd. 2, Schriften des Archäologischen Landesmuseums* 6, Neumünster 2001, 947–969.
- Felgenhauer 1996: Sabine Felgenhauer, *Wüstung Hard. Grabungsbericht 1995, Arbeitsberichte des Kultur- und Museumsvereins Thaya* 1/2, 1996, 643–646.
- Felgenhauer-Schmiedt 1977: Sabine Felgenhauer-Schmiedt, *Das Fundmaterial des Hausbergs zu Gaiselberg, NÖ, Archaeologia Austriaca* 61/62, 1977, 209–336.
- Felgenhauer-Schmiedt 1986: Sabine Felgenhauer-Schmiedt, *Die hochmittelalterliche Burg Möllersdorf, Beiträge zur Mittelalterarchäologie in Österreich* 2, 1986, 1–46.
- Felgenhauer-Schmiedt o. J.: Sabine Felgenhauer-Schmiedt, *Überblick über die mittelalterliche Keramik aus Wien*. In: *Keramische Bodenfunde aus Wien. Mittelalter – Neuzeit*, Wien o. J., 20–24.
- Friedl 2006: Karl Friedl, *Die Probierstube eines Alchemisten im 16. Jh. unterhalb der Loreto-Kapelle, Reibeisen* 23, 2006, 191–194.
- Fundort Kloster 2000: *Fundort Kloster. Archäologie im Klösterreich, Fundberichte aus Österreich. Materialheft A 8*, Wien 2000.
- Gaisbauer 2002: Ingeborg Gaisbauer, *Wien 1, Tuchlauben 17. Baustrukturabfolge und keramisches Fundmaterial von der Römerzeit bis zum späten Mittelalter*, unpubl. Diplomarbeit Univ. Wien, 2002.
- Gaisbauer 2008: Ingeborg Gaisbauer, *Ein Pfeifentonfigürchen aus der Grabung im Ronacher in Wien, Fundort Wien* 11, 2008, 74–84.
- Gaisbauer u. a. 2008: Ingeborg Gaisbauer, Christine Ranseder und Sylvia Sakl-Oberthaler, *Licht und Wärme. Beleuchtung und Heizung im Wandel der Zeit*, *Wien Archäologisch* 4, Wien 2008.
- Gollner 2003: Irmgard Gollner, *Gmundner Keramik. Kunst aus Ton, Feuer und Farbe*, Gmunden 2003.
- Gutjahr 2002: Christoph Gutjahr, *Ein Beitrag zur Frühmittelalterkeramik in der Steiermark*. In: Mitja Guštin (Hrsg.), *Zgodnji Slovani/Die frühen Slawen. Zgodnjesrednjeveška lončenina na obrobju vzhodnih*

- Alp/Frühmittelalterliche Keramik am Rand der Ostalpen, Ljubljana 2002, 146–160.
- Gutjahr 2006: Christoph Gutjahr, Der Kirchberg von Deutschfeistritz, Bezirk Graz-Umgebung, Steiermark. Eine frühmittelalterliche Burgstelle?, *Arheološki vestnik* 57, 2006, 277–344.
- Gutjahr 2007: Christoph Gutjahr, Das frühmittelalterliche Körpergräberfeld in der ehemaligen Jesuitenuniversität (Alte Universität) in Graz, Steiermark, *Fundberichte aus Österreich* 46, 2007, 339–375.
- Gutjahr 2011a: Christoph Gutjahr, Frühmittelalterliche Käseerzeugung am Wildoner Schlossberg?, *Hengist-Magazin. Zeitschrift für Archäologie, Geschichte und Kultur der Mittelsteiermark* 1, 2011, 16–17.
- Gutjahr 2011b: Christoph Gutjahr, Frühmittelalterliche Siedlungsbefunde. In: Gerald Fuchs (Hrsg.), *Archäologie Koralmbahn 1. Weitendorf. Siedlungsfunde aus Kupferzeit, Bronzezeit und Frühmittelalter*, Universitätsforschungen zur prähistorischen Archäologie 198, Bonn 2011, 137–191.
- Gutjahr 2015: Christoph Gutjahr, Zwei Gruben des 7. Jahrhunderts aus Enzelsdorf, Steiermark. In: Bernhard Hebert und Nikolaus Hofer (Hrsg.), *Fachgespräch „Spätantikes Fundmaterial aus dem Südostalpenraum“*, 7. April 2014, Graz (Steiermark), *Fundberichte aus Österreich. Tagungsband 1*, Wien 2015, 73–92.
- Gutjahr 2020: Christoph Gutjahr, Neue Funde und Siedlungsbefunde aus der Steiermark zur Thematik der frühmittelalterlichen Slawen. In: Maximilian Diesenberger, Stefan Eichert u. a. (Hrsg.), *Der Ostalpenraum im Frühmittelalter. Herrschaftsstrukturen, Raumorganisation und archäologisch-historischer Vergleich*, *Forschungen zur Geschichte des Mittelalters* 23, Wien 2020, 55–79.
- Gutjahr und Tiefengraber 2003: Christoph Gutjahr und Georg Tiefengraber, Die mittelalterliche Motte Alt-Hollenegg. Eine abgekommene Burganlage bei Deutschlandsberg, Steiermark, *Beiträge zur Mittelalterarchäologie in Österreich. Beiheft 4*, 2003.
- Gutjahr und Tiefengraber 2004: Christoph Gutjahr und Georg Tiefengraber, Die mittelalterliche Wehranlage „Turmbauerkogel“ bei Eibiswald (Ivnik), Bez. Deutschlandsberg, Weststeiermark, *Arheološki vestnik* 55, 2004, 439–480.
- Herold 2002: Hajnalka Herold, Die Keramik der awarischen Siedlungsreste von Brunn am Gebirge, Flur Wolfholz, Bezirk Mödling, Niederösterreich, *Archaeologia Austriaca* 86, 2002, 161–178.
- Herold 2007: Hajnalka Herold, Herkunftsgebiete der verschiedenen Keramikgruppen von Gars-Thunau. In: Roman Zehetmayer (Hrsg.), *Schicksalsjahr 907. Die Schlacht bei Pressburg und das frühmittelalterliche Niederösterreich*, St. Pölten 2007, 134–137.
- Herold 2008: Hajnalka Herold, Der Schanzberg von Gars-Thunau in Niederösterreich. Eine befestigte Höhensiedlung mit Zentralortfunktion aus dem 9.–10. Jahrhundert, *Archäologisches Korrespondenzblatt* 38/2, 2008, 283–299.
- Herold 2009: Hajnalka Herold, Materielle Kultur. Technologische Traditionen. Identität. Untersuchungen zur Archäologie des Frühmittelalters in Niederösterreich, *Zeitschrift für Archäologie des Mittelalters* 37, 2009, 111–134.
- Herold 2010: Hajnalka Herold, Zillingtal, Burgenland. Die awarenzeitliche Siedlung und die Keramikfunde des Gräberfeldes, *Monographien des Römisch-Germanischen Zentralmuseums* 80/1–2, Mainz 2010.
- Hofer 1999a: Nikolaus Hofer, Das Bruderschaftsgebäude in Scheibbs, Niederösterreich, *Fundberichte aus Österreich* 38, 1999, 285–398.
- Hofer 1999b: Nikolaus Hofer, Neue archäologische Untersuchungen in der ehemaligen Burg Möllersdorf, NÖ. In: Martin Krenn u. a., *Bericht zu den Ausgrabungen des Vereins ASINOE im Projektjahr 1999*, *Fundberichte aus Österreich* 38, 1999, 412–450.
- Hofer 2014: Nikolaus Hofer, Keramische Pflanzenabdeckungen aus Wien-Nußdorf, Kahlenberger Straße Nr. 26, *Fundberichte aus Österreich* 53, 2014, 123–136.
- Hofer 2016: Nikolaus Hofer, *Fundkatalog der Sammlung Schwarz (Begehungen 2007 bis 2016)*, *Fundberichte aus Österreich* 55, 2016, D755–D806.
- Hofer 2017: Nikolaus Hofer, Ein reliefverzierter keramischer Tabakspfeifenkopf aus Laxenburg, Niederösterreich, *Fundberichte aus Österreich* 56, 2017, 152–155.
- Hofer u. a. 2021: Nikolaus Hofer, Gudrun Bajc, Herbert Böhm, Günther Buchinger, Markus Jeitler, Günther Karl Kunst, Renate Leggatt-Hofer, Paul Mitchell, Doris Schön, Kinga Tarcsay und Annemarie Täubling, *Schloss Orth an der Donau. Baujuwel der Renaissance*, *Fundberichte aus Österreich. Beiheft 2*, Wien 2021.
- Huber 1992: Elfriede Hannelore Huber, Ein Töpferofen in Wien 1., Griechengasse/Hafnersteig, *Beiträge zur Mittelalterarchäologie in Österreich* 8, Wien 1992, 85–95.

- Huber 1998: Elfriede H. Huber, Wien 1, Stephansplatz 3, Fundort Wien 1, 1998, 173–176.
- Huber 1999: Elfriede H. Huber, Wien 12, Pachmüllergasse 22, Fundort Wien 2, 1999, 189–191.
- Huber 2000a: Elfriede H. Huber, Die awarischen Gräber vom Aspangbahnhof im 3. Wiener Gemeindebezirk, Fundort Wien 3, Wien 2000, 4–17.
- Huber 2000b: Elfriede H. Huber, Wien 1, Albertina, Fundort Wien 3, 2000, 208–209.
- Huber 2001: Elfriede H. Huber, Wien 1, Opernring 7, Fundort Wien 4, 2001, 262–264.
- Huber 2005: Elfriede H. Huber (Hrsg.), Vor den Toren der Stadt. Die römischen und mittelalterlichen Befunde der archäologischen Grabung Wien 1, Schmerlingplatz, Archäologie und Bauwirtschaft 1, Wien 2005.
- Huber 2011: Elfriede H. Huber, Spielen mit der Form, Beiträge zur Mittelalterarchäologie in Österreich 27, 2011, 91–101.
- Juch 2019: Stefanie Juch, Die Zeiselburg. Zur Sachkultur mittelalterlicher Burgen im Ostalpenraum am Übergang vom Hoch- zum Spätmittelalter, Aus Forschung und Kunst 46, Klagenfurt 2019.
- Kaltenberger 2001: Alice Kaltenberger, Zum Forschungsstand der Keramik des 10./11. bis 20. Jahrhunderts in Oberösterreich, Jahrbuch des Oberösterreichischen Musealvereins 146/1, 2001, 275–332.
- Kaltenberger 2003: Alice Kaltenberger, Mittelalterliche bis frühneuzeitliche Keramik aus Mautern an der Donau, Ergänzungshefte zu den Jahresheften des Österreichischen Archäologischen Instituts 4, Wien 2003.
- Kaltenberger 2008: Alice Kaltenberger, Die neuzeitliche Keramik aus den Grabungen Wien 1., Michaelerplatz (1990/1991), Fundort Wien 11, 2008, 144–240.
- Kaltenberger 2009a: Alice Kaltenberger, Keramik des Mittelalters und der Neuzeit in Oberösterreich, Bd. 1–2, Studien zur Kulturgeschichte von Oberösterreich 23/24 (= Nearchos 17/18), Linz 2009.
- Kaltenberger 2009b: Alice Kaltenberger, Küche und Kochen im Mittelalter. In: Sant Ypoelten. Stift und Stadt im Mittelalter, St. Pölten 2009, 197–204.
- Kaltenberger 2011: Alice Kaltenberger, Kacheln. In: Karl Hohensinner und Alice Kaltenberger, Ein Kachelfund aus Grein, Jahrbuch des Oberösterreichischen Musealvereins 156, 2011, 133–165.
- Kaltenberger 2018: Alice Kaltenberger, Frühneuzeitliche technische Keramik von der Elendbastion in Wien. In: Harald Stadler und Lisa Obojes (Hrsg.), Keramik zwischen Werbung, Propaganda und praktischem Gebrauch. Beiträge vom 50. Internationalen Symposium für Keramikforschung in Innsbruck 2017, Nearchos 23, 2018, 421–435.
- Kaltenberger 2021a: Alice Kaltenberger, Die Kacheln des Reformationsofens aus Grieskirchen im Schlossmuseum in Linz im Kontext mit weiteren Kacheln in Oberösterreich und dem zerstörten Ofen von Grafenegg in Niederösterreich, Jahrbuch der Gesellschaft für Landeskunde und Denkmalpflege Oberösterreich 166, 2021, 145–224.
- Kaltenberger 2021b: Alice Kaltenberger, Zwei einzigartige Nischenkacheln vom Domplatz in St. Pölten. In: Ronald Risy (Hrsg.), Miscellen. Archäologische Bausteine aus St. Pölten. Wissenschaftliche Reihe des Stadtmuseums St. Pölten 1, St. Pölten 2021, 166–178.
- Kaltenberger 2021c: Alice Kaltenberger, Der erste datierte Wasserkasten Österreichs. Ein herausragender Bodenfund aus St. Pölten. In: Ronald Risy (Hrsg.), Miscellen. Archäologische Bausteine aus St. Pölten. Wissenschaftliche Reihe des Stadtmuseums St. Pölten 1, St. Pölten 2021, 182–214.
- Kaltenberger und Risy 2009: Alice Kaltenberger und Ronald Risy, Wohnen in der mittelalterlichen Stadt. In: Sant Ypoelten. Stift und Stadt im Mittelalter, St. Pölten 2009, 189–196.
- Kaufner 2007: Christina Kaufner, Fundgruppe C. Die Ofenkeramik, Fliese, Käsemodell. In: Martin Bitschnau u. a., Der Schlossberg bei Seefeld in Tirol. Ergebnisse der archäologischen Notuntersuchung 1974. Teil B. Die Kleinfunde, Nearchos 15, 2007, 185–208.
- Keramische Bodenfunde o. J.: Keramische Bodenfunde aus Wien. Mittelalter. Neuzeit, Wien o. J.
- Konrad 2003: Anja Konrad, Der Formenschatz der Keramik in der Burg Fußach, Vorarlberg, vom Hochmittelalter bis in die frühe Neuzeit. In: Werner Endres und Konrad Spindler (Hrsg.), Beiträge vom 34. Internationalen Hafnerei-Symposium auf Schloß Maretsch in Bozen/Südtirol 2001, Nearchos 12, 2003, 193–208.
- Kovacovics 2004: Wilfried K. Kovacovics, Schatzgräber und Bauforscher. Stadtarchäologie Salzburg. Bodenfunde aus drei Jahrtausenden, Salzburg 2004.
- Kraschitzer 2003: Johanna Kraschitzer, Zwei datierte frühneuzeitliche Fundkomplexe aus Graz, Fundberichte aus Österreich 42, 2003, 205–278.
- Kraschitzer 2007a: Johanna Kraschitzer, Das keramische Fundmaterial aus dem Keller des Hauses Rathausplatz 11 in Melk. In: Martin Krenn, Johanna Kraschitzer, Doris

- Schön und Jasmine Wagner, Koch- und Tafelgeschirr des 18. Jahrhunderts. Ein Keramikfundkomplex aus Melk, Niederösterreich, Fundberichte aus Österreich. Materialheft A 17, Wien 2007, 17–50.
- Kraschitzer 2007b: Johanna Kraschitzer, Spätmittelalterliche und neuzeitliche Ofenkacheln von der Burg Neuhaus bei Stubenberg, Steiermark, Fundberichte aus Österreich 46, 2007, 515–532.
- Kraschitzer 2019: Johanna Kraschitzer, Karbonatgemagerte Lavanttaler Schwarzhafnerware. Eine Kärntner Keramikart in der Steiermark, Beiträge zur Mittelalterarchäologie in Österreich. Beiheft 10, Wien 2019.
- Krenn 2000: Martin Krenn, 19. „Der Goldene Ofen“. Heizen. In: Fundort Kloster. Archäologie im Klösterreich, Fundberichte aus Österreich. Materialheft A 8, Wien 2000, 206–222.
- Krenn 2011: Martin Krenn, Wüstungsforschung und Denkmalpflege in Niederösterreich, Fundberichte aus Österreich. Materialheft A 20, Wien 2011.
- Krenn u. a. 2008: Martin Krenn, Doris Käferle, Paul Mitchell und Doris Schön, 3. Bezirk, Schloss Belvedere, Fundberichte aus Österreich 47, 2008, 76–77.
- Kügler 1987: Martin Kügler, Tonpfeifen, Höhr-Grenzhausen 1987.
- Kühtreiber 1996: Thomas Kühtreiber, Lanzenkirchen, eine Niederungsburg im südlichen Niederösterreich. Die Ergebnisse der Ausgrabungen 1988–1992, unpubl. Diplomarbeit Univ. Wien, 1996.
- Kühtreiber 1997: Karin Kühtreiber, Die spätmittelalterlichen und neuzeitlichen Funde aus dem Anwesen Singergasse 10 in Wiener Neustadt, unpubl. Diplomarbeit Univ. Wien, 1997.
- Kühtreiber 2006a: Karin Kühtreiber, Die hochmittelalterliche Keramik im südöstlichen Niederösterreich. Ihre Entwicklung, ihre Formen und die Beziehungen zu den benachbarten Keramikregionen, Beiträge zur Mittelalterarchäologie in Österreich 22, 2006, 93–148.
- Kühtreiber 2006b: Karin Kühtreiber, Burg Dunkelstein. Ergebnisse der archäologischen Untersuchungen eines hochmittelalterlichen Adelsitzes im südöstlichen Niederösterreich, unpubl. Dissertation Univ. Wien, 2006.
- Kühtreiber 2006c: Thomas Kühtreiber, Die Ausgrabungen in der Alten Universität in Wien (1997–2002), Bd. 1–2, unpubl. Dissertation Univ. Wien, 2006.
- Kühtreiber 2013: Karin Kühtreiber, Das keramische Fundmaterial und die frühen Grabfunde aus den archäologischen Untersuchungen der Jahre 1996 und 2000/2001 in St. Stephan. In: Nikolaus Hofer (Hrsg.), Archäologie und Bauforschung im Wiener Stephansdom. Quellen zur Baugeschichte des Domes bis zum Ende des 13. Jahrhunderts, Wien 2013, 185–265.
- Kühtreiber 2017: Karin Kühtreiber, 6.1. Siedlungsplatz. Pilgerstätte. Friedhof. Die mittelalterlichen und neuzeitlichen Funde der Grabungen am Michelberg 2010–2013. In: Ernst Laueremann und Volker Lindinger (Hrsg.), Der Michelberg und seine Kirchen. Eine archäologisch-historische Analyse, Rahden/Westfalen 2017, 143–200, 509–570.
- Kühtreiber 2019: Karin Kühtreiber, The pottery from the early medieval settlement at Pellendorf/Gaweinstal (Lower Austria) and its relationship to the Great Moravian sites on the River March, Archeologické rozhledy 71/4, 2019, 435–474; https://www.arup.cas.cz/wp-content/uploads/2019/11/4_Kuehtreiber_435-474_web.pdf
- Lehner 1993: Manfred Lehner, Frühneuzeitliche Keramik aus dem Palais Trauttmansdorff, Historisches Jahrbuch der Stadt Graz 23/24, 1993, 202–212.
- Lehner 2002: Manfred Lehner, Die mittelalterliche Keramik vom Grazer Hauptplatz. In: Ulla Steinklauber, Die Grabungen am Grazer Hauptplatz 2001/2002. Abschlussbericht zum Projektende, Fundberichte aus Österreich 41, 2002, 292–302.
- Lehner 2003a: Manfred Lehner, Mittelalterliche und frühneuzeitliche Keramik in Graz und in der Steiermark. In: Graz in Funden, Steiermärkisches Landesarchiv Ausstellungsbegleiter 2, Graz 2003, 30–36.
- Lehner 2003b: Manfred Lehner, Die hochmittelalterliche und frühneuzeitliche Keramik der Steiermark. Ein Überblick anhand von Neufunden. In: Akten des 34. Hafneisymposiums in Bozen 2001, Nearchos 12, Innsbruck 2003, 131–142.
- Lehner 2004: Manfred Lehner, Die frühe Burg auf dem Deutschlandsberger Ulrichsberg, Beiträge zur Mittelalterarchäologie in Österreich 20, 2004, 99–148.
- Lehner 2009: Manfred Lehner, (Stadt-)Archäologie im Grazer Franziskanerkloster. In: Karin Haas-Trummer (Hrsg.), Einblicke in die Baugeschichte des alten Murklosters, Schriften des Interdisziplinären Forschungs- und Kulturzentrums Franziskanerkloster Graz 1, Graz 2009, 14–20.
- Leib 2008: Sarah Leib, Mittelalterlicher und frühneuzeitlicher Bergbau. Aufbau einer Sachkulturdatenbank mit

- Beständen des „Bergbau Aktiv Teams 2000“ und der Funde aus Radfeld, Grube Mauk E im Rahmen des SFB HiMAT, Innsbruck 2008 (unpubl. Arbeitsbericht).
- Lenz 2014: Cornelia Lenz, Mittelalterliche Funde aus der Südoststeiermark, unpubl. Diplomarbeit Univ. Graz, 2014.
- Mehler 2010: Natascha Mehler, Tonpfeifen in Bayern (ca. 1600–1745), Zeitschrift für Archäologie des Mittelalters. Beiheft 22, Bonn 2010.
- Obenaus u. a. 2005: Martin Obenaus, Wolfgang Breibert und Erik Szameit, Frühmittelalterliche Bestattungen und Siedlungsbefunde aus Thunau am Kamp, Niederösterreich. Ein Vorbericht, Fundberichte aus Österreich 44, 2005, 347–368.
- Oyama und Takehara 1996: Masatada Oyama und Hideo Takehara, Revised Standard Soil Charts, o. O. 1996.
- Roscher 2007: Martina Roscher, Der Reinerhof. Ergebnisse der archäologischen Untersuchungen im Grazer Reinerhof mit besonderer Berücksichtigung der keramischen Funde, unpubl. Diplomarbeit Univ. Graz, 1997.
- Salzer 2005: Ronald Salzer, Der Destillierhelm von Zwettl, unpubl. Proseminararbeit Univ. Wien, 2005.
- Scharrer 1994: Gabriele Scharrer, Mittelalterliche Keramik aus St. Pölten, Niederösterreich, unpubl. Diplomarbeit Univ. Wien, 1994.
- Scharrer 2001: Gabriele Scharrer, Mittelalterliche Töpferöfen im österreichischen Donauraum und der Strukturwandel in der Keramikherstellung, Medium Aevum Quotidianum 43, Krems 2001, 33–97.
- Scharrer 2002: Gabriele Scharrer, Ein Aquamanile aus der Latrine im so genannten Augustinerturm in Wien, Fundort Wien 5, 2002, 160–167.
- Scharrer-Liška 2006: Gabriele Scharrer-Liška, KG Frohsdorf, Fundberichte aus Österreich 45, 2006, 716–718.
- Scharrer-Liška 2007: Gabriele Scharrer-Liška, Die hochmittelalterliche Grafitkeramik in Mitteleuropa und ihr Beitrag zur Wirtschaftsgeschichte. Forschungsstand, Hypothesen, offene Fragen, Monographien des Römisch-Germanischen Zentralmuseums 68, Mainz 2007.
- Scharrer-Liška 2008: Gabriele Scharrer-Liška, Die Keramik aus den Grabungen 1994–1995 im Schloss Kaiserebersdorf. In: Michaela Müller u. a., Die archäologischen und bauhistorischen Untersuchungen im Schloss Kaiserebersdorf, Monografien der Stadtarchäologie Wien 3, Bd. 1–2, Wien 2008, 259–331.
- Scharrer-Liška 2009: Gabriele Scharrer-Liška, ...Darnach brenn ich sie in dem Feuer... Die spätmittelalterlichen Hafner in Pönten. Das Handwerk und seine Produkte. In: Sant Ypoelten. Stift und Stadt im Mittelalter, St. Pölten 2009, 183–288.
- Scharrer-Liška 2021: Gabriele Scharrer-Liška, Ein Eulenkopfkopf aus Fayence aus einer frühneuzeitlichen Brunnen-/Latrinenvorfüllung in Hadersdorf am Kamp, Niederösterreich, im mitteleuropäischen Kontext. In: Franz Pieler und Elisabeth Nowotny (Hrsg.), Beiträge zum Tag der Niederösterreichischen Landesarchäologie 2021, St. Pölten 2021, 87–94.
- Scharrer-Liška und Scherrer 2010: Gabriele Scharrer-Liška und Peter Scherrer, Hafner, Händler, Franziskaner. Archäologische Untersuchungen zum Mittelalter in St. Pölten, Beiträge zur Mittelalterarchäologie in Österreich. Beiheft 8, Wien 2010.
- Schneider u. a. 1989: Gerwulf Schneider, Andreas Burmester, Christian Goedicke, Hans Walter Henricke, Barbara Kleinmann, Heinz Knoll, Marino Maggetti und Rolf Rottländer, Naturwissenschaftliche Kriterien zur Beschreibung von Keramik, Acta Praehistorica et Archaeologica 21, 1989, 7–39.
- Spindler 2003: Konrad Spindler, Zur Herstellung Bunzlauer Keramik. In: Werner Endres und Konrad Spindler (Hrsg.), Beiträge vom 34. Internationalen Hafnereisymposium auf Schloß Maretsch in Bozen/Südtirol 2001, Nearchos 12, Innsbruck 2003, 373–394.
- Stadler 1994: Harald Stadler, Der Erpfenstein bei Erpfendorf, Gem. Kirchdorf in Tirol, Nearchos 2, Innsbruck 1994, 11–210.
- Stadler 2002: Harald Stadler, Untersuchungen zur neuzeitlichen Keramikproduktion im Pustertal am Beispiel der Hafnerei Höfer-Troger-Steger in Abfaltersbach, Osttirol, Nearchos 11, Innsbruck 2002.
- Stadler 2013: Harald Stadler, Die Heilerin vom Strader Wald. Eine Sonderbestattung des 17. Jahrhunderts aus Tarrenz in Tirol (Vorbericht). In: Eva Kreissl (Hrsg.), Kulturtechnik Aberglaube. Zwischen Aufklärung und Spiritualität. Strategien zur Rationalisierung des Zufalls, Bielefeld 2013, 359–390.
- Stadler 2014: Harald Stadler, Untersuchungen zur neuzeitlichen Keramikproduktion im Pustertal am Beispiel der Hafnerei Höfer-Troger-Steger in Abfaltersbach, Osttirol. Bd. 2. Die Aufschreibbücher von 1879–1941, Nearchos 21, Innsbruck 2014.

- Stadler 2017: Harald Stadler, Gefäßbezeichnungen für Keramik des 19. Jahrhunderts nach den Aufschreibbüchern der Hafnerei Franz und Isaias Ganzer vulgo Bruggenkachler in Lienz, Osttirol. In: Hafnergeschirr aus dem Pustertal. Formen und Dekore des 18. bis 20. Jahrhunderts, *Nearchos* 22, Innsbruck 2017, 64–79.
- Stadler und Schick 2009: Harald Stadler und Michael Schick, KG Tarrenz, *Fundberichte aus Österreich* 48, 2009, 514.
- Steinegger 2020: Astrid Steinegger, Eppenstein am Übergang vom frühen zum hohen Mittelalter. Fundmaterial des 11. Jahrhunderts aus einer unvollendet gebliebenen Zisterne in der Ringburg, *Beiträge zur Mittelalterarchäologie in Österreich* 36, 2020, 117–142.
- Steininger 1985: Hermann Steininger, *Die münzdatierte Keramik in Österreich. 12. bis 18. Jahrhundert*, Wien 1985.
- Szóke 1980: Béla Miklós Szóke, Zur awarenzeitlichen Siedlungsgeschichte des Körös-Gebietes in Südost-Ungarn, *Acta Archaeologica Hungarica* 32, 1980, 181–204.
- Tarcsay 2003: Kinga Tarcsay, Archäologische Erforschung zu Glas und Glashütten des Mittelalters und der Frühneuzeit im Osten Österreichs. In: *Beiträge zur historischen Archäologie. Festschrift für Sabine Felgenhauer-Schmiedt zum 60. Geburtstag*, Beiträge zur Mittelalterarchäologie in Österreich. Beiheft 6, Wien 2003, 83–94.
- Tarcsay 2008: Kinga Tarcsay, Frühneuzeitliche Glasproduktion in der Herrschaft Reichenau am Freiwald, Niederösterreich, *Fundberichte aus Österreich. Materialheft A* 19, Wien 2008.
- Von Osten 1998: Sigrid von Osten, *Das Alchemistenlaboratorium Oberstockstall. Ein Fundkomplex des 16. Jahrhunderts aus Niederösterreich*, *Monographien zur Frühgeschichte und Mittelalterarchäologie* 6, Innsbruck 1998.
- Wagner 2008: Jasmine Wagner, *Der „Goldene Ofen“ von Stift Altenburg. Ein Beitrag zur kunsthistorischen, archäologischen und handwerksgeschichtlichen Forschung anhand eines spätmittelalterlichen Fundkomplexes*, unpubl. Dissertation Karl-Franzens-Univ. Graz, 2008.
- Wawruschka 1998/99: Celine Wawruschka, Die frühmittelalterliche Siedlung von Rosenberg im Kamptal, Niederösterreich, *Archaeologia Austriaca* 82/83, 1998/99, 347–428.
- Ziegelei-Museum 1993: *Ziegelei-Museum. 10. Bericht der Stiftung Ziegelei-Museum*, Cham 1993.

ABBILDUNGSNACHWEIS

- Abb. 1: René Ployer
- Abb. 2, 6, 7, 8, 13, 27, 33, 38, 44, 45, 49, 51, 53, 61, 66, 74, 75, 121, 158, 177, 180, 181, 186, 230, 302, 313, 317, 328, 349, 369, 380, 393, 404, 410, 418, 422, 443, 450, 461, 462, 492, 493, 494: Karin Kühtreiber, Bundesdenkmalamt
- Abb. 3, 5, 17, 28, 40, 47, 48, 58, 67, 69, 71, 72, 123, 124, 127, 138, 139, 143, 144, 146, 155, 168, 169, 173, 185, 194, 201, 209, 220, 223, 224, 227, 229, 245, 253, 255, 259, 260, 262, 263, 264, 266, 271, 293, 295, 298, 299, 300, 301, 306, 314, 315, 324, 329, 335, 337, 339, 341, 345, 346, 347, 348, 357, 358, 362, 365, 370, 376, 377, 378, 381, 386, 389, 391, 394, 400, 401, 403, 413, 419, 424, 439, 445, 451, 452, 456, 463, 464, 466, 472, 473, 477, 480, 482, 485, 488, 491, 501, 502, 505, 508, 509, 521, 522, 523: Rudi Huber
- Abb. 4, 43, 187, 354, 434, 474: Gabriele Gattinger, Universität Wien, Institut für Urgeschichte und Historische Archäologie
- Abb. 9, 34, 56, 59, 153, 182, 197, 198, 204, 208, 246, 268, 304, 356, 383, 497, 513: Johanna Kraschitzer
- Abb. 10, 41, 50, 62, 68, 70, 73, 129, 147, 157, 164, 170, 171, 172, 183, 192, 210, 211, 267, 278, 310, 312, 351, 355, 364, 371, 375, 396, 431, 436, 441, 442, 460, 511: Manfred Lehner
- Abb. 11, 12, 14, 15, 16, 19, 20, 21, 22, 23, 32, 35, 165, 297, 368, 395, 429, 496: Universität Wien, Institut für Urgeschichte und Historische Archäologie
- Abb. 18, 39, 63, 64, 65, 175, 179, 195, 215, 216, 219, 221, 248, 277, 294, 323, 325, 327, 340, 366, 385, 390, 399, 406, 412, 415, 416, 426, 427, 433, 438, 481, 487, 517, 518: Robert Kaltenberger-Löffler
- Abb. 24, 237, 409/Foto: Johanna Kraschitzer, Kulturpark Hengist
- Abb. 25, 42: Johanna Kraschitzer, FIALE
- Abb. 26, 31, 125, 132, 140, 141, 149, 161, 193, 200, 206, 213, 218, 222, 226, 228, 249, 281, 282, 283, 289, 307, 319, 321, 322, 326, 336, 342, 352, 397, 405, 425, 432, 453, 458, 467, 468, 469, 489, 499, 500, 510, 512, 516, 519, 520: Heinz Gruber
- Abb. 29, 60: Christoph Gutjahr, Kulturpark Hengist
- Abb. 30, 122, 128, 131, 134, 135, 137, 145, 151, 280, 303, 309, 316, 350, 373, 374, 382, 423, 471: Nikolas Gail, Stadtmuseum St. Pölten
- Abb. 36, 37, 130, 136, 150, 159, 212, 214, 217, 225, 250, 258, 284, 305, 318, 320, 343, 353, 363, 372, 398, 407, 408, 457, 486, 504, 515: Alice Schumacher, Bundesdenkmalamt
- Abb. 46, 54, 126, 190, 191, 285, 286, 308, 344, 361, 388, 392, 459, 506: Karin Kühtreiber
- Abb. 52, 57, 162, 178, 188, 189, 256, 257, 331: Hajnalka Herold
- Abb. 55, 247, 265, 269, 272, 279, 384, 420, 465, 475, 479, 507: Universität Innsbruck, Institut für Archäologien
- Abb. 76–120, 231–236, 238–244, 330, 428, 455: Stefan Schwarz
- Abb. 133: Thomas Atzmüller
- Abb. 142: Christina Schmid, OÖ Landes-Kultur GmbH
- Abb. 148, 360: Béla Fehér
- Abb. 152, 338, 414, 454: Kinga Tarcsay
- Abb. 154, 251, 252, 287, 288, 290, 291, 367, 379, 402, 440, 478, 484: Sigrid von Osten
- Abb. 156, 421, 437, 498: Harald Stadler
- Abb. 160: Stadtarchäologie Wien
- Abb. 163, 409/Grafik: Christoph Gutjahr
- Abb. 166, 203, 495: Robert Fürhacker, Bundesdenkmalamt
- Abb. 167: Georg Pachler, Universalmuseum Joanneum
- Abb. 174: Paul Kolp und Franz Siegmeth
- Abb. 176, 184, 196, 199, 202, 490, 514: Nikolas Gail, Österreichisches Archäologisches Institut
- Abb. 205: Ingeborg Gaisbauer
- Abb. 207, 273, 274, 411: Jasmine Wagner, Bundesdenkmalamt
- Abb. 254, 292, 359, 449: WienMuseum
- Abb. 261: Universalmuseum Joanneum
- Abb. 270, 276, 446, 447, 448, 476: Robert Kaltenberger-Löffler (mit freundlicher Genehmigung Mag. Markus Haberfellner, Laufen Austria AG)
- Abb. 275: Christine Ranseder, Stadtarchäologie Wien
- Abb. 296: Karl Friedl
- Abb. 311, 387: Nikolaus Hofer
- Abb. 332: Peter Ableidinger
- Abb. 333: Salzburg Museum
- Abb. 334: Eva Demel, Geschichtsverein für Kärnten
- Abb. 417, 435: Sarah Leib
- Abb. 430: Sigrid Czeika, Stadtarchäologie Wien
- Abb. 444: Gemeinde Hengsberg
- Abb. 470, 524: Richard Thoma, Bundesdenkmalamt
- Abb. 483: Stefanie Juch
- Abb. 503: Csaba Tarcsay

AUTORINNEN UND AUTOREN

Mag. Ingeborg Gaisbauer
Museen der Stadt Wien – Stadtarchäologie Wien
Obere Augartenstraße 26–28/24
1020 Wien

Mag. Dr. Christoph Gutjahr
Kulturpark Hengist
Hauptplatz 61
8410 Wildon

Dr. Hajnalka Herold
University of Exeter
Department of Archaeology
Laver Building, North Park Road
Exeter EX4 4QE
Großbritannien

Mag. Nikolaus Hofer
Bundesdenkmalamt
Abteilung für Archäologie
Hofburg, Säulenstiege
1010 Wien

Elfriede Hannelore Huber, B.A.
Forschungsgesellschaft Wiener Stadtarchäologie
Heiligenstädter Straße 331
1190 Wien

Priv.-Doz. Dr. Alice Kaltenberger
Baumgartenstraße 22–24/2/9
1140 Wien

Mag. Dr. Johanna Kraschitzer
Universalmuseum Joanneum
Abteilung Archäologie & Münzkabinett
Eggenberger Allee 90
8020 Graz

Mag. Dr. Karin Kührtreiber
Graumanngasse 38/29
1150 Wien

ao. Univ.-Prof. Mag. Dr. Manfred Lehner
Karl-Franzens-Universität Graz
Institut für Antike
(Fachbereich Archäologie)
Universitätsplatz 3/II
8010 Graz

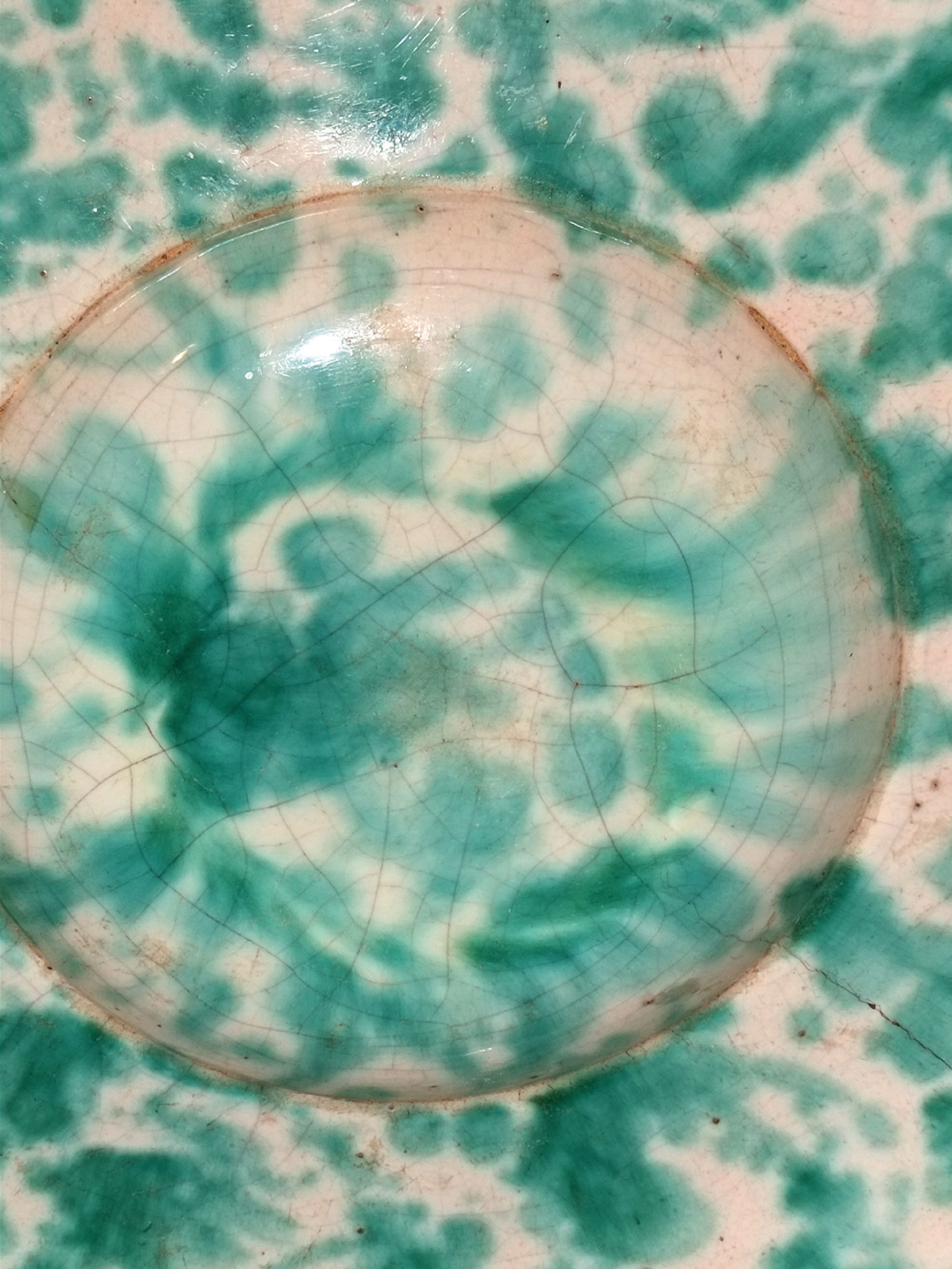
Mag. Dr. Gabriele Scharrer-Liška
Universität Wien
VIAS – Vienna Institute for Archaeological Science
Franz-Klein-Gasse 1
1190 Wien

ao. Univ.-Prof. Dr. Harald Stadler
Universität Innsbruck
Institut für Archäologien
Fachbereich Ur- und Frühgeschichte sowie
Mittelalter- und Neuzeitarchäologie
Langer Weg 11
6020 Innsbruck

Mag. Dr. Kinga Tarcsay
Museen der Stadt Wien – Stadtarchäologie Wien
Obere Augartenstraße 26–28/24
1020 Wien

ABKÜRZUNGEN

Abb.:	Abbildung
Allgem.:	Allgemein
ARGIS:	ARGIS Archäologie Service GmbH., Soboth
AO:	Aufbewahrungsort
Bd.:	Band
BDA:	Bundesdenkmalamt
Bgld.:	Burgenland
BLM:	Burgenländisches Landesmuseum, Eisenstadt
FGWS:	Forschungsgesellschaft Wiener Stadtarchäologie, Wien
FNr.:	Fundnummer
FO:	Fundort
[Foto neu]:	Foto entspricht nicht der zitierten Abbildung, neu angefertigt
IAG:	Institut für Antike (Fachbereich Archäologie), Universität Graz
IAI:	Institut für Archäologien, Universität Innsbruck
InvNr.:	Inventarnummer
IUHA:	Institut für Urgeschichte und Historische Archäologie, Universität Wien
KatNr.:	Katalognummer
KH:	Kulturpark Hengist, Wildon
Ktn.:	Kärnten
Lit.:	Literatur
MAMUZ:	MAMUZ Museum Schloss Asparn an der Zaya
NÖ.:	Niederösterreich
o. J.:	ohne Jahr
o. O.:	ohne Ort
ÖAW:	Österreichische Akademie der Wissenschaften, Wien
OÖ.:	Oberösterreich
OÖLK:	OÖ Landes-Kultur GmbH, Linz
OS/MAR:	Oberstockstall (Privatbesitz)/Museum Altes Rathaus, Kirchberg am Wagram
SAW:	Stadtarchäologie Wien
SMSP:	Stadtmuseum St. Pölten
SMW:	Stadtmuseum Wels
Stmk.:	Steiermark
SZKM:	Szántó Kovács Múzeum, Orosháza
Taf.:	Tafel
Tir.:	Tirol
UMJ:	Universalmuseum Joanneum, Graz
UW:	Universität Wien
Vbg.:	Vorarlberg
WM:	Wien Museum



Steinzeug

Blattkachel

Reduktionsbrand

Krug

Tabakspfeife

Bruch

Flasche